

Fachbereich  
Jugend und  
Soziales



# Seniorenbericht 2021 der Stadt Soest



## Impressum

**Herausgeber:**

Stadt Soest  
Fachbereich Jugend und Soziales  
Abteilung Soziales

**Redaktion:**

Petra Arlitt

**Kontakt und Informationen:**

Seniorenbeauftragte der Stadt Soest  
Petra Arlitt  
Am Vreithof 8  
59494 Soest  
Tel.: 02921/103 2212  
E-Mail: [p.arlitt@soest.de](mailto:p.arlitt@soest.de)

**Druck:**

Druckerei der Stadt Soest

**Veröffentlichung:**

Januar 2022



Liebe Soesterinnen und Soester,

„die große Mehrheit der Seniorinnen und Senioren lebt gerne in Soest und fühlt sich hier wohl“ – diese Botschaft aus der Seniorenbefragung 2020 war für mich eine der schönsten Nachrichten des Jahres. Denn dieses Umfrageergebnis zeigt, dass unsere beständige Arbeit für eine seniorenrechtliche und seniorenfreundliche Stadt Früchte trägt.

Warum die Zufriedenheit der älteren Generation so wichtig und erfreulich ist? Zum einen wird die Altersgruppe 65plus immer größer und eine Stadt kann heute nur noch insgesamt lebenswert sein, wenn sie die Bedürfnisse auch dieser Generation erkennt und erfüllt. Doch darüber hinaus ist es auch im Interesse der nachfolgenden Generationen, dass sie im Alter auf geschaffene und bewährte Strukturen trifft. In diesem Bewusstsein findet Seniorenarbeit in Soest schon seit Jahrzehnten statt. Unter anderem konnte der Seniorenbeirat im Oktober schon sein 40-jähriges Bestehen feiern. Es war übrigens auch der frühere Seniorenbeirat unter dem Vorsitzenden, Werner Mushold, der die Erstellung eines „Altenberichts“ anregte.

Diese Ausarbeitung liegt nun vor. Der 1. Soester Seniorenbericht beschreibt, aus welchen Gründen die über 60-Jährigen ihrer Stadt gute Noten geben. Er analysiert die Gruppe der Senioren aus soziodemografischer Sicht, stellt die Seniorenarbeit in Soest dar und formuliert auf Grundlage der Ergebnisse der Seniorenbefragung Handlungsempfehlungen. Denn zwei Dinge sind klar: „Die“ Senioren als heterogene Bevölkerungsgruppe gibt es nicht, und die Bedürfnisse der Menschen über 65 werden sich in den kommenden Jahren weiter verändern. Der Rat und die Verwaltung verfügen mit dem Seniorenbericht nun über eine sehr gute Basis, um für die Seniorenarbeit der Zukunft die richtigen Weichen zu stellen.

Danken möchte ich an dieser Stelle all jenen, die den 1. Soester Seniorenbericht vorbereitet und erarbeitet haben. Es ist über die Funktion für die Kommunalpolitik hinaus auch ein lesenswertes Werk entstanden, bei dessen Lektüre ich allen Vergnügen und interessante Erkenntnisse wünsche.

Dr. Eckhard Ruthemeyer

Bürgermeister der Stadt Soest

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2. Senioren – Eine heterogene Gruppe?</b>	<b>8</b>
<b>3. Soziodemografische Daten</b>	<b>9</b>
3.1. Bevölkerungsbestand und -entwicklung in Soest	9
3.2. Bevölkerungsentwicklung im Stadtgebiet und den umliegenden Soester Ortsteilen	10
3.3. Geschlechtsspezifische Bevölkerungsentwicklung in Soest	11
3.4. Familienstand der Älteren in Soest	12
3.5. Ältere ausländische Mitbürger	13
3.6. Ältere mit Migrationshintergrund	14
3.7. Finanzielle Situation der Älteren	15
3.8. Gesamt-Resümee der soziodemografischen Analyse	15
<b>4. Seniorenarbeit in Soest</b>	<b>16</b>
4.1. Blick auf die Seniorenarbeit verschiedenster Institutionen in Soest	16
4.1.1. Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften	16
4.1.2. Wohlfahrtsverbände und weitere christliche Institutionen	17
4.1.3. Volkshochschule	18
4.1.4. Vereine	18
4.1.5. Pflegeeinrichtungen	19
4.1.6. Sonstige Institutionen, Einrichtungen, Gruppierungen und Parteien	19
4.2. Blick auf die Seniorenarbeit der Stadt Soest	21
4.2.1. Seniorenbüro	21
4.2.2. Seniorenbeirat	22
4.2.3. Seniorenbeauftragte	23
4.2.4. Seniorenmagazin „Füllhorn“	24
4.2.5. Begegnungsstätte Bergenthalpark	25
4.2.6. Veranstaltungen und Ausflüge	26
4.2.7. Seniorenwoche	27
4.2.8. Projekt „Latschen und Tratschen“	28
4.2.9. Netzwerk „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest“	29
4.2.10. Seniorenwegweiser „Älter werden in Soest“	29
4.2.11. Öffentlichkeitsarbeit	30
<b>5. Seniorenbefragung 2020</b>	<b>31</b>

<b><u>Handlungsfelder:</u></b>	<b>34</b>
<b>6. Teilhabe im Alter</b>	<b>35</b>
6.1. Soziale Gesichtspunkte	35
6.2. Materielle Gesichtspunkte	39
Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld: Teilhabe im Alter	41
<b>7. Mobilität im Alter</b>	<b>43</b>
7.1. Mobilität im häuslichen Bereich	43
7.2. Mobilität im öffentlichen Raum	45
7.3. Verlust/Einschränkung der eigenständigen Mobilität	51
Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld: Mobilität im Alter	52
<b>8. Ehrenamtliches Engagement</b>	<b>53</b>
8.1. Würdigung des Ehrenamtes in Soest	54
8.2. Begleitung der ehrenamtlichen Kräfte	55
8.3. Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfen	55
8.4. Projekt „Qualifizierung zum <i>senior</i> Trainer“	57
Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld: Ehrenamtliches Engagement	58
<b>9. Wohnen im Alter</b>	<b>59</b>
9.1. Die eigene Wohnung – Das vertraute Wohnquartier	59
9.2. Wohnberatung	61
9.3. Wohnungswechsel	62
9.4. Seniorenwohnungen bzw. barrierefreier Wohnraum	63
9.5. Service Wohnen / Betreutes Wohnen	64
9.6. Pflegeheime	64
9.7. Neue Wohnformen	65
9.7.1. Wohnprojekt „Ein Haus für Alle“	65
9.7.2. Projekt „Wohnen für Hilfe“	65
9.7.3. Senioren-Wohngemeinschaften	65
9.8. Das Soester <i>Handlungskonzept Wohnen 2018</i>	66
Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld: Wohnen im Alter	68

<b>10. Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsleistungen</b>	<b>69</b>
10.1 Gesundheit	69
10.1.1 Prävention	69
10.1.2 Klinische Versorgung	70
10.1.3 Hausärztliche Versorgung	71
10.2 Pflege	71
10.2.1 Häusliche Pflege durch Angehörige und ambulante Pflegedienste	71
10.2.2 Vollstationäre Pflege	72
10.2.3 Tagespflege/Kurzzeitpflege/Verhinderungspflege	73
10.3. Komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote	74
10.3.1 Trägerunabhängige Pflegeberatung	74
10.3.2 Hausnotrufsysteme	75
10.3.3 Notfallausweis und Notfalldose	75
10.3.4 „Essen auf Rädern“ und stationäre Mittagstische	76
10.3.5 Haushaltsnahe Dienstleistungen	77
10.3.6 Besuchsdienste	77
10.3.7 Unterstützung für Demenz-Erkrankte und ihre Angehörigen	78
10.3.8 Ambulanter-Hospizdienst-Soest e.V.	79
10.3.9 Stationäres Hospiz	79
Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld: Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote	80
<b>11. Fazit und Ausblick</b>	<b>82</b>
Tabellenverzeichnis	83
Abbildungsverzeichnis	84
Literaturverzeichnis	85
Bildnachweise	86

## 1. Einleitung

In den Medien wird regelmäßig über den demografischen Wandel in Deutschland und über seine Auswirkungen berichtet. Auch in Soest lässt sich der demografische Wandel feststellen. Die Anzahl der Senioren steigt in den nächsten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ, insbesondere die Anzahl der Hochaltrigen wächst. Der Wunsch nach einem erfüllten und selbstbestimmten Altern war noch nie so ausgeprägt wie heute und dies in Zeiten von knappen Kassen, veränderter familiärer Strukturen und Zunahme der Diversität der Älteren. Der derzeitige demografische und gesellschaftliche Wandel erfordert eine genaue Betrachtung und Analyse der aktuellen Soester Seniorenarbeit bis hin zur Soester Seniorenpolitik.

Der Seniorenbericht beschäftigt sich deshalb mit der folgenden Fragestellung: Ist die Soester Seniorenarbeit und die Soester Seniorenpolitik gut auf den demografischen und gesellschaftlichen Wandel vorbereitet bzw. welche weiteren Schritte sind erforderlich, den Soester Senioren eine attraktive, seniorenfreundliche und selbstbestimmte Zukunftsperspektive zu bieten.

Ziel des vorliegenden Berichtes ist es, ein Bewusstsein für die Bedürfnisse und Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft zu schaffen und unter Beteiligung der Zielgruppe der Senioren Ansätze und Ideen für eine Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Soest darzustellen. Verwaltung, Politik, Wohlfahrtsverbände, Interessensvertretungen usw. sind aufgerufen, den Stellenwert von Seniorenpolitik in ihren eigenen Reihen zu erhöhen, passende Konzepte zu entwickeln und bei allen Planungen und Entscheidungen neben den wirtschaftlichen und ökologischen auch die seniorenspezifischen Interessen abzuwägen und zu berücksichtigen. Der vorliegende Seniorenbericht dient als Grundlage und zum Einstieg in eine zukunftsorientierte Seniorenplanung, erhebt jedoch gleichzeitig keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gegliedert ist der Seniorenbericht in drei wesentliche Bereiche. Zunächst wird anhand einer Auswahl von statistischem Zahlenmaterial die soziodemografische Entwicklung in Soest dargestellt (vgl. Kapitel 3). Im Anschluss folgen eine Bestandsanalyse der vorhandenen seniorenspezifischen Angebote und Einrichtungen (vgl. Kapitel 4). Die jeweiligen Teilergebnisse der Soester Seniorenbefragung 2020 fließen als Grundlage in die Bedarfsanalyse (vgl. Kapitel 6 - 10) der fünf definierten und beschriebenen Handlungsfelder ein. Folgende Handlungsfelder werden betrachtet:

Teilhabe im Alter (Kapitel 6)

Mobilität im Alter (Kapitel 7)

Ehrenamtliches Engagement (Kapitel 8)

Wohnen im Alter (Kapitel 9)

Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsleistungen (Kapitel 10)

Jedes Handlungsfeld schließt mit einer Empfehlung von Maßnahmenvorschlägen ab, die mit den zuständigen Fachabteilungen abgestimmt wurden und zukünftig als Ziele im Haushaltsplan verankert werden können.

Der Seniorenbericht endet mit einem Fazit und einem auf die Zukunft gerichteten Ausblick.

Die Struktur und der Aufbau des Seniorenberichtes ähneln den bereits vorliegenden und bewährten Berichten zur Integration und Inklusion. Mit der Fertigstellung des Seniorenberichtes liegt nunmehr eine Trilogie von drei Berichten vor, die zukünftig den Arbeitsbereichen Orientierung und Handlungsschwerpunkte vorgeben.

Wohlwissend, dass Art. 3 Abs. 2 Satz 2 GG, der auch die sprachliche Gleichstellung von Frauen und Männern zum Inhalt hat, eine Pflicht zur Verwendung einer geschlechtergerechten und diskriminierungsfreien Sprache beinhaltet, wird aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit im vorliegenden Seniorenbericht auf eine gendergerechte Sprache verzichtet und in der Regel nur die männliche Form verwendet. Es sind damit stets Personen der verschiedenen Geschlechter gemeint.

Zusätzlich wurden die verwendeten Prozentzahlen der Seniorenbefragung 2020 auf volle Zahlen gerundet und auf Nachkommastellen verzichtet.



Aktive und ehemalige Mitglieder des Soester Seniorenbeirates zusammen mit der stellv. Bürgermeisterin und dem Vorsitzenden der Landesseniorenvertretung NRW beim 40jährigen Jubiläum des Seniorenbeirates am 04.10.2021 im Rathausinnenhof



## 2. Senioren – Eine heterogene Gruppe?

Ab welchem Alter man zu dem Personenkreis der Senioren gehört, ist nirgends wirklich festgelegt. Bis in die 70iger Jahre wurde umgangssprachlich von alten Menschen bzw. „Alten“ gesprochen. Der Begriff Senior stammt aus dem Lateinischen *senior* für Ältere, Ältester, Vater, älterer oder alter Mensch und ist eine freundlichere, auch von der betroffenen Zielgruppe akzeptierte, Bezeichnung für ältere Menschen. Anstatt von Altersheimen spricht man heute von Seniorenheimen oder Seniorenresidenzen und aus Urlaub für ältere Menschen wurden Seniorenreisen.

In der Literatur findet man übereinstimmende Hinweise, dass man spätestens mit dem Eintritt ins Rentenalter zu der Gruppe der Senioren gehört, also ab etwa 65 Jahre aufwärts. Im Sport hingegen gilt man schon ab 40 Jahren als Senior und spielt in speziellen Seniorenklassen gegeneinander. Im Berufsleben sind SeniorPartner/SeniorMitarbeiter teilweise sehr gefragt, da sie über einen großen Erfahrungsschatz verfügen. Auch die Werbung hat den Personenkreis der Senioren als Best Ager als attraktive Zielgruppe für sich entdeckt, legt sich aber bezüglich des Alters ebenfalls nicht fest.

Die zeitliche Ausdehnung der Altersphase ist laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung enorm. Aufgrund des teilweise früheren Berufsausstiegs und der höheren Lebenserwartung hat sich die eigentliche Altersphase ausgedehnt. Menschen, die heute endgültig aus dem Erwerbsleben ausscheiden, haben im Schnitt noch ein Viertel ihrer Lebenszeit vor sich.

Die ausgedehnte Altersphase verlangt eine differenzierte Betrachtung der Personengruppe. In der Literatur findet man eine Einteilung in „junge Alte“ (unter 65 Jahre), „mittlere Alte“ (zwischen 65 und 80 Jahre) und „Hochaltrige“ (über 80 Jahre). Tendenziell verschieben sich die Altersgrenzen durch die zunehmende Lebenserwartung nach oben, so dass von Hochaltrigkeit teilweise erst ab einem Alter von 85 Jahren gesprochen wird.

Die Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche und Lebenslagen von der Gruppe der Senioren sind im Einzelfall sehr unterschiedlich und hängen von verschiedensten Faktoren wie z.B. Gesundheitszustand, Mobilität, Familienstand, finanzieller Spielraum usw. ab.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass die Gruppe der Senioren in ihrer Gesamtheit eine ausgesprochen heterogene Gruppe darstellt. Diese Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit gilt es bei der Maßnahmenplanung der einzelnen Handlungsfelder dieses Berichtes zu berücksichtigen.



### 3. Soziodemografische Daten

#### 3.1 Bevölkerungsbestand und -entwicklung in Soest

Am 31.12.2020 lebten 49.469 Einwohner in Soest, davon waren 10.213 Personen über 65 Jahre, d.h. 20,6 % aller Soester Einwohner bzw. mehr als jeder 5. Soester.

Tabelle 1: Wohnbevölkerung der Stadt Soest 2014 bis 2020

Stichtag	Hauptwohnsitz	Nebenwohnsitz	Wohnbevölkerung
31.12.2014	48.289	431	48.720
31.12.2015	48.770	478	49.248
31.12.2016	48.805	459	49.264
31.12.2017	48.991	484	49.475
31.12.2018	49.135	507	49.642
31.12.2019	49.152	529	49.681
31.12.2020	48.932	537	49.469

Quelle: Melderegister der Stadt Soest, jeweils zum 31.12. des Jahres

In den verschiedenen Altersgruppen wird die Bevölkerungsentwicklung in Soest in den nächsten 20 Jahren unterschiedlich verlaufen. Alle Altersgruppen der zwischen 0 bis 64-Jährigen werden sich rückläufig entwickeln. Der Anteil der über 65-Jährigen wird aufgrund des medizinischen Fortschrittes und der dadurch bedingten steigenden Lebenserwartung bis 2040 auf rund 30 % steigen, speziell der „Hochaltrigen“ sogar auf 9,4 %. Folglich wird im Jahr 2040 fast jeder 3. Soester über 65 Jahre bzw. jeder 10. Soester sogar über 80 Jahre alt sein.

Tabelle 2: Veränderungen in den Altersgruppen von 2018 bis 2040

Altersgruppe (Jahre)	Anteil in 2018 (in %)	Anteil in 2040 (in %)	Veränderung 2018 bis 2040 (in %)
0 bis 2	2,8	2,1	-0,7
3 bis 5	2,6	2,3	-0,3
6 bis 9	3,6	3,3	-0,3
10 bis 15	5,7	5,4	-0,3
16 bis 18	3,2	2,8	-0,4
19 bis 24	7,3	5,6	-1,7
25 bis 39	19,3	15,7	-3,6
40 bis 64	35,6	33,8	-1,7
65 bis 79	13,9	19,5	+5,6
80 und älter	6,0	9,4	+3,4

Quelle: Landesdatenbank NRW, Gemeindemodellrechnung it.nrw (Basisvariante)

#### Teil-Resümee:

- Rückläufige Bevölkerungsentwicklung der unter 65-Jährigen in den nächsten 20 Jahren
- Starke Zunahme der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen in den nächsten 20 Jahren
- Zunahme der Bevölkerungsgruppe der über 80-Jährigen
- Das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung steigt zukünftig.

### 3.2 Bevölkerungsentwicklung im Stadtgebiet und den umliegenden Soester Ortsteilen

Kleinräumig auf das Stadtgebiet und die umliegenden Soester Ortsteile bezogen, lässt sich der demografische Wandel ebenfalls erkennen. Der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen nahm innerhalb von zehn Jahren um 1.000 Bewohner zu.

Besonders große und auffallende Unterschiede in der Entwicklung des Anteils der Senioren gibt es in 6 Soester Ortsteilen. In Ampen, Enkesen, Paradiese, Deiringsen, Ruploh und Meckingsen stieg der Anteil der Senioren in den letzten zehn Jahren um mehr als 25 %. In der Kernstadt wuchs der Anteil an Senioren besonders im Soester Westen.

Tabelle 3: Senioren im Stadtgebiet und den umliegenden Dörfern 2008/2018

Ortsteil	2008		2018	
	65 bis 79 Jahre	80 Jahre und älter	65 bis 79 Jahre	80 Jahre und älter
SO-Nord	837	353	872	435
SO-West	1.068	472	1.197	604
SO-Altstadt	909	469	912	570
SO-Südwest	893	217	921	269
SO-Südost	1.382	490	1.410	601
SO-Ost	422	141	443	172
Ampen	175	58	241	60
Bergede	21	2	18	9
Deiringsen	193	27	250	56
Epsingsen	13	4	16	6
Enkesen	38	6	42	14
Hattrop	71	20	79	31
Hattropholsen	21	6	25	7
Hiddingsen	33	10	26	15
Katrop	20	6	15	7
Lendringsen	24	4	26	6
Meckingsen	37	11	45	16
Meiningsen	56	17	63	29
Müllingsen	65	10	48	20
Ostönnen	147	46	158	71
Paradiese	4	2	9	2
Röllingsen	12	3	6	4
Ruploh	5	4	7	5
Thöningsen	24	12	19	9
insgesamt	6.470 (13,5 %)	2.390 (5 %)	6.848 (14 %)	3.018 (6,1%)
	8.860 (18,5 %)		9.866 (20,1 %)	

Quelle: Melderegister Stadt Soest; Stand: 31.12.2018

Der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen nimmt nach aktuellsten statistischen Zahlen weiterhin zu. Im Jahr 2019 betrug ihr Anteil 10.068 (6.869/3.199) Personen und im Jahr 2020 bereits insgesamt 10.213 (6.955/3.258) Personen.

#### Teil-Resümee:

- Von 2008 bis 2018 wuchs der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung um 1,6 Prozentpunkte.
- Auch in Soest ist mit einem überproportionalen Wachstum der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen zu rechnen (voraussichtlich 9 % Wachstum in 20 Jahren, vgl. Tab. 2).

### 3.3 Geschlechtsspezifische Bevölkerungsentwicklung in Soest

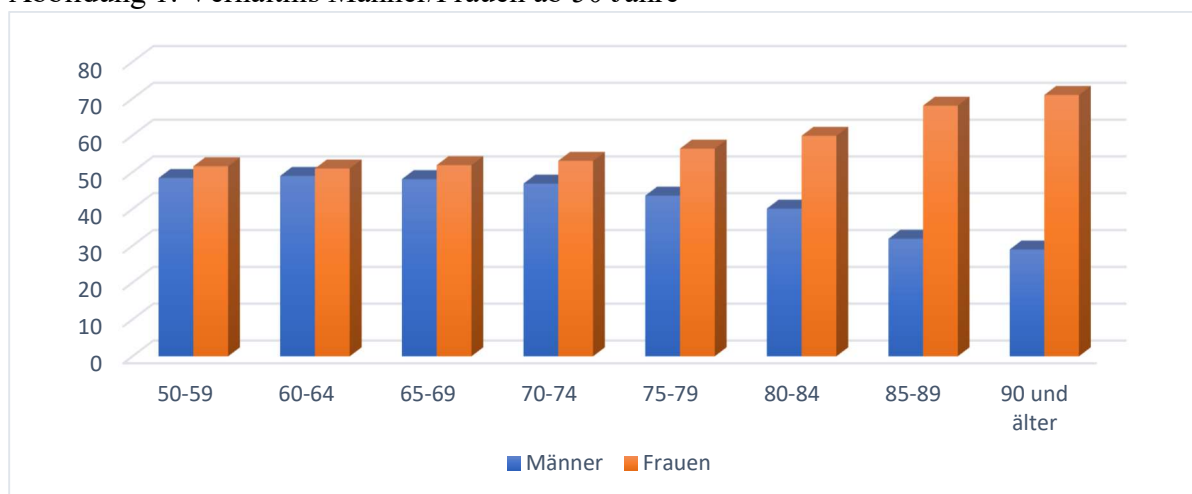
Die These „Das Alter ist weiblich“ lässt sich auch für Soest bestätigen. Während das Geschlechterverhältnis der unter 70-Jährigen relativ ausgeglichen ist, steigt der Anteil der Frauen mit zunehmendem Alter stark an. Ursächlich für diese Entwicklung sind die längere Lebenserwartung der Frauen und teilweise auch noch die erhöhte Sterberate der Männer während des Zweiten Weltkriegs.

Tabelle 4: Geschlechtsspezifische Bevölkerungsentwicklung in Soest

Altersgruppe	gesamt	Männer	in %	Frauen	in %
50-59	7.905	3.826	48,4	4.079	51,6
60-64	3.576	1.752	49,0	1.824	51,0
65-69	2.936	1.413	48,1	1.523	51,9
70-74	2.255	1.057	46,9	1.198	53,1
75-79	1.787	779	43,6	1.008	56,4
80-84	1.830	734	40,1	1.096	59,9
85-89	861	275	31,9	586	68,1
90 und älter	575	167	29,0	408	71,0
Summe	21.725	10.003	46,0	11.722	54,0

Quelle: Melderegister der Stadt Soest; Stand 31.12.2020 (Haupt- und Nebenwohnsitze)

Abbildung 1: Verhältnis Männer/Frauen ab 50 Jahre



Quelle: Stadt Soest (Stand: 31.12.2020)

#### Teil-Resümee:

- Das durchschnittliche Lebensalter der Frauen liegt deutlich über dem der Männer.
- Der Frauenanteil nimmt mit fortschreitendem Alter stark zu.
- Frauen leben häufig aufgrund des früheren Versterbens des Partners im Alter allein.

### 3.4 Familienstand der Älteren in Soest

Der größte Anteil der Älteren in Soest ist verheiratet. Allerdings steigt der Anteil der alleinlebenden Menschen (ledig, geschieden, verwitwet) mit zunehmendem Alter deutlich an. Nach dem Verlust des Partners bleiben ältere Menschen überwiegend allein im eigenen Haushalt. Aufgrund der höheren Lebenserwartung der Frauen und ihrem häufig vergleichsweise jüngeren Alter als das ihrer männlichen Partner, steigt der Anteil der alleinlebenden Frauen gegenüber den Männern mit zunehmendem Alter.

Die zunehmende, überwiegend weibliche Singularisierung des Alters (Alleinlebende im Alter) kann zu einem Verlust von sozialen Kontakten, einer Zunahme von Altersarmut und zu einem geringeren Unterstützungsgrad im Bedarfsfall führen. Die Seniorenplanung sollte dem wichtigen Aspekt der Singularisierung des Alters besondere Beachtung schenken und wirkungsvolle Unterstützungsmaßnahmen erarbeiten.

Tabelle 5: Familienstände der Senioren in Soest

<b>Männer</b>				<b>Frauen</b>			
Altersgruppe	60-69	70-79	80 und älter	Altersgruppe	60-69	70-79	80 und älter
Verheiratet	2.304	1.380	776	Verheiratet	2.086	1.189	485
Ledig	325	90	40	Ledig	236	86	103
Geschieden	404	172	55	Geschieden	563	244	122
Verwitwet	104	184	303	Verwitwet	432	679	1.370
nicht bekannt	6	0	1	nicht bekannt	18	4	3
	3.152	1.826	1.175		3.335	2.202	2.0833

Quelle: Melderegister der Stadt Soest; Stand: 31.12.2020 (Hauptwohnsitze)

#### Teil-Resümee:

- Der Anteil der alleinlebenden Menschen steigt mit zunehmendem Alter überwiegend aufgrund von Verwitwung stark an.
- Die Singularisierung des Alters ist überwiegend weiblich.

### 3.5 Ältere ausländische Mitbürger

Die teilweise kulturellen und familiären Unterschiede machen eine besondere Betrachtung der Bevölkerungsanteile der älteren ausländischen Mitbürger erforderlich. Zu den ausländischen Mitbürgern werden alle Einwohner mit einer nicht deutschen ersten Staatsangehörigkeit gezählt.

Tabelle 6: Altersstruktur der Ausländer und Deutschen

Altersgruppe (Jahre)	Anteil der Altersgruppe (in %) an allen Ausländern	Anteil der Altersgruppe (in %) an allen Deutschen
0 bis 5	6,6	5,4
6 bis 17	10,4	11,1
18 bis 29	21,8	13,7
30 bis 49	36,6	23,4
50 bis 64	17,1	24,0
65 und älter	7,5	22,3

Quelle: Melderegister Stadt Soest; Stand: 31.12.2020

Laut Melderegister der Stadt Soest (Stand: 31.12.2020) betrug der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von Soest 9,8 %, insgesamt also 4.795 Ausländer. Die größten Volksgruppen in Soest stellen die Polen vor den Türken und den Syrern dar.

Die ausländische Seniorengeneration spielt in Soest noch keine größere Rolle. Bedingt durch den engen familiären Zusammenhalt und der häufig höheren Kinderzahl ist die Versorgung und Betreuung der älteren Familienmitglieder innerhalb der Familie sichergestellt.

Tendenziell erfolgt jedoch über die Jahre eine kulturelle Angleichung. Die Kinderzahlen sind rückläufig, Frauen gehen einer Erwerbstätigkeit nach und die räumliche Nähe zur Familie wird teilweise aufgegeben. Der ursprünglich enge familiäre Zusammenhalt lockert sich und die familiäre Versorgung ist nicht mehr selbstverständlich.

Diese Entwicklung ist bei der Planung von Angeboten für Senioren zu berücksichtigen. Angebote für Senioren sind in geeigneter Form auch interkulturell bekannt zu machen. Hierbei kann eine enge Verzahnung zwischen Seniorenbeirat und Integrationsrat nützlich sein, da die jeweiligen Mitglieder als Multiplikatoren dienen.

#### Teil-Resümee:

- Der Anteil der über 65-jährigen Ausländer ist im Verhältnis zu den über 65-jährigen Deutschen zurzeit deutlich geringer.

### 3.6 Ältere mit Migrationshintergrund

Zu der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund gehören neben den Ausländern auch die deutschen Einwohner mit eigenem oder familiärem Migrationshintergrund also Eingebürgerte, Aussiedler sowie Minderjährige mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund.

Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund liegt bei rund 20 %. Hinzukommt der Anteil der Ausländer in Höhe von rund 10 %, so dass in Soest der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund rund 30 % beträgt.

Tabelle 7: Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund in Soest

Jahr	Deutsche mit MH	Anteil (%)	Ausländer	Einwohner mit MH	Anteil (%)
2009 <sup>1</sup>	9.685	20,2	3.023	12.708	26,5
2013 <sup>2</sup>	9.476	19,7	3.294	12.770	26,6
2015 <sup>2</sup>	9.479	19,4	4.024	13.503	27,7
2017 <sup>2</sup>	9.771	20,0	4.276	14.047	28,7
2018 <sup>2</sup>	9.766	19,9	4.535	14.301	29,1
2019 <sup>2</sup>	9.134	18,6	4.650	13.784	28,0
2020 <sup>2</sup>	9.304	19,0	4.795	14.099	28,8

Quelle: <sup>1</sup> Stadt Soest (Integrationsbericht); <sup>2</sup> Melderegister Stadt Soest; MH = Migrationshintergrund;

Der Personenkreis der älteren Migranten wurde in der Vergangenheit in der Soester Seniorenarbeit kaum wahrgenommen bzw. thematisiert.

Für die Zukunft gilt, ähnlich wie unter Kapitel 3.5 bereits erläutert, die Bevölkerungsgruppe der Älteren mit Migrationshintergrund bei der Planung von Angeboten im Blick zu haben und die Angebote in geeigneter Form interkulturell bekannt zu machen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenbeirat und dem Integrationsrat ist auch hier anzustreben.

#### Teil-Resümee:

- Ca. ein Viertel der Gesamteinwohnerzahl von Soest gehört zu der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund.

### 3.7 Finanzielle Situation der Älteren

Die finanzielle Situation der Älteren stellt sich sehr unterschiedlich dar. Auf der einen Seite gibt es eine Vielzahl von Senioren, die über ein gutes Renteneinkommen, finanzielle Rücklagen bis hin zu Grundbesitzwerten verfügen und folglich die Altersphase ihren Wünschen entsprechend gestalten können.

Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Ältere, besonders Frauen (vgl. Kapitel 6.2, Tabelle 10), die finanziell nicht gut abgesichert sind, so dass ein angemessener Lebensstandard im Alter bei steigenden Mieten und wachsenden Lebenshaltungskosten nicht oder nur eingeschränkt möglich ist. Die bundesweit zunehmende „Altersarmut“ ist auch in Soest festzustellen. Innerhalb von 8 Jahren sind die Fallzahlen im Grundsicherungsbezug um rund 53 % gestiegen. Ende 2010 gab es in Soest 184 und bereits Ende 2018 insgesamt 282 Grundsicherungsfälle.

Tabelle 8: Anzahl der Fälle von Grundsicherung im Alter

	31.12.2010	31.12.2012	31.12.2014	31.12.2016	31.12.2018
Anzahl der Fälle	184	221	272	283	282

Quelle: Kreis Soest, Abt. Soziales

Altersarmut ist u.a. ein Grund für soziale Isolierung bzw. Vereinsamung von älteren Menschen (vgl. Kapitel 6) und ein zentrales Thema dieses Berichtes, dass bei allen planerischen Maßnahmen Beachtung finden sollte.

#### Teil-Resümee:

- Auch in Soest ist eine zunehmende „Altersarmut“ festzustellen, besonders unter älteren alleinstehenden Frauen.

### 3.8 Gesamt-Resümee der soziodemografischen Analyse

Die wesentlichen Aussagen der soziodemografischen Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Anzahl der Senioren und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt in den nächsten Jahren erheblich
- Die Anzahl der Hochaltrigen wächst.
- Der Anteil der Frauen überwiegt im Alter deutlich.
- Die Lebenserwartung der Senioren steigt.
- Ein Großteil der Senioren lebt im Alter alleine (Singularisierung)
- Der Anteil der alleinlebenden Frauen steigt mit zunehmendem Alter stark an.
- Der Anteil der Senioren mit Migrationshintergrund ist beachtenswert.
- Die Anzahl der von „Altersarmut“-Betroffenen wächst.
- „Altersarmut“ ist überwiegend weiblich geprägt.



## **4. Seniorenarbeit in Soest**

Dieses Kapitel befasst sich mit der Frage „Welche Institutionen und Angebote gibt es bereits heute für Senioren in Soest?“ Die Analyse des vorhandenen Bestandes an Angeboten ist ein wichtiger grundlegender Baustein der Seniorenberichterstattung und dient als Basis für die sich anschließende Bedarfsanalyse.

### **4.1 Blick auf die Seniorenarbeit verschiedenster Institutionen in Soest**

Seniorenarbeit wird von vielen verschiedenen Institutionen in Soest geleistet und ist nicht allein eine kommunale Aufgabe (vgl. Kapitel 4.2). Die Reihenfolge der folgenden Aufzählung ist willkürlich gewählt und bildet den Großteil des institutionellen Netzwerkes der Seniorenarbeit in Soest ab.

#### **4.1.1 Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften**

An dieser Stelle liegt der Fokus auf den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Soest wohlwissend, dass es weitere Glaubensgemeinschaften gibt, die sich ebenfalls um ihre älteren Mitglieder sorgen und entsprechende Angebote machen.

Die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden bieten für ihre älteren Mitglieder jeweils flächendeckend und überwiegend quartiersbezogen ein umfangreiches und vielseitiges Angebot an. Neben den regelmäßigen Gottesdiensten, die sich grundsätzlich generationsübergreifend an alle Gemeindemitglieder richten, gibt es teilweise auch spezielle Demenz-Gottesdienste. In den Gemeindehäusern werden zum Teil regelmäßige Angebote speziell für Senioren, aber auch darüber hinaus für alle Generationen gemacht. Hier treffen sich Senioren zum Altnachmittag, zum Spielekreis, zum gemeinsamen Frühstück, zur Chorprobe usw.

„Urlaub ohne Kofferpacken“ ist z.B. ein Inklusionsprojekt, das die Ev. Emmaus-Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit dem Ev. Perthes Werk einmal jährlich anbietet. 20 Personen, überwiegend Senioren, mit und ohne Behinderung verbringen eine Woche gemeinsam im Hohne-Gemeindehaus. Kleine Andachten, kurze Vorträge, Ausflüge, gemeinsame Mahlzeiten und das gesellige Beisammensein bestimmen den Tag. Begleitet wird das Projekt von Schülern des Börde-Berufskollegs Soest, Fachrichtung Heilerziehungspflege.

Die ehemalige Ev. Johannesgemeinde, jetzt zugehörig zur Ev. Emmaus-Kirchengemeinde, bietet bereits seit Jahren das Projekt „Hilfe mit Herz“ an. Hinter dem Projekt verbirgt sich ein Pool von ehrenamtlichen Helfern, die bei Bedarf z.B. Fahrdienste zum Gottesdienst, Besuche und kleinere Hilfsdienste anbieten.

Ein Teil der seniorenpezifischen Angebote der vier Katholischen Kirchengemeinden werden von einem Kreis von Ehrenamtlichen, den Caritas-Konferenzen, übernommen. Die Caritas-Konferenzen organisieren Veranstaltungen und stellen z.B. einen Besuchsdienst für kranke Senioren und für Jubilare ab dem 80. Lebensjahr. „Urlaub ohne Koffer“ wird ebenfalls einmal jährlich in Zusammenarbeit aller vier Caritas-Konferenzen für Senioren angeboten.

Bemerkenswert ist, dass die Kirchengemeinden flächendeckend quartiersbezogen arbeiten, in ihren Quartieren gut vernetzt sind und über ehrenamtliche Strukturen sowie auch über räumliche Kapazitäten für z.B. Begegnungsangebote verfügen.

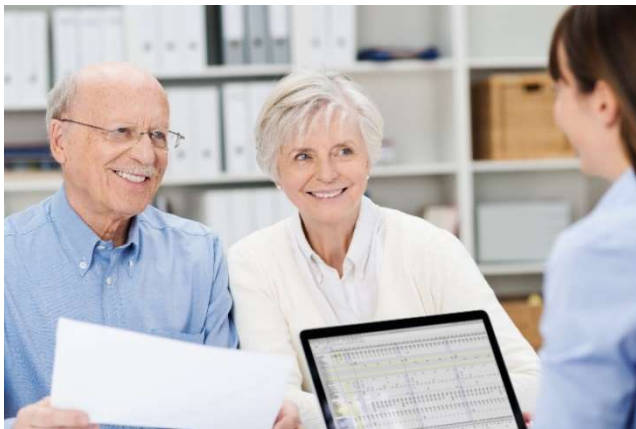
#### 4.1.2 Wohlfahrtsverbände und weitere christliche Institutionen

In der Soester Seniorenarbeit sind überwiegend folgende Wohlfahrtsverbände aktiv: die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Caritasverband für den Kreis Soest e.V. und das Diakonische Werk Ruhr-Hellweg e.V.

In Kooperation mit der Stadt Soest betreibt die AWO die städtische Begegnungsstätte im Bergenthalpark (vgl. Kapitel 4.2.5) und bietet ein täglich wechselndes Programm für alle interessierten Senioren und zusätzlich Veranstaltungen und Ausflüge bzw. Reisen an.

Der Caritas-Verband für den Kreis Soest e.V. bietet ein umfangreiches Beratungsangebot zu seniorenspezifischen Fragestellungen wie z.B. Demenz und auch konkrete Hilfeleistungen an. Die Hilfs- und Unterstützungsangebote fangen im vorpflegerischen Bereich an und gehen über den ambulanten Bereich (Caritas-Sozialstationen), den teilstationären Bereich (Tagespflege und Kurzzeitpflege) bis hin zum stationären Bereich (Seniorenwohnheim).

Besonders zu erwähnen ist die Wohnberatung des Caritas-Verbandes. Die Caritas-Wohnberatung unterstützt und berät u.a. ältere Menschen ganz individuell in ihrer persönlichen Wohnsituation und bietet Lösungen an, mit dem Ziel die Sicherheit und Eigenständigkeit in den eigenen vier Wänden zu stärken (vgl. Kapitel 9.2).



Auch das Diakonische Werk Ruhr-Hellweg e.V. bietet u.a. ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot an. Neben der Behindertenberatung, der Hörbehindertenberatung und der Beratung für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, die sich an alle Altersklassen richten, gibt es auch spezielle Angebote für Senioren. Hierzu gehören z.B. die Demenzberatung, die u.a. spezielle Reiseangebote für Senioren bzw. für

Demenzkranken und ihre Angehörigen sowie Trauernde anbietet.

Der Betreuungsverein des Diakonischen Werkes bietet rechtliche Betreuungen für Menschen an, die z.B. aufgrund einer Demenz ihre Angelegenheiten nicht mehr alleine regeln können und keine Familienangehörigen vorhanden sind, die in der Lage sind, die Betreuung zu übernehmen.

Die Diakoniestation der Diakonie Hellweg-Ruhr bietet neben der Beratung bezüglich der Beantragung eines Pflegegrades bis hin zur Organisation einer 24-Stunden Betreuung auch konkrete Hilfen wie z.B. Hausnotruf, Essen auf Rädern, häusliche Krankenpflege usw. an.

Die Ev. Frauenhilfe als Frauenverband der Ev. Kirche in Westfalen bietet speziell für Frauen aller Altersklassen Informationen, Hilfestellungen und Bildungsangebote an. Themen wie z.B. Demenz, Pflege, Sterbebegleitung und Trauer aber auch EDV-Schulungen für Ältere gehören zu den regelmäßig stattfindenden Bildungsveranstaltungen der Ev. Frauenhilfe in Soest.

Die Sozialberatungsstelle des Ev. Perthes Stiftung e.V. in Soest hilft und berät u.a. Ältere bei besonderen sozialen Schwierigkeiten wie z.B. Wohnungslosigkeit, finanziellen Schwierigkeiten, unzumutbaren Wohnverhältnissen usw.

Eng an jede einzelne Kath. Kirchengemeinde ist eine Gruppe der kfd, der kath. Frauengemeinschaft Deutschland, angegliedert. Die kfd gestaltet u.a. Gottesdienste, plant gemeinsame Ausflüge und beschäftigt sich mit aktuellen Fragen aus dem gesellschaftlichen Leben. Die kfd-Gruppen organisieren sich selbst und sprechen mit ihrem Angebot überwiegend Ältere an.

#### 4.1.3 Volkshochschule

Die Volkshochschule Soest ist eine kommunale Weiterbildungseinrichtung u.a. für die Stadt Soest. Mit dem Bildungsangebot motiviert und leitet die VHS die Bürger zu lebenslangem Lernen an. Das Angebot richtet sich an alle Interessierten ab 16 Jahre.

Spezielle Zielgruppenangebote wie z.B. für Senioren ergänzen das Programm. Im 2. Halbjahr 2019 wurden z.B. Fitnesskurse, Englisch-Sprachkurse und Smartphone- bzw. Tablet-Kurse für Ältere angeboten. Laut Statistik der VHS Soest für das Jahr 2019 liegen ca. 24 % bzw. 2.338 der Kursteilnehmer im Alter zwischen 50 und 64 Jahren und ca. 13 % bzw. 1.251 der Teilnehmer sind älter als 65 Jahre. Bemerkenswert ist das Geschlechterverhältnis. Ca.  $\frac{3}{4}$  der Kursteilnehmer ist weiblich und nur  $\frac{1}{4}$  ist männlich.



Weitere Bildungsangebote bieten neben der VHS die Ev. Frauenhilfe in Westfalen e.V., die Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Soest und das Kolping Bildungswerk in Soest an.

#### 4.1.4 Vereine

Eine Abfrage bei den Soester Vereinen ergab, dass es ein umfangreiches Sportprogramm für Senioren in Soest gibt. Die Wasserfreunde Soest, der TuS Ampen, der Soester Turn Verein, der Gymnastik-Sport Club Soest e.V. und das Leichtathletik Zentrum bieten Tischtennis, Wandern, Walken, Wirbelsäulengymnastik, Frauenturnen, Schwimmen und Wassergymnastik an. Diese Kurse sind offen für alle Altersgruppen, werden aber überwiegend von Senioren besucht. Teilweise gibt es auch Gymnastik, Leichtathletik und AquaFitness speziell für Senioren.

Laut Stadtsportbund waren zum 01.01.2021 insgesamt 2.907 Vereinsmitglieder über 60 Jahre in Soester Vereinen aktiv.

Die Mitgliedschaft in Vereinen wird meist in jüngeren Jahren begründet. Neue Mitglieder im fortgeschrittenen Lebensalter treten selten einem Verein bei. Über die sportliche Betätigung hinaus entwickelt sich in der Regel ein reges Vereinsleben mit gemeinsamen Grillfesten, Ausflügen und persönlichen Kontakten.

Vereinsähnliche Strukturen lassen sich ebenfalls in den Soester Schützenvereinen und in den freiwilligen Feuerwehren der Innenstadt und den einzelnen Ortsteilen finden.

#### 4.1.5 Pflegeeinrichtungen

Die sieben vollstationären Pflegeeinrichtungen in Soest mit insgesamt 562 Plätzen bieten ihren Bewohnern ein eigenes umfangreiches Freizeitangebot an. In der Regel sind die Freizeitangebote ausschließlich für die Bewohner der Einrichtung und ihren Angehörigen zugänglich. Eine Öffnung der Angebote für Gäste, die nicht in der Einrichtung wohnen, erfolgt nur in Einzelfällen.

Das Perthes-Zentrum bietet z.B. einmal im Monat einen Tanznachmittag für Bewohner und Gäste an. In zwei Einrichtungen können Senioren am offenen Mittagstisch ohne vorherige Anmeldung teilnehmen. In zwei weiteren Einrichtungen ist eine vorherige Anmeldung zum Mittagstisch erforderlich. Die Angebote des offenen Mittagstisches werden allerdings nur selten in Anspruch genommen.

Bei der Karnevalsveranstaltung, dem Benefizkonzert und der Adventsfeier des Seniorenbeirates und des Seniorenbüros in der Soester Stadthalle nehmen die Pflegeeinrichtungen mit ihren Bewohnern traditionell gerne teil. In der Regel zählen 50 bis 70 Bewohner und Betreuungspersonal zu den Gästen der Veranstaltungen.

#### 4.1.6 Sonstige Institutionen, Einrichtungen, Gruppierungen und Parteien

Die „Soester Tafel“ bietet einen offenen Mittagstisch von montags bis freitags von 12.00 bis



13.30 Uhr an. Der Mittagstisch wird täglich von ca. 20 Senioren genutzt. Ab 8 Uhr morgens besteht zusätzlich die Möglichkeit in der Soester Tafel zu frühstücken. Nicht nur wegen der frisch zubereiteten Mahlzeiten, die kostengünstig angeboten werden, sondern auch wegen den zwischenmenschlichen Kontakten wird die Soester Tafel von Senioren gerne besucht. Weitere Anlaufstellen für gemeinsame Mahlzeiten sind u.a. die Mensa der

Fachhochschule, die Kantinen der zwei Krankenhäuser und des Kreishauses.

Die Soester Kulturpforte e.V. vermittelt u.a. auch für Senioren, denen weniger als ein monatliches Netto-Einkommen von 980,- € zur Verfügung steht, einen kostenlosen Zugang zu kulturellen Veranstaltungen. Die Senioren belegen ihre Berechtigung, Gast der Kulturpforte e.V. zu werden, mit ihrem Renten-, Grundsicherungs- oder Wohngeldbescheid. In der Vergangenheit wurde der Soester Kulturpforte e.V. in der Regel ein kleines Kontingent an Eintrittskarten für die Großveranstaltungen des Seniorenbeirates und des Seniorenbüros bzw. Restkarten für die stattfindenden Halbtagesausflüge zur Verfügung gestellt.



Der Internettreff im Petrushaus e.V. bietet Senioren jeweils am Dienstagvormittag und am Donnerstagnachmittag kostenlose Hilfestellungen rund um den PC, Tablet und das Internet an.

Die CDU-Senioren Union und die SPD 60+ bieten ihren Mitgliedern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm mit gemeinsamen Treffen, Vorträgen, Ausflügen bis hin zu Reisen an.

Auch weitere Gruppierungen wie z.B. der Seniorenkreis der Landwirte, der ehemaligen Bahnmitarbeiter und auch der Kreishandwerkerschaft bieten ihren Mitgliedern ein vielseitiges Jahresprogramm mit unterschiedlichsten Aktivitäten an.

Darüber hinaus sind teilweise auch Fitness-Studios Treffpunkte von Senioren geworden. Eine Befragung der Soester Fitness-Studios zeigte, dass gerade im Vormittagsbereich überwiegend Senioren die Trainingsfläche und die Kurse besuchen. Ein Fitness-Studio gab an, dass ca. 33 % der Mitglieder über 55 Jahre alt sind, ein anderes Fitness-Studio nannte sogar Zahlen von über 50 %.



## 4.2 Blick auf die Seniorenarbeit der Stadt Soest

### 4.2.1 Seniorenbüro



Das Seniorenbüro existiert seit 1992. Es dient als zentrale Anlaufstelle für alle Senioren der Stadt Soest. Von montags bis freitags von 9 – 12 Uhr ist es geöffnet und wird von Ehrenamtlichen, zum Teil von Mitgliedern des Seniorenbeirates, und einer festangestellten Teilzeitkraft betreut.

Informationsmaterial, Broschüren und Flyer zu seniorenrelevanten Themen sind hier erhältlich. Der Kartenverkauf für die vier

Großveranstaltungen und die 6 Halbtagesausflüge des Seniorenbeirates und der Seniorenbeauftragten finden grundsätzlich hier statt. In 2020/2021 fielen die Veranstaltungen und die Ausflüge allerdings coronabedingt aus. Das Seniorenmagazin „Füllhorn“ wird von hier an Apotheken, Ärzte und viele weitere Ausgabestellen verteilt und liegt auch im Seniorenbüro zur Abholung bereit. Seit 2018 übernimmt das Seniorenbüro auch den Verkauf der Notfalldose zugunsten des Ambulanten-Hospizdienstes-Soest e.V.

Das Seniorenbüro hat einen direkten, allerdings noch nicht barrierefreien Zugang von der Straße Am Seel. Perspektivisch wird eine bauliche Umgestaltung des Eingangsbereiches geplant. Für mobilitätseingeschränkte Personen gibt es zurzeit die Möglichkeit eine Klingel zu benutzen und sich Hilfe bzw. Auskünfte anzufordern.

Laut Seniorenbefragung 2020 ist das Seniorenbüro 43 % der Soester Senioren bekannt (vgl. Abb.3, S. 28) und kann folglich als wichtige Anlaufstelle für Senioren gewertet werden.

### 4.2.2 Seniorenbeirat

Dem aktuellen Seniorenbeirat gehören 8 gewählte Vertreter der Senioren, 3 von der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände entsandte Mitglieder sowie 4 von den 4 stärksten Fraktionen des Rates benannte ältere Mitbürger an. Alle haben das 60. Lebensjahr vollendet und sind keine Mitglieder des Rates.



Der Seniorenbeirat hat die Aufgabe, die Interessen der älteren Bevölkerung wahrzunehmen und Ideen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Senioren zu entwickeln. Sachverständige, die der Seniorenbeirat aus seiner Mitte wählt, nehmen an den Sitzungen der Fachausschüsse teil und können sich dort an Entscheidungen, die die Soester Senioren betreffen, beteiligen und angehört werden.

Ein besonderes Augenmerk legt der Seniorenbeirat auf die Verbesserung der sozialen Teilhabe von älteren Menschen. Hierzu bietet der Seniorenbeirat zusammen mit der Seniorenbeauftragten Ausflüge und Veranstaltungen an, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden und so auch für finanziell benachteiligte Senioren erschwinglich sind. Darüber hinaus sind weitere

finanzielle Entlastungen über den SoestPass möglich. Die Ausflüge werden von Mitgliedern des Seniorenbeirates begleitet und die Veranstaltungen werden von ihm maßgeblich vor- und nachbereitet.

Darüber hinaus beabsichtigt der Seniorenbeirat seine Aufgaben in der politischen Vertretung der älteren Mitbürger zu intensivieren und sich u.a. mit Anträgen stärker in die Kommunalpolitik einzubringen. So hat der Seniorenbeirat mit seinem Antrag auf Erstellung eines Alten- bzw. Seniorenberichtes die Grundlage für diesen Bericht gelegt. Auch der Wunsch nach einem Generationenspielplatz wurde im Seniorenbeirat diskutiert, anschließend in den entsprechenden Gremien beantragt und letztendlich durch die Verwaltung im Theodor-Heuss-Park umgesetzt. Das Thema Barrierefreiheit u.a. in Verbindung mit dem Soester Pflaster ist ein weiteres wichtiges seniorenpolitisches Anliegen, das vom Seniorenbeirat kritisch begutachtet wird.

Auf Anregung des Seniorenbeirates wurde in 2020 eine neue Wahlordnung und Richtlinie für den Seniorenbeirat erstellt. Die nächste Seniorenbeiratswahl im Herbst 2022 wird erstmalig als Urwahl in Form einer reinen Briefwahl durchgeführt.



Zukünftig wird der Seniorenbeirat aus bis zu neun gewählten und stimmberechtigten Seniorenvertretern bestehen. Zusätzliche beratende Mitglieder, die keiner Altersgrenze unterliegen, kommen jeweils aus den vier stärksten Fraktionen des Rates, bis zu drei Vertretern aus den Wohlfahrtsverbänden und bis zu neun stellv. Seniorenbeiratsmitgliedern hinzu.

Die Bewerbung als Kandidat für den Seniorenbeirat kann auf Eigeninitiative oder auf Vorschlag erfolgen. Voraussetzung ist, dass der Kandidat am Wahltag das 63. Lebensjahr vollendet hat, kein Mitglied im Rat der Stadt Soest ist und seit mindestens drei Monaten mit Hauptwohnsitz in der Stadt Soest gemeldet ist.

Alle Soester Senioren über 63 Jahre erhalten eine Wahlaufforderung per Post mit einem Stimmzettel mit Kandidaten, die sich im Vorfeld für die Wahl des Seniorenbeirates haben aufstellen lassen. Der Wähler hat bis zu neun Stimmen. Der Wahlbriefumschlag ist anschließend an das Wahlamt zurückzusenden bzw. in einen Hausbriefkasten des Rathauses einzuwerfen. Im Rahmen der konstituierenden Sitzung werden von den stimmberechtigten Mitgliedern aus ihrer Mitte der Vorsitzende und die zwei Stellvertreter gewählt.

Laut Seniorenbefragung 2020 ist der Seniorenbeirat nur 16 % der Soester Senioren bekannt. Das neue Wahlverfahren und eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit dürften den Bekanntheitsgrad des Seniorenbeirates zukünftig steigern. Thematisch wird sich der Seniorenbeirat in 2021/2022 mit diesen Themen auseinandersetzen.

### 4.2.3 Seniorenbeauftragte

Die Stadt Soest hat bereits vor vielen Jahren eine Stelle für Seniorenangelegenheiten geschaffen. Aktuell wird die Stelle durch eine Mitarbeiterin mit 30 Wochenstunden besetzt.

Ein Schwerpunkt ihrer Aufgaben ist die Vernetzung der Akteure der Soester Seniorenarbeit. Hierzu gehören das gegenseitige Kennenlernen der jeweiligen Angebote und Ansprechpartner, die Abstimmung untereinander, die gemeinsame Auseinandersetzung mit seniorenrelevanten Themen und die Anregung zu gewinnbringenden Kooperationen.

Zu diesem Zweck organisierte die Seniorenbeauftragte im Mai 2017 eine Auftaktveranstaltung „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest -Möglichkeiten und Grenzen-“. Das Netzwerk befasste sich u.a. mit folgender Fragestellung: „Was können wir für die Soester Senioren (noch) tun?“ Die Ideen eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders und der Durchführung einer gemeinsamen Seniorenwoche entstanden in dieser Veranstaltung.

Der gemeinsame Veranstaltungskalender wird seit Ende 2017 von der Seniorenbeauftragten quartalsweise im Seniorenmagazin „Füllhorn“ und auf der Internetseite der Stadt Soest veröffentlicht.

Auch die 1. Soester Seniorenwoche wurde in Kooperation mit dem Netzwerk im April 2018 von der Seniorenbeauftragten konzipiert, organisiert und durchgeführt (vgl. Kapitel 4.2.7).

Die Seniorenbeauftragte hat den Bestand von Seniorenangeboten im Blick und prüft in diesem Zusammenhang mögliche zusätzliche Bedarfe von weiteren Angeboten in Soest. Sie ist gleichzeitig für die Planung und Durchführung von bestehenden bzw. neuen Angeboten zuständig. Vier jährliche Großveranstaltungen werden von ihr organisiert. Zusätzlich werden jedes Jahr sechs Halbtagesausflüge für jeweils 50 Senioren zusammen mit dem Seniorenbüro geplant und durchgeführt. Das Projekt „Latschen und Tratschen“, die *senior*Trainer-Ausbildung und anschließende Begleitung, die Seniorentanzgruppe, das Seniorenmagazin „Füllhorn“ werden von der Seniorenbeauftragten zum Teil koordiniert und begleitet. Hinzu kommt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel die zahlreichen Angebote den Soester Senioren bekannt zu machen und zur Teilnahme anzuregen.

Die Geschäftsführung des Seniorenbeirates und die Leitung des Seniorenbüros sind weitere Arbeitsschwerpunkte der Seniorenbeauftragten. Ideen, Anregungen und Wünsche, die zum Teil



Installation der Handläufe zum Petrikirchhof

im Seniorenbeirat entstehen und beschlossen werden, sind von der Beauftragten umzusetzen bzw. an die zuständigen Fachabteilungen weiterzureichen. Hierzu gehören aktuell z.B. die Erstellung und Veröffentlichung einer neuen Wahlordnung und Richtlinie für den Seniorenbeirat, die Erstellung des vorliegenden 1. Soester Seniorenberichtes aber auch kleinere Projekte wie z.B. die Umsetzung der Bitte, Handläufe zur sicheren Begehbarkeit der Treppe zum Petrikirchhof zu installieren.



Neben der praxisbezogenen Arbeit hat die Seniorenbeauftragte auch den Auftrag auf den demografischen Wandel hinzuweisen und innerhalb der Verwaltung darauf hinzuwirken,

- dass geeignete und ausreichende Wohnungen bzw. Wohnformen für Senioren geschaffen werden bzw. zur Verfügung stehen,
- dass die Planung der Versorgungs- und Verkehrsinfrastruktur die Belange der Senioren berücksichtigt und
- dass soziale Komponenten wie z.B. Altersarmut und/oder soziale und gesellschaftliche Isolation wahrgenommen werden und geeignete Maßnahmen zur Gegensteuerung gefunden werden.

#### 4.2.4 Seniorenmagazin „Füllhorn“

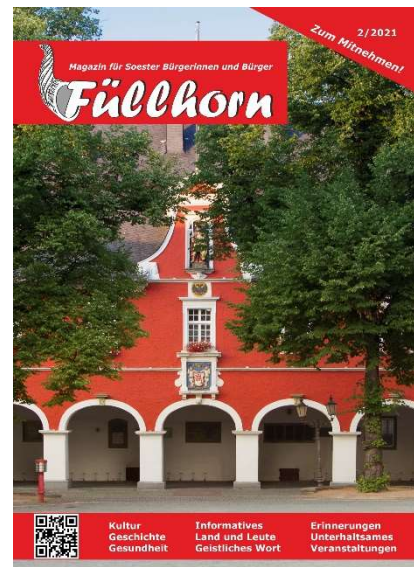
Das Seniorenmagazin „Füllhorn“ erscheint seit 1990 im vierteljährlichen Rhythmus und wird von ehrenamtlichen Senioren erstellt. Der ursprüngliche Inhalt von ca. 20 Seiten hat sich zwischenzeitlich auf über 40 Seiten gesteigert. Inhaltlich beschäftigt sich das Seniorenmagazin mit individuellen Erlebnisberichten, kleinen Anekdoten und gibt Informationen zu den Themen Gesundheit, digitale Medien, Soester Seniorenarbeit, Kultur und Unterhaltung sowie jahreszeitlich abgestimmte Rezeptideen, Rätsel und Lustiges. Seit Anfang 2016 beinhaltet das „Füllhorn“ auch einen umfangreichen Veranstaltungskalender mit dem Veranstaltungsprogramm speziell für Senioren für die nächsten drei Monate.

Das Seniorenmagazin wurde bis Herbst 2020 in der städt. Druckerei in schwarz/weiß gedruckt. Nur der Einband erschien in Farbe. Die IV. Ausgabe 2020 wurde erstmalig zeitgemäß vollständig in Farbe von einer externen Druckerei zur Zufriedenheit der Leserschaft gedruckt. Die aktuelle Auflagenhöhe beträgt 3.000 Stück. Gleichzeitig ist das Magazin auch online abrufbar. Die Kosten für den Druck des Seniorenmagazins werden überwiegend von der Stadt Soest getragen und zum Teil durch Werbeanzeigen refinanziert.

Das Magazin liegt überwiegend in Soester Institutionen (Rathaus, Apotheken, Sparkassen, VHS, Seniorenbüro, Stadtbücherei, Stadtteilhaus Soester Süden) zur kostenlosen Mitnahme aus. Die Leserschaft hat sich inzwischen auch weit über das Stadtgebiet von Soest ausgebreitet, so dass eine größere Anzahl von Exemplaren z.B. nach Bad Sassendorf und ins Lippetal geliefert wird.

Im März 2019 wurde unter Beteiligung der Redaktionsmitglieder des „Füllhorn“ eine *Leitlinie für die Redaktion des Seniorenmagazins „Füllhorn“* erstellt. Die Leitlinie dient dem Redaktionsteam als Grundlage für ihre ehrenamtliche Redaktionsarbeit, beschreibt ihre Kompetenzen und ihr Verhältnis zur Stadt Soest.

Laut Seniorenbefragung 2020 ist 57 % der Soester Senioren das Seniorenmagazin „Füllhorn“ bekannt (vgl. Abb. 3, S. 28). Die 3.000 Exemplare sind in der Regel schnell vergriffen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Seniorenmagazin eine hohe Akzeptanz und Beliebtheit erfährt.



#### 4.2.5 Begegnungsstätte Bergenthalpark

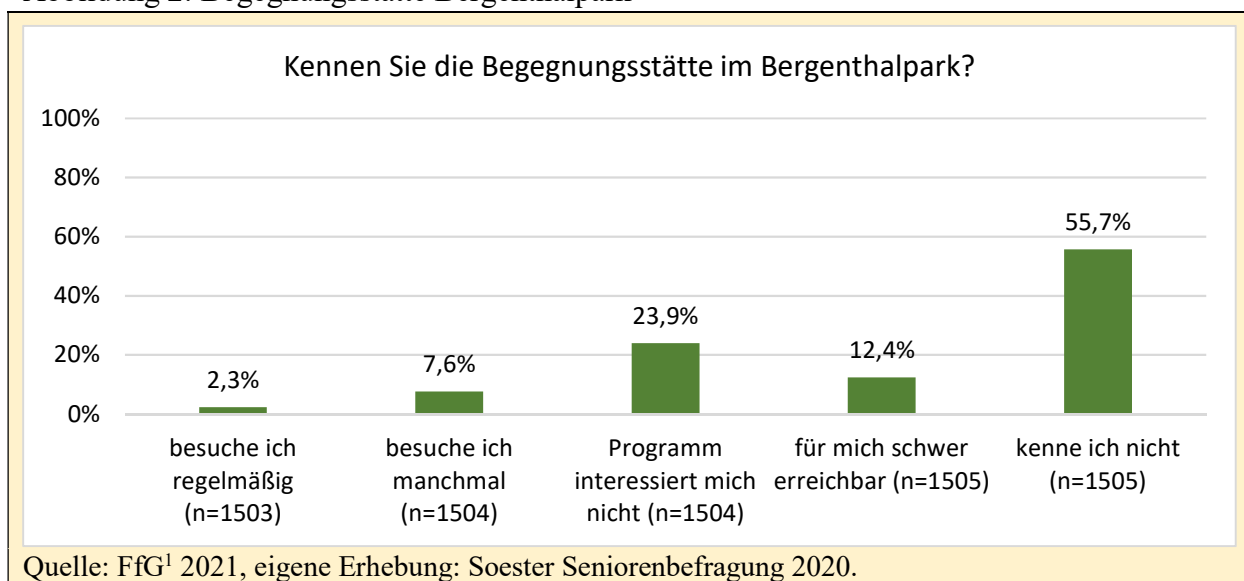
Im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung der Stadt Soest hat die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Ortsverein Soest, im Jahr 2000 die Betreuung der Senioren in der Begegnungsstätte „Bergenthalpark“ übernommen. Die pädagogische Leitung der Begegnungsstätte liegt in den Händen einer Mitarbeiterin, die mit 10 Wochenstunden für die Begegnungsstätte tätig wird. Daneben wird die Betreuung der Gäste der Begegnungsstätte durch nebenberufliche bzw. ehrenamtliche Kräfte sichergestellt.

Die städtische Begegnungsstätte Bergenthalpark ist ein Treffpunkt für Senioren. Von montags bis freitags hat die Begegnungsstätte von 13:30 Uhr – 17:30 Uhr geöffnet. Der offene Treff bietet den Senioren die Möglichkeit, mit anderen Gästen ins Gespräch zu kommen und gemütlich und preiswert Kaffee zu trinken. Neben dem offenen Treff finden in der Begegnungsstätte eine Vielzahl von weiteren Veranstaltungen statt. Hierzu gehören z.B. ein regelmäßiges Gedächtnistraining, Bastelnachmittage, Kartenspielrunden und einmal monatlich ein Filmcafé bzw. ein Internetcafé mit Hilfestellungen. Zweimal die Woche treffen sich Walkinggruppen und einmal die Woche findet ein Boulespiel im Park statt. Besondere Termine sind das jährliche gemeinsame Grünkohlessen, das Spargelessen, das Oktoberfestessen und das Hubertusessen.

Die jährlichen Besucherzahlen der Begegnungsstätte lagen in der Vor-Corona-Zeit bei ungefähr 6.400 Besuchern. Dies sind täglich im Schnitt ca. 28 Gäste. Die Mehrheit der Gäste ist weiblich, im Alter zwischen 65 und 84 Jahren und besucht die festen „Kurse“. Der offene Treff wird nicht so gut angenommen.

Rund 10 % der Soester Senioren besuchen die Begegnungsstätte regelmäßig bzw. manchmal. Das mögliche Potential dieser Einrichtung wird anhand der Seniorenbefragung 2020 deutlich. Das Programm der Begegnungsstätte interessiert 24 % der Soester Senioren nicht und 56 % der Senioren kennen die Begegnungsstätte nicht. Für 12 % ist die Erreichbarkeit nur bedingt gegeben.

Abbildung 2: Begegnungsstätte Bergenthalpark



<sup>1</sup> FfG: Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

#### 4.2.6 Veranstaltungen und Ausflüge

Zur Förderung der sozialen Teilhabe von Senioren werden bereits seit Jahren verschiedene Veranstaltungen und Ausflüge überwiegend vom Seniorenbeirat in Zusammenarbeit mit der Seniorenbeauftragten angeboten. Die Veranstaltungen und Ausflüge werden von der Stadt Soest finanziell subventioniert. Für SoestPass-Inhaber gibt es zusätzlich noch weitere finanzielle Vergünstigungen.

In der Soester Stadthalle finden jährlich drei Großveranstaltungen für Senioren statt. Dies sind: der Seniorenkarneval, das Benefizkonzert des Luftwaffenmusikkorps Münster und die Adventsfeier im Dezember. Zusätzlich findet im Bördezelt auf der Allerheiligen-kirmes noch ein Seniorennachmittag mit Kaffee, Kuchen, Verlosung und einem unterhaltsamen Bühnenprogramm statt.



Für die Organisation der Veranstaltungen ist die Seniorenbeauftragte zuständig. Der Seniorenbeirat und weitere ehrenamtliche Kräfte unterstützen am Tag der Veranstaltung intensiv die Vor- bzw. Nachbereitung (Tische ein- und abdecken, Dekoration, Einlasskontrolle, Kaffeeverteilung usw.)

Tabelle 9: Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen in 2019:

	Seniorenkarneval	Benefizkonzert	Kirmesnachmittag	Adventsfeier
zahlende Teilnehmer	167	261	167	165
nicht zahlende Teilnehmer	88	80	16	107
Teilnehmer insgesamt:	255	341	183	272

Quelle: Stadt Soest

Von Mai bis Oktober bietet der Seniorenbeirat zusammen mit der Seniorenbeauftragten 6 Halbtagesausflüge für je 50 Senioren an. Die Ziele der Ausflüge liegen im Umkreis von max. 150 km und beinhalten stets einen informativen und einen geselligen Teil. Die Ausflugsziele werden von einer Arbeitsgruppe des Seniorenbeirates vorgeschlagen und jeweils von 2 Mitgliedern des Seniorenbeirates begleitet.

Jeden zweiten Dienstag im Monat wird ein Seniorenfrühstück in der Begegnungsstätte im Bergenthalpark für drei Euro angeboten. Vier ehrenamtliche Seniorinnen bereiten das Frühstück vor und empfangen die ca. 40-50 Frühstücksgäste. Regelmäßig werden zum Frühstück „besondere Gäste“ eingeladen, die zu verschiedenen seniorenrelevanten Themen referieren bzw. zur Unterhaltung beitragen.

In Kooperation mit dem Kulturhaus „Alter Schlachthof“ findet an jedem 4. Donnerstag im Monat ein Tanznachmittag für Senioren statt. Neben Kaffee und Kuchen gibt es zum Tanz Live-Musik. Ca. 80-100 Senioren nehmen regelmäßig an dem Tanznachmittag teil. Der Eintritt ist frei. Die entstehenden Kosten werden jeweils zur Hälfte vom Kulturhaus „Alter Schlachthof“ und von der Stadt Soest getragen.

Die Veranstaltungen und Ausflüge des Seniorenbüros sind laut Seniorenbefragung 14 % der befragten Soester Senioren bekannt. Speziell die Tanzveranstaltung im Kulturhaus „Alter Schlachthof“ kennen offensichtlich nur 6 % der Soester Senioren, dennoch ist die Tanzveranstaltung immer gut besucht (vgl. Abb. 3, S. 28).

#### 4.2.7 Seniorenwoche

Die Idee zur Veranstaltung einer Seniorenwoche entstand beim 1. Netzwerktreffen im Mai 2017 zum Thema „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest –Möglichkeiten und Chancen“. Ende 2017 stand das Konzept der 1. Soester Seniorenwoche, die vom 23. – 29.04.2018 stattfand.



Die regionalen Akteure der Seniorenarbeit haben im Rahmen der Seniorenwoche die Möglichkeit erhalten, ihre bisherigen Angebote vorzustellen bzw. mit neuen Angeboten auf sich aufmerksam zu machen. Gleichzeitig hat die Seniorenwoche den Soester Senioren einen Überblick und Einblick in viele seniorenrelevante Einrichtungen, Bereiche und Themen gegeben. Die Seniorenwoche dient zur Information und zur Unterhaltung. Sie lässt Senioren in Kontakt treten und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben -auch über die Seniorenwoche hinaus- wird gefördert.

Folgende Veranstaltungen organisierte die Stadt Soest zum Teil in Kooperation mit weiteren Institutionen: die Auftaktveranstaltung im Kulturhaus „Alter Schlachthof“ mit u.a. einer Eröffnungsrede von Franz Müntefering, Informationsveranstaltungen zum Fahrkartenautomaten der Deutschen Bahn, das Benefizkonzert des Luftwaffenmusikkorps Münster in der Soester Stadthalle, das Projekt „Latschen und Tratschen“, einen Informationstag „Stark ins Alter“ im Petrushaus mit vielen weiteren Beteiligten, einen Verkehrssicherheitstag auf dem Soester Markt und einer Abschlussveranstaltung der 1. Soester Seniorenwoche im Blauen Saal der Stadt Soest.

Allein bei der Auftaktveranstaltung im Kulturhaus „Alter Schlachthof“ nahmen ca. 200 Senioren teil. Insgesamt gab es in der Seniorenwoche über 45 verschiedene Angebote von Ausflügen, Vorträgen, Mitmachangeboten bis hin zur geselligen Abschlussveranstaltung mit Musik, Tanz und Kaffee und Kuchen.

Eine abschließende Befragung der teilnehmenden Institutionen und der teilnehmenden Senioren ergaben:

- Die Seniorenwoche war ein Erfolg. Sie soll alle zwei bis drei Jahren wiederholt werden.
- Die Themenvielfalt soll beibehalten werden.
- Die Angebote sollen zeitlicher besser koordiniert werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit soll optimiert werden.

In 2020 musste die 2. Soester Seniorenwoche aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig abgesagt werden. Voraussichtlich wird in 2022 wieder eine Seniorenwoche stattfinden.

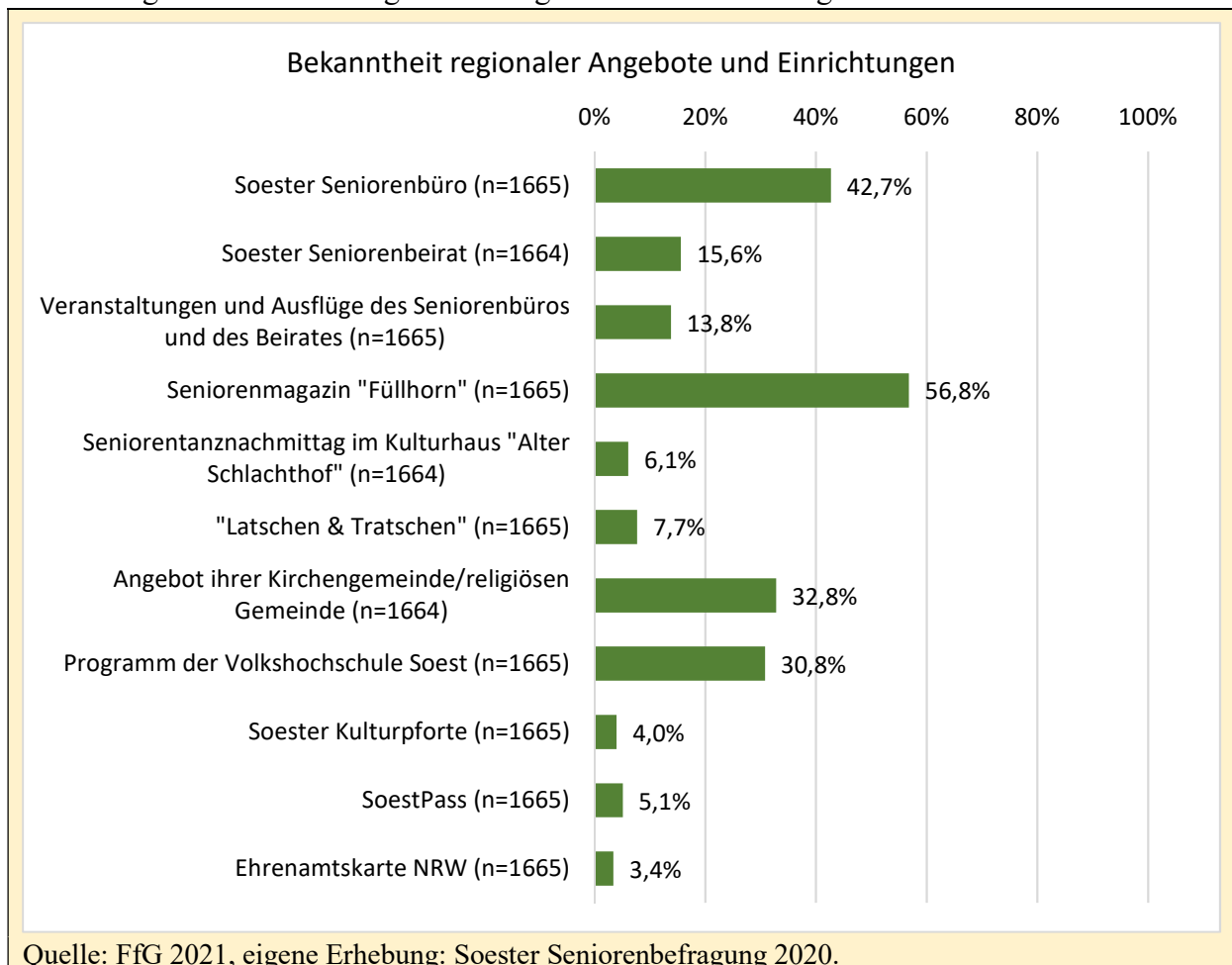
#### 4.2.8 Projekt „Latschen und Tratschen“

Die Seniorenbeauftragte hat gemeinsam mit dem Kreissportbund Soest in 2018 das Projekt „Latschen und Tratschen“ (gemeinsames wohnortnahes Spazierengehen für Ältere) ins Leben gerufen. Die ersten drei Spaziergruppen trafen sich zum ersten Mal im Rahmen der 1. Soester Seniorenwoche. Seitdem treffen sich alle 14 Tage jeweils dienstags an der Soester Rathaustreppe und mittwochs im Grandweg/Ecke Klosterstraße Senioren zu begleiteten, kleineren Spaziergängen mit anschließender Einkehr und gemütlichem Plausch bei Kaffee und Kuchen. Die ursprüngliche Donnerstagsgruppe, die bei der Ev. Frauenhilfe am Feldmühlenweg startete, hat sich zwischenzeitlich aufgelöst.

Seit Anfang 2020 hat sich die Dienstagsgruppe geteilt, da die Teilnehmerzahl zu groß wurde. Neben dem Dienstag besteht jetzt auch die Möglichkeit am Donnerstag am gleichen Treffpunkt an „Latschen und Tratschen“ teilzunehmen.

Immerhin 8 % der Soester Senioren ist das Angebot von „Latschen & Tratschen“ laut Seniorenbefragung 2020 bekannt.

Abbildung 3: Bekanntheit regionaler Angebote und Einrichtungen



#### 4.2.9 Netzwerk „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest“

Vernetzung und Kooperationen sind wesentliche Grundlagen einer funktionierenden Seniorenarbeit. Aus diesem Grund gründete sich im Rahmen einer ersten Auftaktveranstaltung am 10. Mai 2017 das Netzwerk „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest“.

Im Rahmen dieser Veranstaltung unter dem Titel „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest – Möglichkeiten und Grenzen“ mit über 20 verschiedenen Akteuren der Soester Seniorenarbeit (Mitglieder des Seniorenbeirates, Ev. und Kath. Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände, Kreissportbund, Kulturhaus „Alter Schlachthof“, VHS, Aqua Fun Soest usw.) befassten sich die Teilnehmer u.a. mit folgender Fragestellung: „Was können wir für die Soester Senioren (noch) tun?“ Die Idee zu einem gemeinsamen Veranstaltungskalender und zu einer Seniorenwoche entstanden in diesem Netzwerk. Auf Wunsch der Teilnehmer finden diese Treffen seitdem zweimal jährlich statt. Inhalt der Netzwerktreffen in 2018 war zum einen der Austausch der Netzwerkpartner über Neuigkeiten aus den eigenen Reihen sowie die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Ehrenamt und das Kennenlernen der trägerunabhängigen Pflegeberatung.



Teilnehmer der Auftaktveranstaltung des Netzwerkes „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest“

#### 4.2.10 Seniorenwegweiser „Älter werden in Soest“

Im November 2016 erschien der Seniorenwegweiser „Älter werden in Soest“ in einer Auflage von 2.000 Stück. Herausgeber ist die Stadt Soest in Zusammenarbeit mit dem Soester Anzeiger. Dank verschiedener Werbepartner konnte die Broschüre kostenneutral hergestellt werden und kostenlos an Interessierte abgegeben werden.

Die Broschüre gibt Tipps und Informationen rund um das Thema „Älter werden“. Neben Themen wie z.B. Aktiv im Alter, Finanzielle Hilfen und Angebote sowie Wohnen im Alter beschäftigt sich die Broschüre auch mit Hilfsangeboten bei Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit bis hin zu Informationen über Vorsorge, Testament und Todesfall. Mittig in der Broschüre befindet sich zudem eine Liste mit den wichtigsten Rufnummern und ein herausnehmbarer Notfallausweis, der ausgefüllt im Portemonnaie mit sich getragen werden sollte. Die Broschüre wurde stark nachgefragt und ist mittlerweile vergriffen.

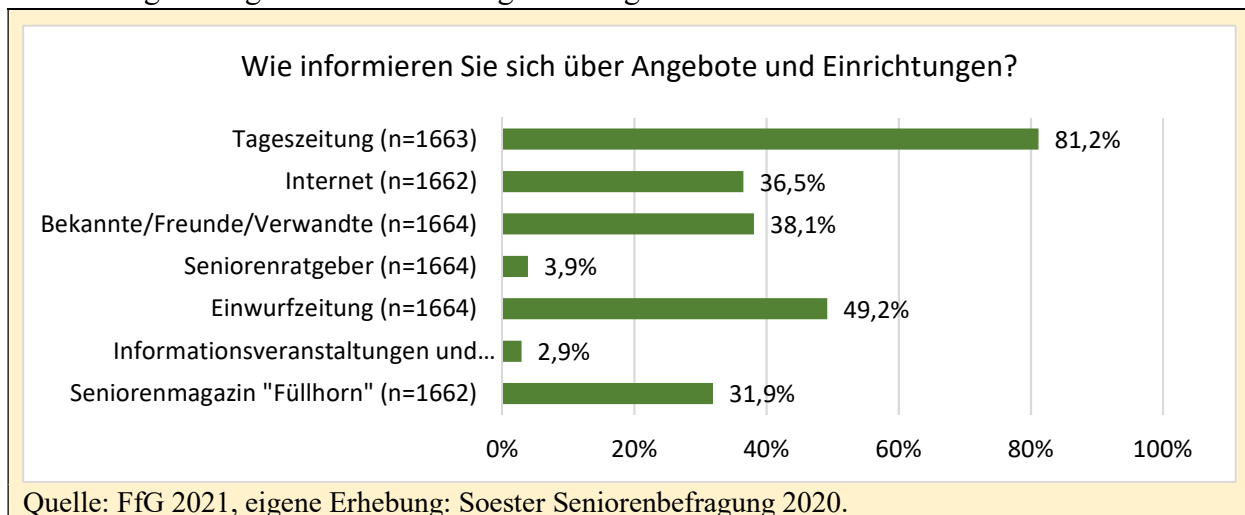
#### 4.2.11 Öffentlichkeitsarbeit

Informationen zu allen Veranstaltungen für Senioren erscheinen regelmäßig im Soester Anzeiger und im Stadtanzeiger. Der Soester Anzeiger und auch der Stadtanzeiger als kostenlose Einwurfzeitung sind laut Seniorenbefragung 2020 zur Informationsgewinnung sehr gefragt.

Die städtischen Veranstaltungstermine für Senioren werden zusätzlich im Veranstaltungskalender des Seniorenmagazins „Füllhorn“ sowie auf Flyern, die im Seniorenbüro ausliegen, veröffentlicht. Laut Seniorenbefragung 2020 nutzen 32 % der Befragten das „Füllhorn“, um sich über Angebote und Veranstaltungen zu informieren.

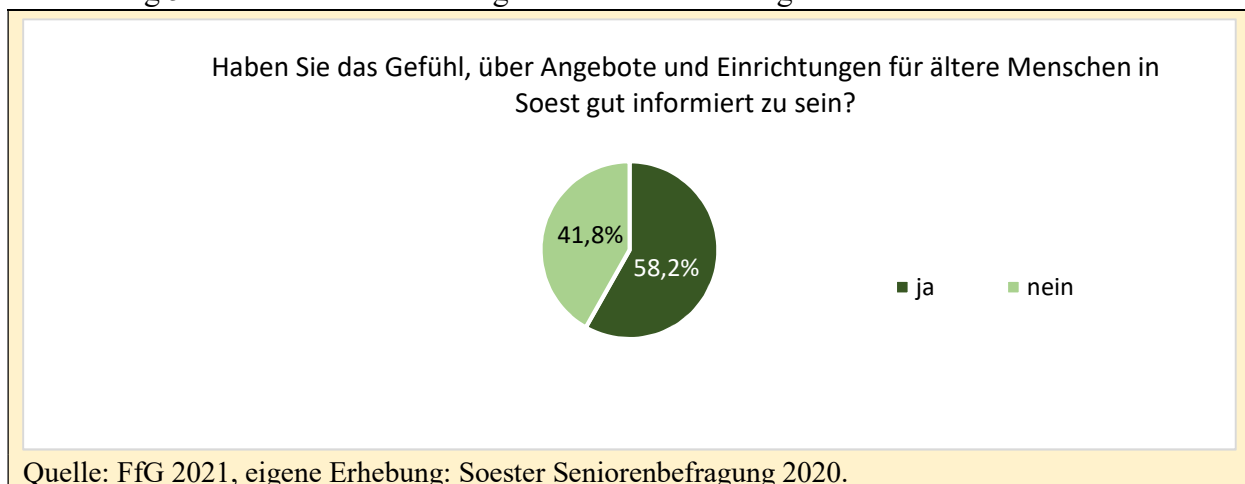
Auch das Internet gewinnt zunehmend für den Personenkreis der Senioren an Bedeutung. Die Internetseite der Stadt Soest zum Thema Senioren gibt z.B. Auskunft über die Veranstaltungen des Seniorenbüros, das Programm der Begegnungsstätte im Bergenthalpark und gibt Hinweise zu Kontaktdaten. Der Seniorenwegweiser „Älter werden in Soest“, das aktuelle Seniorenmagazin *Füllhorn* und der Pflegeratgeber der Stadt Soest lassen sich hier herunterladen. 37 % der Senioren informieren sich laut Seniorenbefragung 2020 über das Internet über die Angebote und Einrichtungen.

Abbildung 4: Wege der Informationsgewinnung



Insgesamt zeigt die Seniorenbefragung 2020, dass sich 58 % der Soester Senioren gut und 42 % nicht gut über die Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen informiert fühlen.

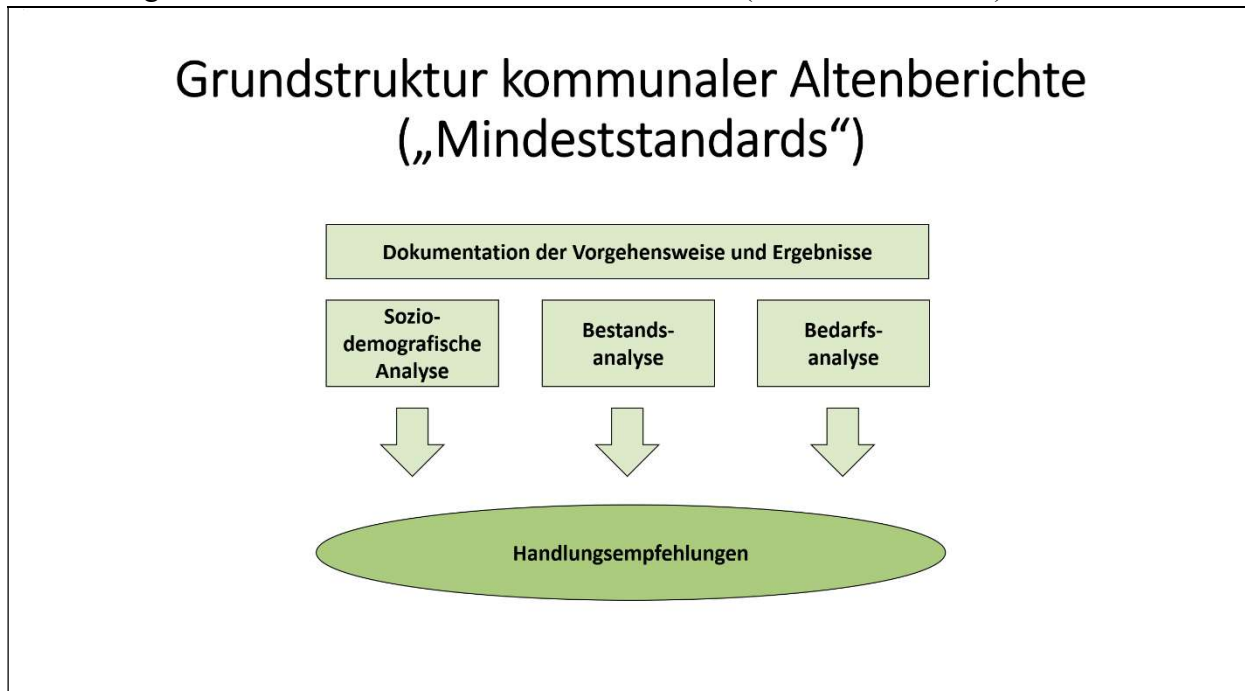
Abbildung 5: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen



## 5. Seniorenbefragung 2020

Neben einer soziodemografischen Analyse (vgl. Kapitel 3) und der Bestandsanalyse der vorhandenen Seniorenangebote (vgl. Kapitel 4) erfolgt im Rahmen der Seniorenberichterstattung eine Bedarfsanalyse der einzelnen Handlungsfelder (vgl. Kapitel 6 – 10). Aus diesen drei Analysen folgen anschließend die konkreten Handlungsempfehlungen zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Abbildung 6: Grundstruktur kommunaler Altenberichte („Mindeststandard“)



Quelle: Arbeitshilfe für Kommunen „Kommunale Altenberichterstattung in NRW, S. 35

Für eine umfassende Bedarfsanalyse älterer Menschen können sowohl quantitative als auch qualitative Datenerhebungen verwendet werden. Die Stadt Soest hat sich entschieden, eine weitestgehend standardisierte Datenerhebung in Form einer Seniorenbefragung durchzuführen und diese mit statistischen Verfahren auszuwerten.

Zusätzliche Begleitung und Unterstützung bei der Erstellung und Auswertung der Befragung hat die Stadt Soest vom Institut für Gerontologie an der TU Dortmund erhalten.



Vorgehensweise bei der Seniorenbefragung:

Die Themenfelder des Befragungsbogens mit insgesamt 32 Fragen orientieren sich überwiegend an den Handlungsfeldern, die für die Seniorenberichterstattung ausgewählt wurden. Dies sind die Handlungsfelder: Wohnen und Mobilität im Alter, ehrenamtliches Engagement und Teilhabe im Alter. Das Handlungsfeld: Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote wurde bei der Seniorenbefragung 2020 nicht berücksichtigt, da es sich hierbei überwiegend um einen Zuständigkeitsbereich des Kreises Soest handelt und dieser sich der Einflussnahme der Stadt Soest weitestgehend entzieht.

Um möglichst repräsentative Ergebnisse mit der Seniorenbefragung 2020 zu erzielen und so eine aussagekräftige Analyse der Daten durchzuführen, musste die Auswahl der Befragten zufällig erfolgen und die Anzahl der Befragten ausreichend groß sein. In Soest leben ca. 10.000 Senioren über 65 Jahre, so dass ein repräsentatives Ergebnis erreicht ist, wenn 800 bis 1.000 Senioren sich an der Befragung beteiligen. Erfahrungsgemäß kann mit einem Rücklauf von 20-30 % der versendeten Fragebögen gerechnet werden, so dass in Soest 3.500 Senioren angeschrieben wurden. Die Befragten wurden vom Bürgerbüro zufällig ausgewählt; einziges Kriterium: Soester Bürger über 65 Jahre.

Der Fragebogen wurde ansprechend gestaltet, inhaltlich mit dem Institut für Gerontologie abgestimmt und im November 2020 mit einem Anschreiben des Bürgermeisters der Stadt Soest an 3.500 Senioren versandt. Auf die Anonymität der Befragung wurde im Anschreiben ausdrücklich hingewiesen. Die Befragten erhielten neben dem Fragebogen einen adressierten und frankierten Rückumschlag, der eine unkomplizierte Rücksendung der Befragung ermöglichte. Der Soester Anzeiger und das Seniorenmagazin „Füllhorn“ sowie der WDR 5 haben über die Seniorenbefragung 2020 berichtet.

Insgesamt wurden 1.675 Fragebögen fristgerecht ausgefüllt und zurückgesendet bzw. in den Hausbriefkasten des Rathauses eingeworfen. Dies entspricht einer außergewöhnlich hohen Rücklaufquote von 48 %.

Die Fragebögen wurden anschließend dem Institut für Gerontologie zur Auswertung übersendet. Seit Anfang 2021 liegt der Abschlussbericht der ersten großangelegten Soester Seniorenbefragung 2020 vor. Auszüge des Abschlussberichtes wurden in den Seniorenbericht aufgenommen. Der vollständige Abschlussbericht der Seniorenbefragung 2020 kann in Papierform im Seniorenbüro eingesehen oder online abgerufen werden unter: [https://www.soest.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Familie\\_und\\_Soziales/Senioren/Abschlussbericht\\_Soester\\_Seniorenbefragung\\_2020\\_final\\_.pdf](https://www.soest.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Familie_und_Soziales/Senioren/Abschlussbericht_Soester_Seniorenbefragung_2020_final_.pdf)



## **Handlungsfelder**

Teilhabe im Alter (Kapitel 6)

Mobilität im Alter (Kapitel 7)

Ehrenamtliches Engagement (Kapitel 8)

Wohnen im Alter (Kapitel 9)

Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und  
Unterstützungsleistungen (Kapitel 10)

### **Erläuterung:**

Jedes untersuchte Handlungsfeld schließt am Ende des jeweiligen Kapitels mit Empfehlungen für konkrete Maßnahmen ab. Die Maßnahmen verfolgen das Ziel, das Handlungsfeld für die Zukunft weiterzuentwickeln. Im Rahmen der Seniorenberichterstattung wurden die Maßnahmen mit den zuständigen Fachabteilungen abgestimmt.

## 6. Teilhabe im Alter

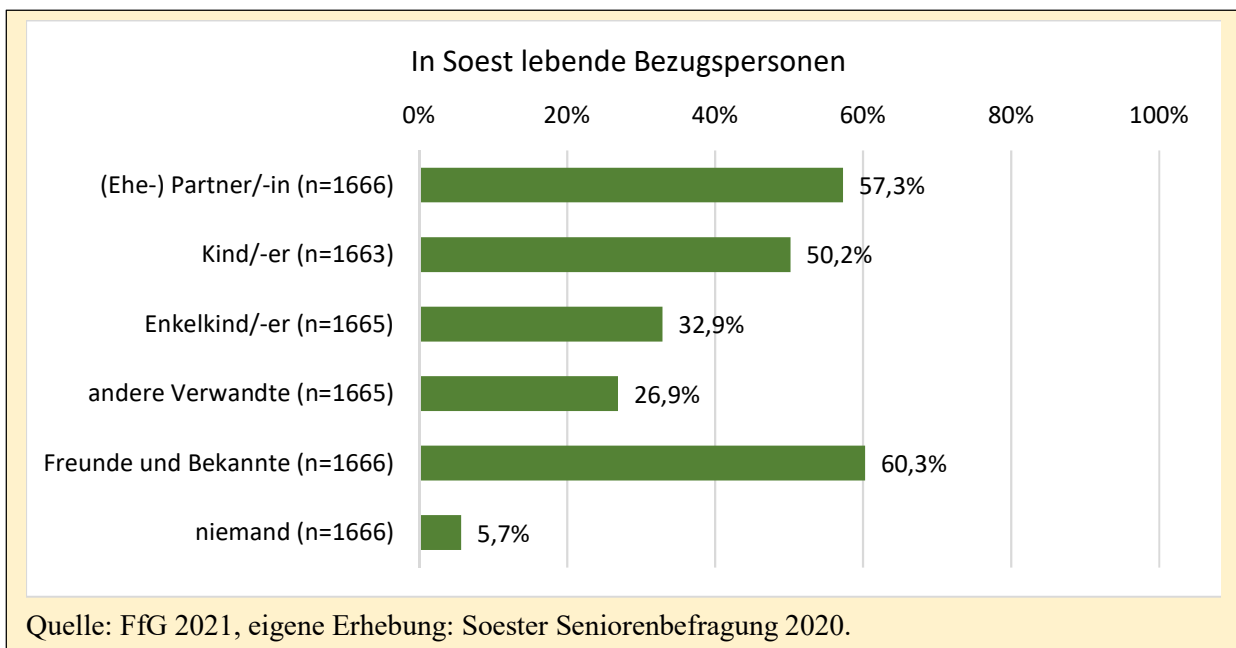
### 6.1 Soziale Gesichtspunkte

Die Lebensqualität und die körperliche und seelische Gesundheit älterer Menschen werden durch die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben deutlich gestärkt. Ältere Menschen sind auf die Interaktion mit anderen Menschen angewiesen. Die soziale Teilhabe ist wesentlich für das seelische und körperliche Wohlbefinden. Ältere Menschen haben das Bedürfnis nach Anerkennung und Zuwendung, zum



Beispiel durch Zuhören oder im persönlichen Gespräch über ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche. Sie erleben so ein Gefühl der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit und erfahren Achtung und Wertschätzung (vgl. [www.im-alter-inform.de](http://www.im-alter-inform.de)).

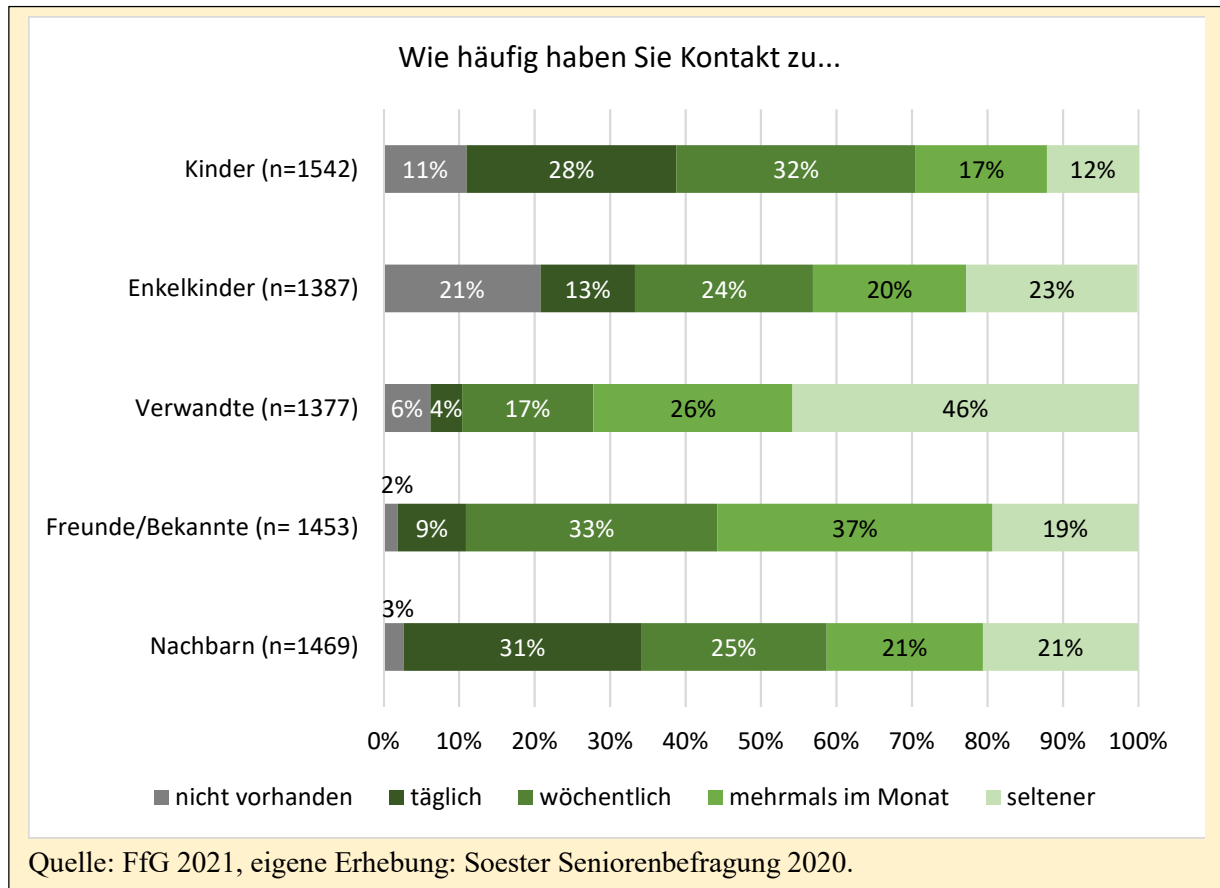
Abbildung 7: In Soest lebende Bezugspersonen



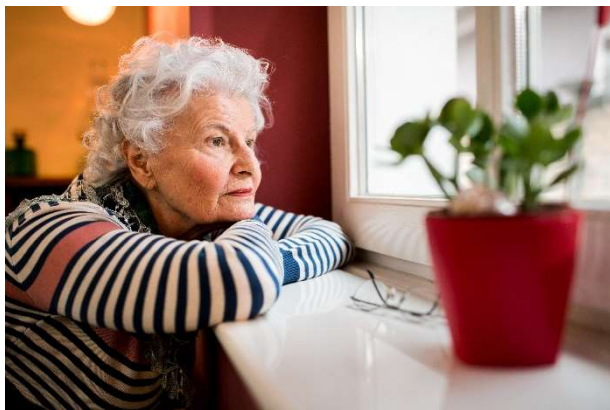
Die Seniorenbefragung 2020 zeigt, dass 94 % der Befragten Bezugspersonen in Soest haben. Neben dem Partner mit 57 % sind dies die eigenen Kinder mit 50 % und Freunde und Bekannte mit 60 %. Auch die Enkelkinder mit 32 % und andere Verwandte mit 27 % werden als Bezugspersonen benannt.

Immerhin 6 % der Befragten haben keine Bezugsperson in Soest. Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung von Soest sind dies ca. 600 Einwohner über 65 Jahre.

Abbildung 8: Kontakthäufigkeit zu Bezugspersonen



Der unerfüllte Wunsch nach sozialen Kontakten und sozialer Teilhabe kann zu dem subjektiven Empfinden von Einsamkeit führen.



Einsamkeit im Alter ist ein Problem, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Ursachen sind vielfältig. Einsamkeit entsteht häufig, wenn sich das gewohnte Lebensumfeld schnell verändert. Erkrankungen, Wohnungswechsel, nachlassende Mobilität, Todesfälle oder Trennungen können der Auslöser für eine Vereinsamung sein. Zentraler Bezugspunkt für ältere Menschen ist die eigene Familie. Die eigenen Kinder, Enkelkinder und der Ehepartner füllen das

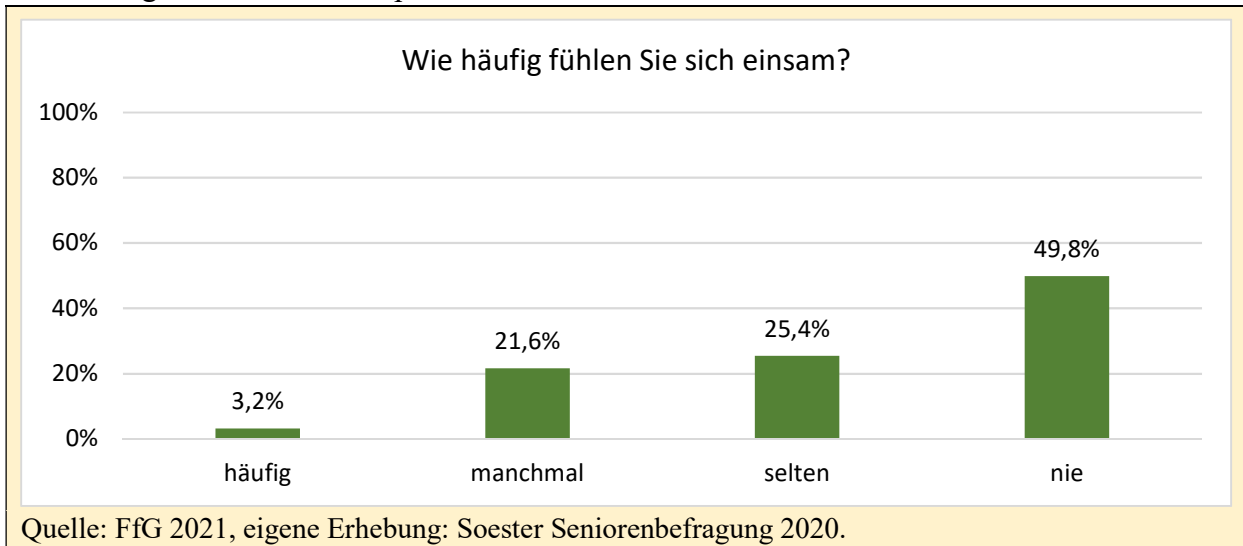
Sozialleben aus. Ziehen die eigenen Kinder/Enkelkinder weg oder haben keine Zeit mehr, entfällt ein großer Teil des sozialen Miteinanders. Noch gravierender für die soziale Teilhabe ist das Versterben des Ehepartners.

Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Alleinlebenden überwiegend durch das Versterben des Partners zu. So ist der Anteil der Alleinlebenden unter den 60- bis 64-Jährigen noch relativ gering. 2014 lebten in dieser Altersklasse 19 % der Männer und 24 % der Frauen allein. Jenseits des 85. Lebensjahres lebten 34 % der Männer und 74 % der Frauen allein. Dieser gravierende Unterschied zwischen Männern und Frauen liegt u.a. an der höheren

Lebenserwartung von Frauen. Insoweit ist davon auszugehen, dass Frauen im höheren Alter anzahlmäßig stärker von Vereinsamungstendenzen betroffen sind (vgl. Statistisches Bundesamt, Ältere Menschen in Deutschland und der EU, 2016).

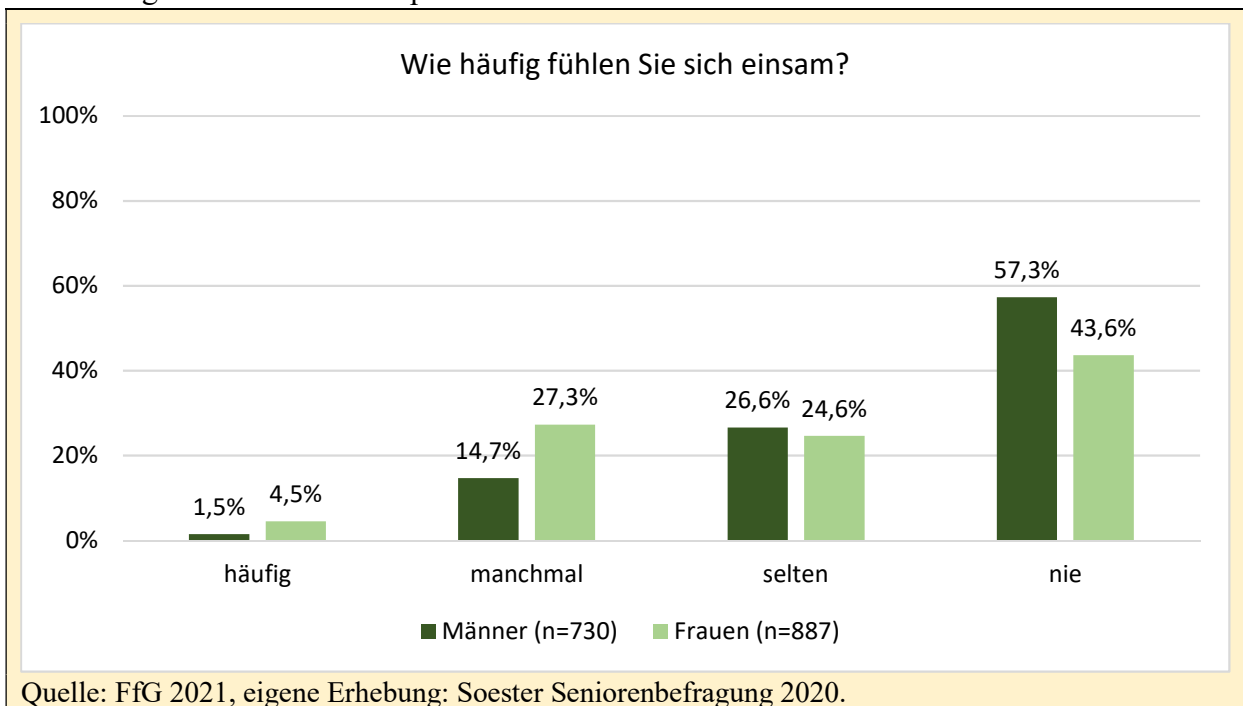
Auch Erkrankungen und eine dadurch bedingte eingeschränkte Mobilität können zu Einsamkeit führen. Häufig isolieren sich ältere Menschen im Krankheitsfall. Dauert diese Isolation längere Zeit an, kommt es zu einem Verlust von sozialen Kontakten und die Vereinsamung droht.

Abbildung 9: Einsamkeitsempfinden



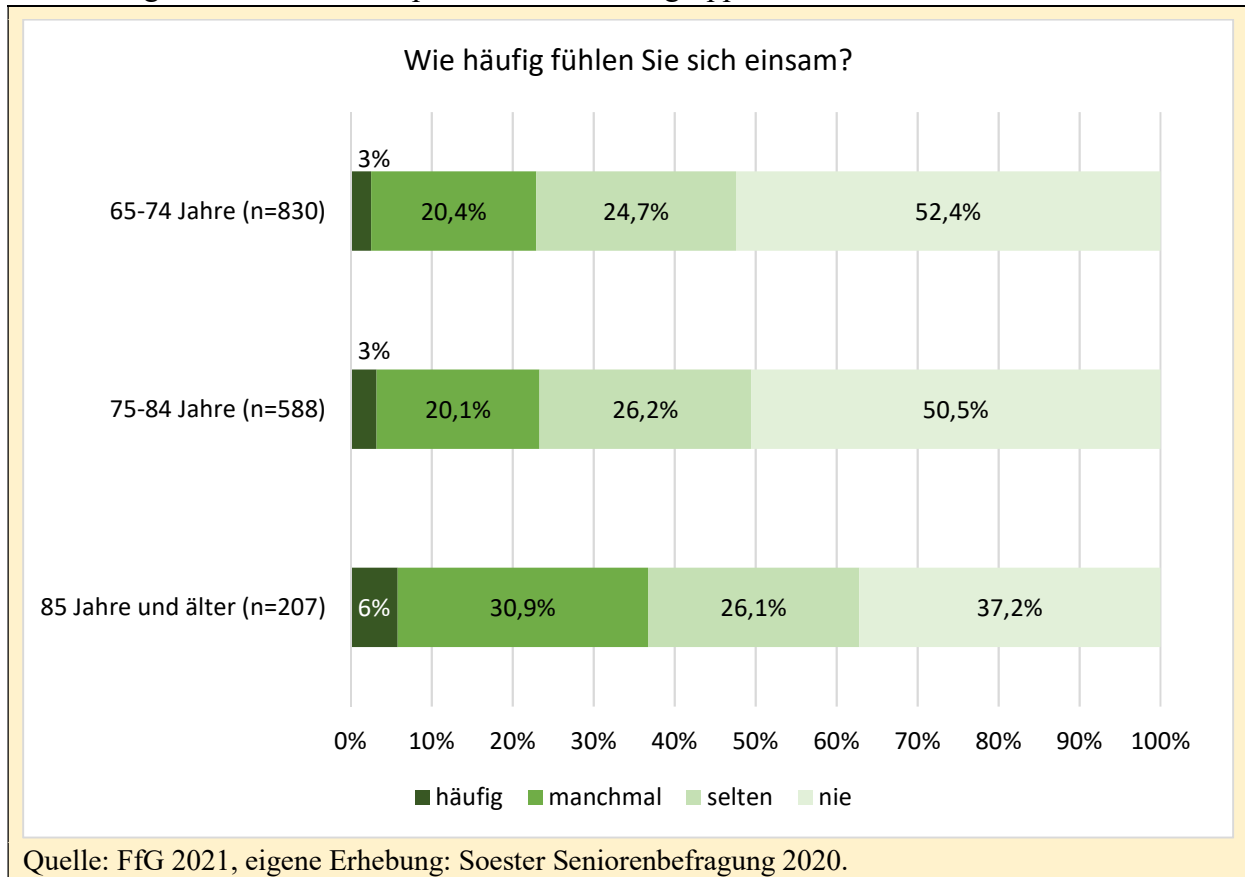
Laut Seniorenbefragung 2020 fühlen sich immerhin 50 % der Befragten nie und 25 % nur selten einsam. Beachtlich sind die 3 % der Befragten, die sich häufig und die 22 %, die sich manchmal einsam fühlen. Übertragen auf die Gesamtbevölkerung von Soest bedeutet dies, dass mindestens ¼ der Soester Einwohner über 65 Jahre, also ca. 2.500 Personen, das Gefühl von Einsamkeit kennen.

Abbildung 10: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht



Laut Seniorenbefragung 2020 wird das Einsamkeitsempfinden bei Frauen häufiger bejaht als bei Männern. So fühlen sich 32 % der befragten Frauen häufig bzw. manchmal einsam. Der Anteil bei den Männern liegt nur bei 16 %.

Abbildung 11: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen



Die Seniorenbefragung 2020 belegt, dass das Einsamkeitsempfinden nicht nur vom Geschlecht abhängig ist, sondern auch vom Alter. Das Einsamkeitsempfinden der Altersgruppen von 65-74 Jahre und 75-84 Jahre unterscheidet sich kaum. In der Altersgruppe ab 85 Jahre steigt das Einsamkeitsempfinden hingegen sprunghaft an

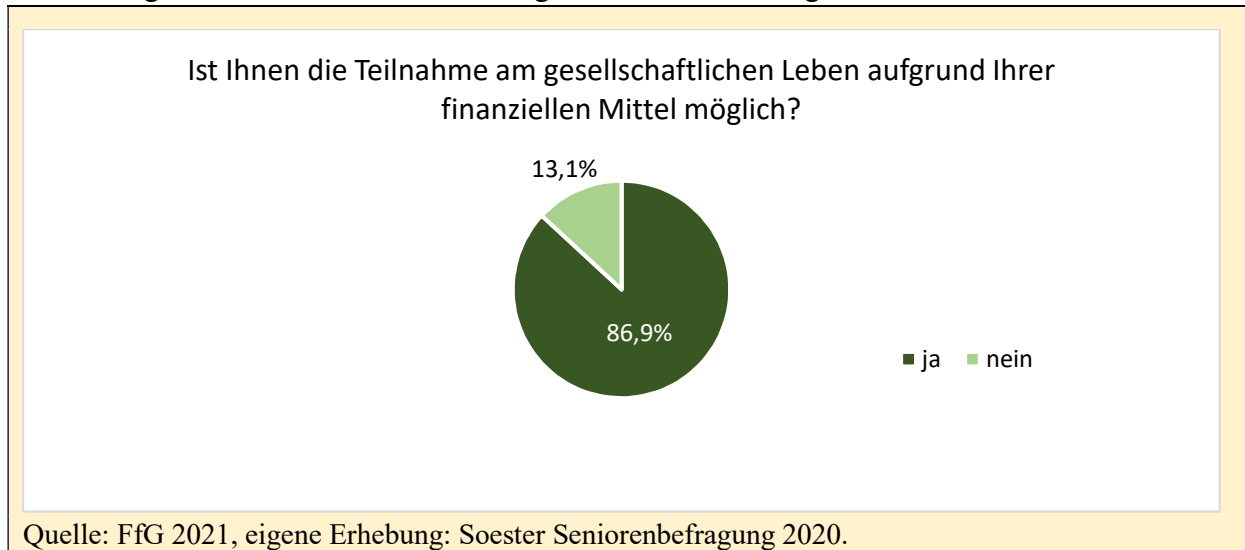
Verschiedene Untersuchungen belegen, dass Einsamkeit einen negativen Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit hat. Amerikanische Wissenschaftler haben bereits festgestellt, dass Einsamkeit den gleichen negativen Einfluss auf die Gesundheit haben kann, wie die Risikofaktoren Rauchen, Alkoholkonsum und Übergewicht. Doch auch das Risiko an Depressionen zu erkranken, wird durch das Erleben von Einsamkeit massiv verstärkt. Unbehandelte Depressionen führen in der Regel zu einem weiteren Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben und verstärken folglich die Vereinsamungstendenzen. Eine nicht zu unterschätzende gesundheitliche und soziale Abwärtsspirale ist die Folge.

Kommunales Ziel sollte es sein, allen älteren Menschen eine aktive Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen. Es gilt Wege und Angebote zu finden, um soziale Teilhabe zu fördern und dem Ausgeschlossen sein aus der Gemeinschaft entgegenzuwirken.

## 6.2 Materielle Gesichtspunkte

Teilhabe im Alter ist zum Teil auch von materiellen Faktoren abhängig. Ältere Menschen, die von Altersarmut bedroht oder sogar betroffen sind, fällt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht leicht. Kulturelle Veranstaltungen, Cafe- und Restaurantbesuche mit Freunden, Seniorenreisen und auch die tägliche Mobilität verlangen ein gewisses Maß an finanziellem Spielraum.

Abbildung 12: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben



Laut Seniorenbefragung 2020 antworteten 87 % der Befragten, dass ihnen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. 13 %, also mehr als jeder 10. der Befragten, verfügen nicht über die notwendigen finanziellen Mittel zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Die persönlichen teils problematischen Erwerbsbiografien (Langzeitarbeitslosigkeit, Kindererziehungszeiten, Niedriglöhne, Teilzeitbeschäftigung, usw.) und das deutsche Rentensystem sind ursächlich für die Zunahme der Anzahl der Empfänger von Grundsicherungsleistungen unter den älteren Menschen. Ende 2010 wurden für 243 Personen Grundsicherungsleistungen gewährt, Ende 2019 waren es bereits 364 Personen. Die Tendenz ist weiter steigend.

Tabelle 10: Empfänger von Grundsicherung im Alter in der Stadt Soest

Jahr	Altersgrenze und älter		
	insgesamt	männlich	weiblich
2019	364	132	232
2018	351	127	224
2017	354	124	230
2016	349	115	234
2015	358	112	246
2014	342	112	230
2013	330	101	229
2012	270	86	184
2011	267	84	183
2010	243	77	166

Quelle: Statistisches Landesamt it.nrw



Das Leben in Armut führt zu erheblichen Einbußen des subjektiven Wohlbefindens, die Betroffenen fühlen sich weniger gesund, sind weniger ehrenamtlich und politisch engagiert und nehmen relativ selten an kulturellen Aktivitäten teil (vgl. Böhnke 2009).



Armut führt zu dem Gefühl „abgehängt“ bzw. ausgegrenzt zu sein und nicht der Gesellschaft anzugehören. Häufig reagieren ältere Menschen mit Isolation und Rückzug aus der Gesellschaft und sind dadurch wiederum von Einsamkeit bedroht.

Frauen sind im Alter wesentlich häufiger von Altersarmut betroffen (vgl. Tab. 10, S. 39). Die Durchschnittsrente für Frauen in Deutschland beträgt 533 Euro, für Männer

1.168 Euro. Die Risikoschwelle für Altersarmut wird mit 918 Euro angegeben. Die Durchschnittsrente der Frauen liegt folglich deutlich unter der Risikoschwelle für Altersarmut (vgl. *Sozialbericht des Landes NRW 2016*).

Ältere Menschen, die ihren Alltag mit geringen finanziellen Mitteln bestreiten, sind häufig nicht ausreichend über ihre Rechte informiert. Oft kennen sie die vorhandenen Möglichkeiten und sozialen Angebote nicht, die ihnen dabei helfen könnten, Folgen der Armut zumindest zu lindern. Auch Scham und Stolz hindern nicht wenige daran, Hilfen anzunehmen.

Laut Seniorenbefragung 2020 (vgl. Abb. 3, S. 28) kennen nur 4 % der Befragten das Angebot der Kulturpforte und ebenfalls nur 5 % den SoestPass. Beide Angebote bieten Grundsicherungsempfängern und Wohngeldbeziehern Vergünstigungen bei kulturellen Veranstaltungen, Bildungsangeboten und in Freizeiteinrichtungen.

Zitat aus der Broschüre „Aktiv gegen Armut im Alter – Mehr Gerechtigkeit für jedes Alter. Ein Leben ohne Angst vor Armut“ der Landesseniorenvertretung NRW:

*„Die Ursachenbekämpfung von Altersarmut aber liegt nicht in der Hand ehrenamtlich engagierter Menschen. Diese muss auf allen Ebenen von Politik und Wirtschaft, im Bund, im Land Nordrhein-Westfalen und in seinen Kommunen, geleistet werden.“*

Inwieweit Kommunen im Rahmen der kommunalen Senioren- bzw. Sozialpolitik bei der Bekämpfung von Altersarmut tätig werden können, lässt sich ausführlich in der Publikation „Demographie konkret – Altersarmut in Deutschland“ des Verlages der Bertelsmann Stiftung nachlesen.

### Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld (HF) 1: Teilhabe im Alter

(kontinuierlich – Fortführung bestehender Prozesse / kurzfristig – 1-2 Jahre / mittelfristig – 3-5 Jahre / langfristig – 10 Jahre)

Nr.	Maßnahmen	Prozessverantwortung	Beteiligung	Zeitraum	Hinweise, Personalaufwand, Kosten etc.	Zielgruppe/ Intention
HF 1.1	<b>Erstellung einer Informationsbroschüre für ältere Menschen mit geringen Einkünften</b>	Seniorenbeauftragte	Versch. Abteilungen der Stadtverwaltung; Verbraucherzentrale, Schuldnerberatung, TUB <sup>2</sup>	kurzfristig	Personalaufwand, Druckkosten	Verbesserung des Zuganges zu Informationen für ältere Bürger mit geringen Einkünften
HF 1.2	<b>Benennung eines (ehrenamtlichen) Seniorenberaters/Ansprechpartners für ältere Menschen mit geringen Einkünften</b>	Seniorenbeauftragte	Abteilung Soziales	kurzfristig	Personalaufwand	
HF 1.3	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> (Seniorenmagazin „Füllhorn“, Informationsmappe als Geschenk für Jubilare, usw.)	Seniorenbeauftragte	Redaktionsteam des „Füllhorns“; Seniorenbeirat, Ratsbüro	kontinuierlich	Personalaufwand	
HF 1.4	<b>Neuaufgabe des Seniorenwegweisers</b>	Seniorenbeauftragte	Institutionen, die im Wegweiser beschrieben werden	mittelfristig	Personalaufwand, (Druck erfolgt kostenneutral)	Gebündelte Informationen zu allen Lebensbereichen von Senioren
HF 1.5	<b>Weiterentwicklung der Veranstaltungen und Ausflüge des Seniorenbüros (Seniorenbeirat und Seniorenbeauftragte)</b>	Seniorenbeauftragte	Seniorenbeirat, Stadthalle Soest GmbH, Örtliche Reisedienste,	kurzfristig	Möglicherweise Reduzierung des Personal- und Kostenaufwandes	Seniorenspezifische & nachfrageorientierte Angebotsstruktur schaffen
HF 1.6	<b>Einrichtung einer Telefon-Hotline für Senioren</b>	Seniorenbeauftragte	Seniorenbeirat, TUB, Grundversicherungsabteilung	kurzfristig	Personalaufwand	Ansprechpartner für alle Sorgen, der zuhört, vermittelt und unterstützt

<sup>2</sup> TUB: Trägerunabhängige Pflegeberatung

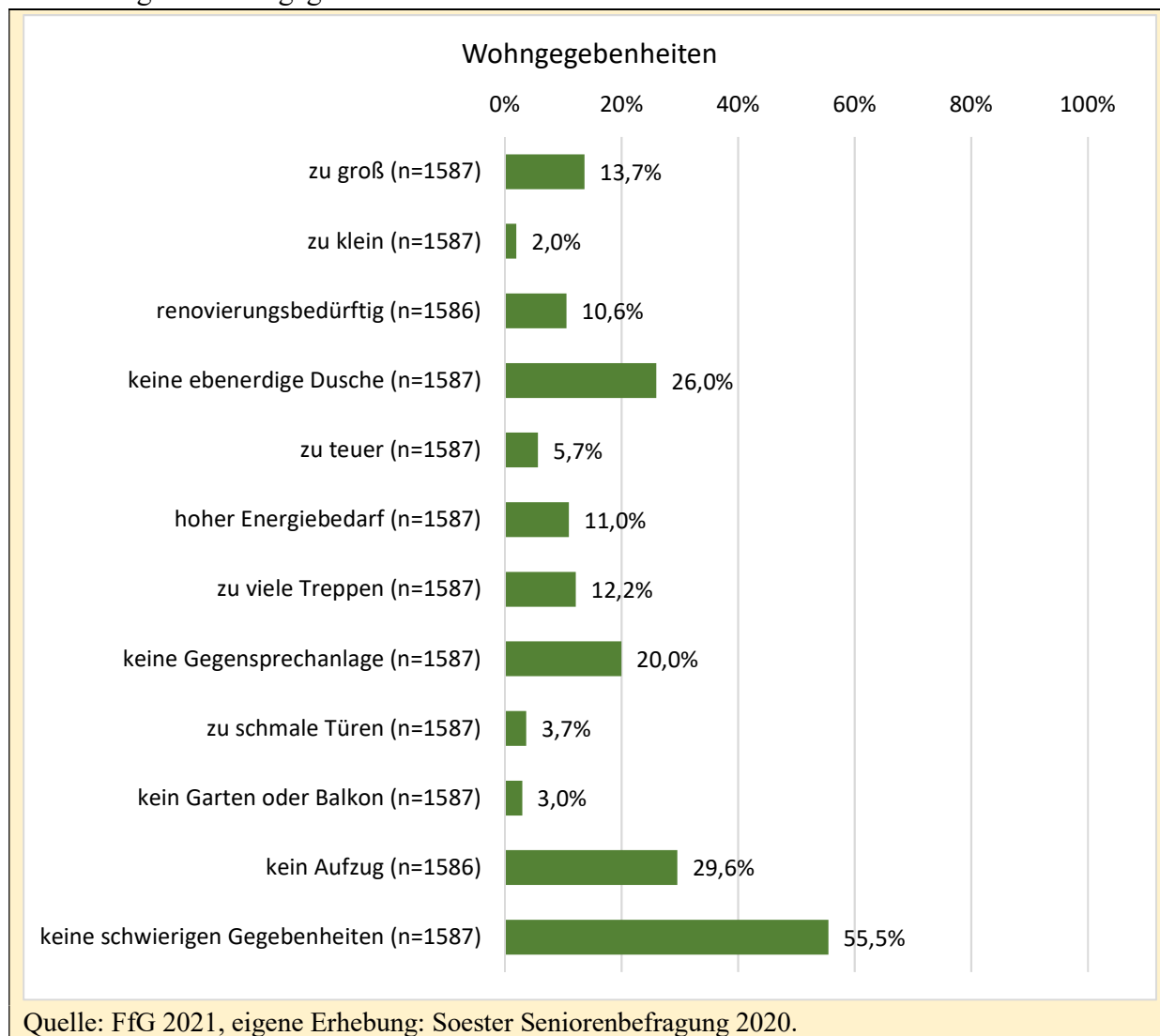
HF 1.7	<b>Konzeptionelle Weiterentwicklung der Begegnungsstätte Bergenthalpark</b>	AWO Ortsgruppe Soest	Senioren- beauftragte, Seniorenbeirat, Soester Senioren	kurzfristig	Personalaufwand des Trägers, möglicherweise Kosten für parti- zipative Betei- ligungsverfahren und ev. externe Begleitung	Weiterentwicklung der Angebots- struktur und der Öffentlichkeits- arbeit mit dem Ziel die Besucherzahlen und die Attraktivität der Einrichtung zu steigern.
HF 1.8	<b>Weiterentwicklung von (kostenlosen) Angeboten der sozialen Teilhabe wie z.B.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsangebote (öffentlicher Sport im Park, Boule spielen, morgendliches Walking)</li> <li>• gemeinsame Mittagstische (z.B. gemeinsames Kochen/Essen im Stadtteilhaus Soester Süden)</li> <li>• Begegnungsräume schaffen (z.B. Friedhofscafe)</li> </ul>	Senioren- beauftragte	Kreissportbund, Örtliche Kranken- kassen, Wohl- fahrtsverbände, Stadtteilhaus, Kommunalbe- triebe Soest	kurzfristig	Personal- und möglicherweise Kostenaufwand	Schaffung einer An- gebotsstruktur zur sozialen Teilhabe möglichst unabhän- gig von den finan- ziellen Möglichkei- ten der Teilnehmer
HF 1.9	<b>Entwicklung von Angeboten für Hochaltrige</b>	Senioren- beauftragte	Seniorenbeirat	kurzfristig	Personal- und möglicherweise Kostenaufwand	Schaffung einer Angebotsstruktur zur sozialen Teil- habe speziell für Hochaltrige
HF 1. 10	<b>Sensibilisierung verschiedener Personengruppen</b> (z.B. Mitarbeiter der Abt. Soziales; Sozialdienste der Krankenhäuser, TUB usw.)	Senioren- beauftragte	ev. externe Referenten	kurzfristig	Personalaufwand; ev. Kosten für externe Referenten	Schärfung der Wahrnehmung von Einsamkeit- und Armutstendenzen + Vermittlung von Lösungsansätzen
HF 1. 11	<b>Weiterentwicklung des Veranstaltungskalenders für Senioren</b>	Senioren- beauftragte	externe Veranstalter	kontinu- ierlich	Personalaufwand; ev. Druck- und Verteilungskosten	Verbesserung der Öffentlichkeits- arbeit
HF 1. 12	<b>vgl. Empfehlungen des Handlungsfeldes 3: Ehrenamtliches Engagement</b>					

## 7. Mobilität im Alter

### 7.1. Mobilität im häuslichen Bereich

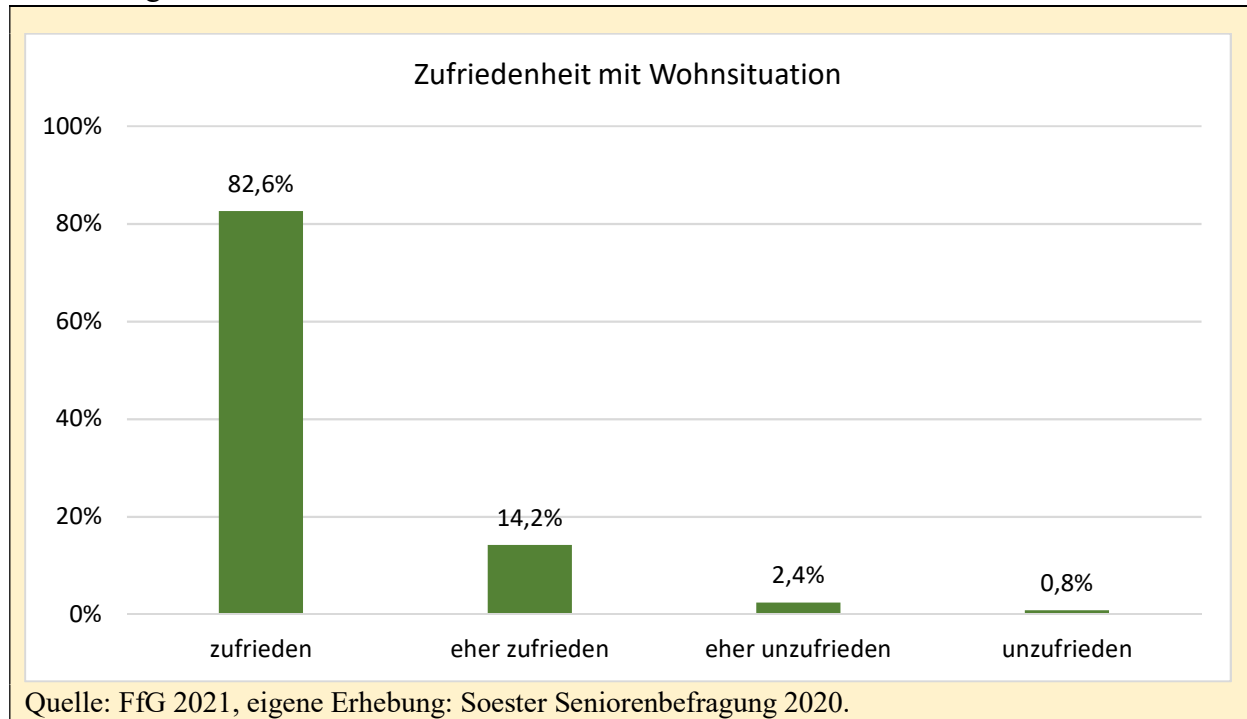
Die Mobilität im häuslichen Bereich ist Grundvoraussetzung für den verbreiteten Wunsch, solange wie möglich in dem eigenen Haus bzw. in der vertrauten Wohnung zu verbleiben. Bei der Planung des eigenen Hauses bzw. bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung in jüngeren Jahren, wird in der Regel nicht an mögliche Mobilitätseinschränkungen im Alter bzw. an gesundheitliche Einschränkungen gedacht. Die Stufen vor der Haustür, die Treppe zu den Schlafräumen im 1. Obergeschoss, das kleine Badezimmer und die geringe Türbreite werden erst dann als Problem wahrgenommen, wenn die Mobilität eingeschränkt bzw. beschwerlicher wird. (vgl. Kapitel 9.2 Wohnberatung).

Abbildung 13: Wohngegebenheit



Die Soester Seniorenbefragung 2020 zeigt, dass fast die Hälfte der Befragten Schwierigkeiten mit ihren aktuellen Wohngegebenheiten benennen kann. Bemerkenswert ist, dass trotz der vorhandenen Schwierigkeiten 97 % der Befragten zufrieden bzw. eher zufrieden mit ihrer Wohnsituation sind und offensichtlich bereit sind, sich mit diesen Defiziten zu arrangieren.

Abbildung 14: Zufriedenheit mit Wohnsituation



Ein Bewusstsein von privaten Bauherren, Architekten und Investoren für Bedürfnisse, die sich im Laufe des Lebens ändern, ist zu schaffen unter dem Motto „Beim Neubau schon an das Alter denken“. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde bereits vor Jahren initiiert. Die Bauämter im Kreis Soest haben sich darauf verständigt, mit einem einheitlichen Testat die Generationenfreundlichkeit eines Wohnobjekts besonders kenntlich zu machen und entsprechend zu zertifizieren.

Wenn ein Bauvorhaben bestimmte Kriterien erfüllt, stellt das jeweilige Bauamt auf Antrag und kostenlos ein entsprechendes Zertifikat aus. Die zu bewertenden Kriterien sind:

- Stufenloser Zugang zum Gebäude
- Keine Stufen auf den einzelnen Ebenen
- Balkon / Terrasse mit den Mindestmaßen 150 x 150 cm
- Flurbreite mindestens 120 cm
- Durchgangsbreite der Türen und Durchgänge mindestens 90 cm
- Bewegungsflächen mindestens 150 cm – je nach Aufschlagrichtung der Türen
- Breite der Treppen mindestens 90 bzw. 120 cm (Mehrfamilienhaus)
- Badezimmergröße mindestens 8 qm; Bewegungsfläche mindestens 120 x 120 cm
- Abstellplatz für Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen in Eingangsnähe

Die Abt. Bauordnung übersendet mit der Eingangsbestätigung des Bauantrages allen Bauherren einen Informationsflyer zum Testat „Generationenfreundliches Wohnobjekt“. Die Anzahl der Anträge und damit auch der ausgestellten Zertifikate sind laut Auskunft der Abt. Bauordnung eher gering. In den letzten 1½ Jahren sind ca. 5 Zertifikate ausgestellt worden. Festzustellen ist, dass viele Themen, nicht nur das generationengerechte Bauen, für Bauherren keine große Rolle spielen, vermutlich weil das Bauen an sich schon extrem komplex ist und für weitere Themen einfach keine Kapazitäten mehr vorhanden sind.

## 7.2. Mobilität im öffentlichen Raum

### Fußgänger

Die Mobilitätsform, die den Menschen am längsten durch das Leben begleitet, wenn keine körperliche Einschränkung vorliegt, ist das Zufußgehen. Laut Soester Seniorenbefragung 2020 sind 94 % der Befragten häufig bzw. gelegentlich zu Fuß unterwegs (vgl. Abb. 16, S. 50).

Das *gut bei Fuß sein*, ist eine Grundvoraussetzung, um ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Erreichbarkeit der nächsten Bushaltestelle, des nächsten Geschäftes, des Arztes oder der Besuch von Freunden hängt entscheidend davon ab, ob der dafür notwendige Fußweg bewältigt werden kann und ob unterstützend ausreichend Bänke für eine kurze Erholungspause vorhanden sind.



Laut Seniorenbefragung 2020 sind 38 % der Befragten, die in einem Soester Ortsteil bzw. in der Kernstadt wohnen, unzufrieden bzw. eher unzufrieden mit den Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. In der Altstadt werden die Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum von 26 % der Befragten bemängelt. Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich, wie groß die Defizite an Bänken und sonstigen Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sind.

Wünschenswert wäre hier, die eindeutigen Bedürfnisse der älteren Menschen wahrzunehmen und eine Aktion bzw. ein Projekt zu starten, dass die älteren Menschen beteiligt und dass das Netz an Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum großzügig ausbaut.

Ein erster Schritt in diese Richtung erfolgt durch das aktuelle Projekt *Starke Mitte Soest* der Abteilung Stadtentwicklung und Umwelt. Bis Anfang Mai 2021 wurden die Soester Bürger aufgefordert ihre Ideen und Vorschläge an der Weiterentwicklung der Innenstadt einzubringen und Wunschstandorte für z.B. Stadtmöblierung (u.a. Sitzgelegenheiten) mitzuteilen.

Tabelle 11a: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent

		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	zufrieden	43,1	25,1	29,8
	eher zufrieden	31,2	37,2	32,6
	eher unzufrieden	18,3	27,8	28,9
	unzufrieden	7,3	9,9	8,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Soester Seniorenbefragung 2020.

Fußgänger sind im Straßenverkehr die schwächsten Verkehrsteilnehmer, besonders Senioren. Laut Statistischem Bundesamt sind 48 % aller im Straßenverkehr tödlich verunglückten Personen über 65 Jahre alt. Ursächlich für den hohen Anteil der verunglückten Senioren sind Unsicherheiten und mangelnde Achtsamkeit. Allein ca. 80 % der Fälle lassen sich auf ein falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn zurückführen. Erschwerend kommen Einschränkungen hinzu, die das Alter mit sich bringt. Hierzu gehören z.B. die nachlassende Seh- und Hörfähigkeit und die realistische Abschätzung der eigenen Gehgeschwindigkeit bzw. des Tempos des herannahenden Autos.

Die Verkehrssicherheit von Senioren im Straßenverkehr ist ein kontinuierliches Thema für die Präventionsarbeit der Kreispolizeibehörde, für die Kreisverkehrswacht, den Seniorenbeirat und die Seniorenbeauftragte. Eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit ist auch weiterhin erforderlich.

### Rollatorbenutzer/Rollstuhlfahrer

Sobald körperliche Einschränkungen das Zufußgehen erschweren bzw. unmöglich machen, werden Hilfsmittel, wie z.B. Rollatoren bzw. Rollstühle zu Hilfe genommen, um weiterhin eine möglichst zufriedenstellende Mobilität zu erhalten. Voraussetzung für eine gefahrenfreie Nutzung der Hilfsmittel ist, dass der Rollator bzw. der Rollstuhl auf seine Nutzer eingestellt wird und dass die Nutzer eine Bedienungseinweisung erhalten. Teilweise kann auch ein Training erforderlich sein, um sicher z.B. den Gang am Rollator, das Bremsen und das Setzen kennenzulernen. Zum Teil ergeben sich durch den Rollator oder den Rollstuhl auch Barrieren, die nicht oder nur mit erheblicher Anstrengung oder mit Hilfe Dritter überwunden werden können. Hierzu gehören Bordsteinkanten, Treppenstufen, zugestellte Gehwege, Ein- und Ausstiege in Bussen und Bahnen usw.



Hinweise aus der Öffentlichkeit zur fehlenden Barrierefreiheit werden geprüft und wenn möglich, kurzfristig von den zuständigen Fachabteilungen beseitigt. Zusätzliche Anregungen zur Barrierefreiheit gibt ebenfalls die Behinderten-Arbeitsgemeinschaft Kreis Soest (BAKS).

Tabelle 11b: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent

		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Barrierefreiheit	zufrieden	48,6	47,4	42,2
	eher zufrieden	37,2	39,6	47,0
	eher unzufrieden	9,6	10,8	7,4
	unzufrieden	4,6	2,1	3,5

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

### Fahrradfahrer bzw. Pedelec-Nutzer

Fahrradfahren erfreut sich unter Senioren schon immer großer Beliebtheit, besonders seitdem es E-Bikes und Pedelecs gibt. Mit dem Fahrrad kleine Besorgungen machen ist gesund, preiswert, umweltschonend und ein Parkplatz ist schnell gefunden. Auch regelmäßige Fahrradtouren allein oder in einer Gruppe bis hin zu Fahrradreisen sind sehr beliebt. Fahrradfahrer zählen neben den Fußgängern zu den schwächsten Verkehrsteilnehmern. Bei Fahrradfahrern kommt noch hinzu, dass sie sich mit höherer Geschwindigkeit zum Teil nicht nur auf ausgewiesenen Radwegen bewegen, sondern aktiv im Straßenverkehr unterwegs sind. Situationen müssen schnell erfasst werden und in folgerichtige Reaktionen umgesetzt werden.

Die Zahl der Unfälle mit Pedelecs in Deutschland ist laut Statistischem Bundesamt in den letzten Jahren stark gestiegen, besonders in den höheren Altersgruppen. Der ADFC geht davon aus, dass die Zunahme der Pedelec-Unfälle auch im Zusammenhang mit den stark gestiegenen

Verkaufszahlen von Pedelecs in der Corona-Krise steht. Eine Reduktion der Unfälle könnte durch Pedelec-Fahrtrainings und durch eine fahrradfreundliche Infrastruktur erreicht werden.



Laut Seniorenbefragung 2020 wünschen sich viele Senioren einen Ausbau bzw. eine Verbesserung der Fahrradwege und Fahrradstraßen. Als schwierig wird in Teilen der Innenstadt der ungünstige Bodenbelag (z.B. Kopfsteinpflaster) für Radfahrer empfunden. Auch der Zustand sowie die Sicherheit vorhandener Fahrradwege/-streifen wird von den Senioren als problematisch beschrieben.

Die Notwendigkeit, die Verkehrsstruktur für Radfahrer zu verbessern, ist bereits seit längerem Thema in Soest und hat zu der Entscheidung geführt, zukünftig einen Radverkehrsbeauftragten einzustellen.

### Öffentlicher Personennahverkehrsnutzer

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist ein Grundpfeiler der Mobilität in der Stadt und mit Einschränkungen auch auf den Dörfern der Region. Senioren, die sich z.B. kein eigenes Auto leisten können oder wollen, keinen Führerschein (mehr) haben oder aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen auf den ÖPNV angewiesen sind, finden in Soest ein teilweise gut strukturiertes und organisiertes Busnetz vor.

Tabelle 11c: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent

		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr	zufrieden	62,4	58,4	38,3
	eher zufrieden	31,2	29,0	26,6
	eher unzufrieden	3,9	9,2	13,7
	unzufrieden	2,4	3,4	21,5

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Die Seniorenbefragung 2020 belegt, dass die Zufriedenheit mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mit 94 % in der Altstadt sehr hoch ist. Die Zufriedenheit lässt bereits unter den Befragten der Kernstadt nach. Bei den Befragten der Ortsteile sind nur noch 65 % zufrieden bzw. eher zufrieden. Der Anteil der Befragten, die unzufrieden bzw. eher unzufrieden sind, steigt auf 35 % an.

Die eher ungünstige Anbindung einzelner Soester Ortsteile an den ÖPNV ist seit langem bekannt. Aus diesem Grund sind seit Anfang 2021 zur besseren Anbindung der Soester Ortsteile Meckingsen, Enkesen, Thöningsen, Hattropholsen, Katrop, Epsingsen, Röllingsen und Paradiese zwei TaxiBus-Linien eingerichtet worden. Zwischen 10 Uhr und 20 Uhr fährt der Taxi-Bus alle 2 Stunden von Montag bis Samstag, allerdings ist der Bedarf mindestens 30 Minuten vor der Abfahrt anzumelden.





Barrierefreie Bushaltestelle in Soest

Die Bushaltestellen werden bereits seit mehreren Jahren nach und nach barrierefrei ausgebaut. Laut Nahverkehrsplan des Kreises Soest wird eine maximale Entfernung zur nächsten Bushaltestelle von 300 m bis 500 m in Mittelstädten wie z.B. Soest angestrebt. Die Werte gelten allerdings nur für Raumeinheiten mit mehr als 200 Einwohnern (Zielwert) bzw. 500 Einwohnern (Mindeststandard).

Seit dem 01.09.2020 bietet die Stadt Soest ein Bus-Monatsticket für 30,-- € für alle Altersgruppen an. Dieses „SoestTicket“ ist nicht im Bus erhältlich, sondern muss im Vorfeld bei der Stadt Soest beantragt werden. Zu bestimmten Zeiten bzw. an bestimmten Tagen können weitere Personen kostenlos mitfahren oder auch Fahrräder mitgenommen werden.

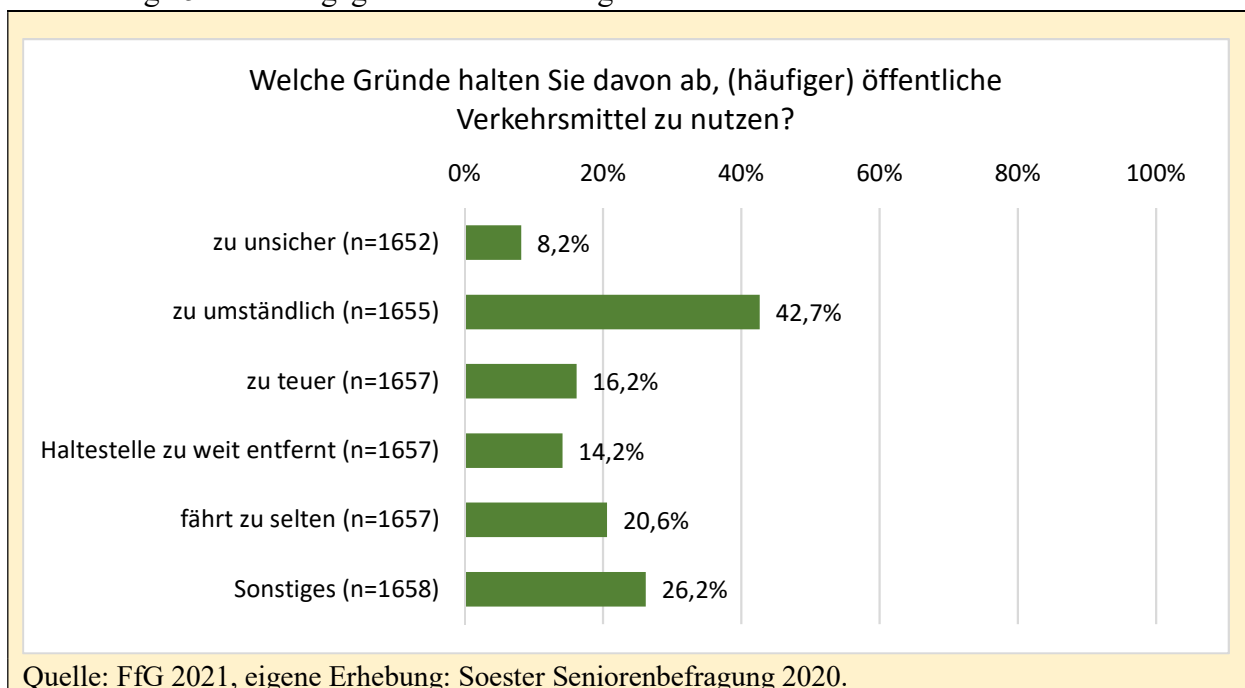
Zusätzlich bietet die Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (RLG) auch weiterhin ein Monatsabo für Senioren zu einem vergünstigten Tarif an. Das *60 plusAbo* ist bei der RLG zu beantragen und kostet für das Stadtgebiet aktuell 31,-- €.

Schwerbehinderte, mit den Merkzeichen G (gehbehindert), aG (außergewöhnlich gehbehindert), H (hilflos), Gl (gehörlos), Bl (blind) haben einen Anspruch auf kostenlose Beförderung.

Randzeiten wie z.B. abends oder nachts, in denen aufgrund von wirtschaftlichen Gründen keine Busse fahren, können über das Angebot des Anrufsammeltaxis (AST) abgedeckt werden.

Senioren, die erst im Alter vom eigenen Auto oder dem Fahrrad auf den ÖPNV umsteigen, fällt dies häufig schwer. Die bekannte und vertraute Flexibilität geht ein Stückweit verloren. Das Lesen der Fahrpläne, die Auseinandersetzung mit dem Tarifsystem, das Ein- und Aussteigen, der Fußweg bis zur nächsten Bushaltestelle sind für viele Senioren Hürden, die zu nehmen sind. Dies belegen auch die Ergebnisse der Soester Seniorenbefragung 2020.

Abbildung 15: Gründe gegen ÖPNV-Nutzung



Autofahrer

Ein Auto zu besitzen und zu fahren ist für die meisten älteren Menschen ein Sinnbild von Eigenständigkeit und selbstbestimmter Lebensführung. Ein Verzicht aufs Autofahren bedeutet eine erhebliche Einschränkung der eigenen Lebensqualität. Über 85 % der Generation 65 + sind noch mit dem eigenen Auto unterwegs (vgl. Abb. 16, S. 50).

Besonders die älteren Menschen in den Ortsteilen von Soest sind noch häufig mit dem Auto unterwegs. Ein Grund für die häufige Nutzung des eigenen Autos bis ins hohe Alter ist hier sicherlich in der unzureichenden Anbindung an den ÖPNV zu finden.

Tabelle 12: Fortbewegungsmöglichkeiten nach Wohngegend, in Prozent

		<b>Altstadt</b>	<b>Kernstadt</b>	<b>Ortsteil</b>
Auto (als Fahrer/-in)	häufig	44,7	56,7	84,0
	gelegentlich	33,0	28,8	11,0
	nie	22,3	14,5	5,1

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Studien belegen, dass Senioren durchaus auch bis ins hohe Alter in der Lage sein können, sicher Auto zu fahren. In der Regel wird der Bewegungsradius mit zunehmendem Alter deutlich kleiner. Es werden zunehmend nur noch Fahrten bis zum nächsten Lebensmittelmarkt, zur Bank und zu Ärzten unternommen. Bei Glätte, Regen, Dunkelheit und in Stoßzeiten, in denen viel Verkehr auf der Straße ist, bleibt das Auto stehen. Die altersbedingte verminderte Reaktionszeit wird von den meisten Senioren durch langsames und vorausschauendes Fahren kompensiert.

Im Zusammenhang mit dem Autofahren sind ebenfalls ausreichend Parkflächen für Senioren wichtig. Laut Seniorenbefragung 2020 sind die Bewohner der Ortsteile mit den vorhandenen Parkflächen größtenteils zufrieden bzw. eher zufrieden. Die Unzufriedenheit nimmt zu, desto näher die Befragten an der Altstadt wohnen. Innerhalb der Altstadt von Soest sind nur 69 % mit den vorhandenen Parkplätzen zufrieden. 31 % der Befragten, die in der Altstadt wohnen, sind mit den vorhandenen Parkplätzen unzufrieden bzw. eher unzufrieden.

Tabelle 11d: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent

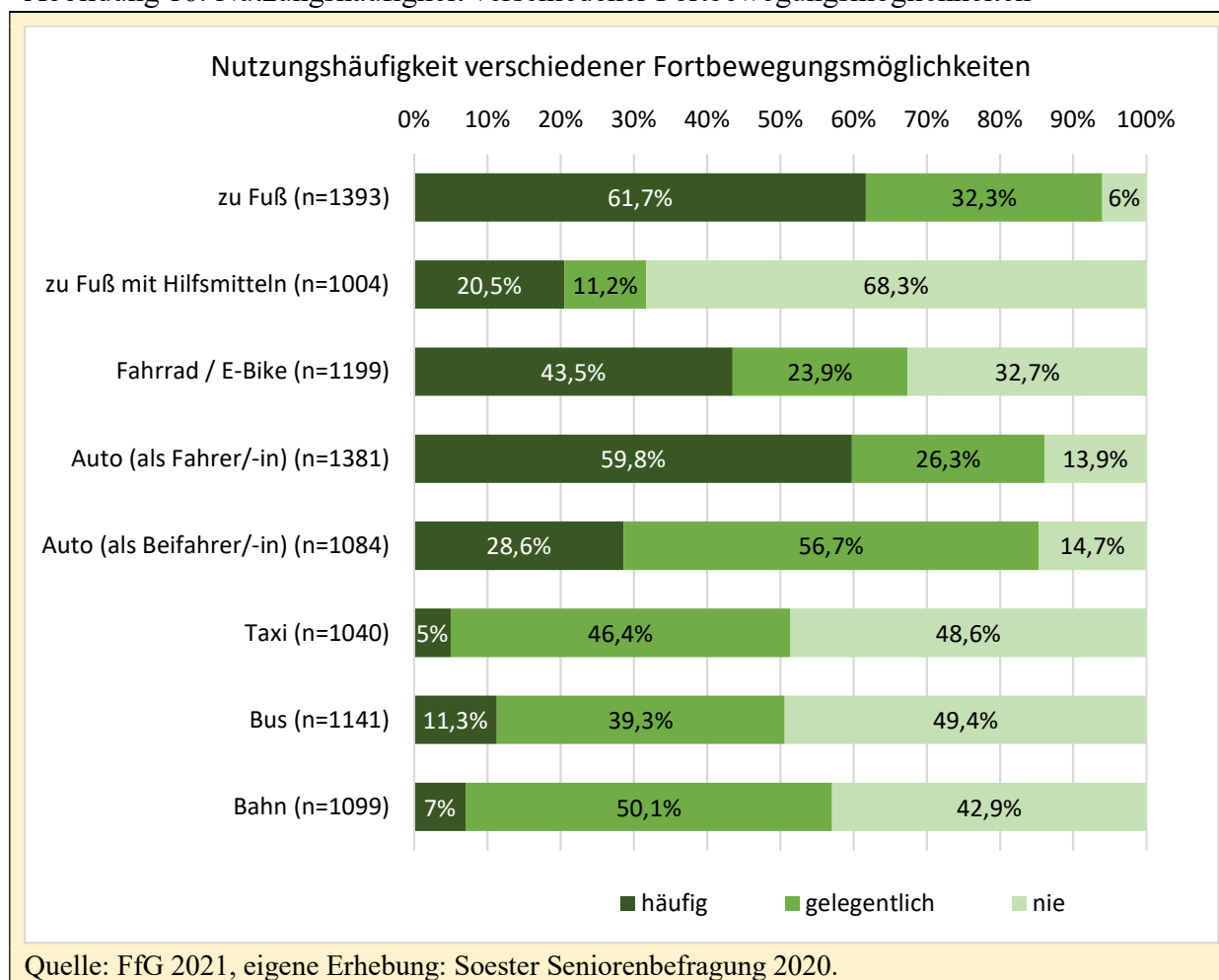
		<b>Altstadt</b>	<b>Kernstadt</b>	<b>Ortsteil</b>
Vorhandensein von Parkplätzen	zufrieden	39,3	44,2	57,7
	eher zufrieden	29,4	33,0	29,1
	eher unzufrieden	18,9	15,6	7,5
	unzufrieden	12,4	7,1	5,7
		<b>Altstadt</b>	<b>Kernstadt</b>	<b>Ortsteil</b>

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

### Bahnfahrer

Ein beliebtes Fortbewegungsmittel für Senioren, die auf Reisen gehen, ist die Bahn. Grundsätzlich könnten Senioren mit der Bahn sicher und bequem reisen. Allerdings gibt es viele Faktoren, die Senioren im Zusammenhang mit dem Bahnfahren verunsichern und zum Teil von der Nutzung abhalten. Wesentliche Hürden sind die Benutzung des Fahrkartensautomaten, verspätete Züge, zu kurze Umsteigezeiten, fehlende Barrierefreiheit auf Bahnhöfen, fehlendes Personal, das bei Unsicherheiten und Fragen zur Verfügung steht und hilft.

Abbildung 16: Nutzungshäufigkeit verschiedener Fortbewegungsmöglichkeiten



### 7.3 Verlust/Einschränkung der eigenständigen Mobilität

Der Verlust bzw. die Einschränkung der eigenständigen Mobilität führen in der Regel zu erheblichen Problemen in der eigenständigen Lebensführung. Der nächste Lebensmittelladen, der Arzt, die Apotheke sind aus eigenen Kräften nicht mehr zu erreichen. Die Hilfe von Familienmitgliedern, Freunden, Nachbarn, ev. ehrenamtlichen Kräften bis hin zu Unterstützungsleistungen durch professionelle Dienste, die hauswirtschaftliche Hilfen wie z.B. Begleitdienste, Haushaltshilfe, Einkäufe usw. übernehmen, werden erforderlich. Besonders schwierig wird es, wenn es niemanden gibt, der sich kümmern kann und gleichzeitig die eigenen finanziellen Mittel nicht ausreichend sind, sich professionelle Hilfe einzuholen.

Die wenigsten Senioren sind in dieser Situation in der Lage, ihre möglichen Ansprüche aus der Pflegeversicherung oder der Krankenversicherung allein geltend zu machen, sich Beratung z.B. bei der trägerunabhängigen Pflegeberatung zu holen und die notwendigen Formalitäten zu erledigen.



### Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld (HF) 2: Mobilität im Alter

(kontinuierlich – Fortführung bestehender Prozesse / kurzfristig – 1-2 Jahre / mittelfristig – 3-5 Jahre / langfristig – 10 Jahre)

Nr.	Maßnahmen	Prozessverantwortung	Beteiligung	Zeitraum	Hinweise, Personalaufwand, Kosten etc.	Zielgruppe/ Intention
HF 2.1	<b>Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wohnberatung bezüglich der Mobilität im häuslichen Umfeld</b>	Seniorenbeauftragte, Wohnberatung	TUB, Redaktionsteam des „Füllhorns“	kontinuierlich	Personalaufwand	Steigerung des Bekanntheitsgrades der Wohnberatung
HF 2.2	<b>Präventionsarbeit zum Thema:</b> Sicherheit im Straßenverkehr, E-Bike Schulung, Helm tragen usw.	Seniorenbeauftragte	Kreispolizeibehörde, Kreisverkehrswacht	kurzfristig	Personalaufwand; ev. Bewirtungskosten	Informationen zum Thema Mobilität und Sicherheit im Straßenverkehr für Senioren
HF 2.3	<b>Regelmäßige Durchführung eines Verkehrssicherheitstages</b>	Seniorenbeauftragte, Kreisverkehrswacht Soest	Kreispolizeibehörde Soest, RLG u. weitere	kontinuierlich	Personalaufwand	
HF 2.4	<b>Aktion „100 Bänke“; Ruhe- und Verweilbänke zwischen Wohngebieten und öffentl. Einrichtungen, Geschäften, an Bushaltestellen usw.</b>	Kommunalbetriebe, Seniorenbeauftragte	Senioren	kurzfristig	Personalaufwand, Material- & Unterhaltungskosten	Förderung der Mobilität von Senioren im öffentlichen Raum
HF 2.5	<b>Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (siehe Aktionsplan der Stadt Soest zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonventionen S. 26, 27)</b>	verschiedene	verschiedene			
HF 2.6	<b>Durchführung von Rollator-Trainingseinheiten; Kurse zur Sturzprophylaxe usw.</b>	Seniorenbeauftragte	Kreissportbund, Heimeinrichtungen, Sanitätshäuser	kontinuierlich	Personalaufwand, ev. Kursleitergebühren	Förderung der körperlichen Gesundheit und Mobilität
HF 2.7	<b>Info-Veranstaltungen zum Fahrkartenautomaten bzw. zum Lesen von Busfahrplänen</b>	Seniorenbeauftragte	Deutsche Bahn, RLG	kontinuierlich	Personalaufwand	Förderung der eigenständigen Mobilität von Senioren
HF 2.8	<b>Schulungsveranstaltung für Senioren (z.B. neue Verkehrsregeln und Fahrsicherheitstraining)</b>	Seniorenbeauftragte	Soester Fahrschulen; VHS	kontinuierlich	Personalaufwand/-kosten	Förderung der eigenständigen und sicheren Mobilität von Senioren

## 8. Ehrenamtliches Engagement

Traditionell sind ältere Menschen heute noch sehr stark ehrenamtlich aktiv. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Seniorenbefragung 2020 wider. 30 % der Befragten geben an, sich ehrenamtlich zu engagieren, davon werden 40 % im Vereinswesen, 27 % im kirchlichen Bereich, 18 % in der Nachbarschaftshilfe, 5 % im politischen Bereich und 24 % in sonstigen Bereichen tätig.

Der Bereitschaft sich ehrenamtlich zu engagieren, steht in der Altersgruppe der Befragten häufig gesundheitliche Einschränkungen entgegen. 14 % der Befragten geben an, grundsätzlich an einem Ehrenamt Interesse zu haben, aber gesundheitlich nicht in der Lage zu sein. Auch andere Verpflichtungen wie z.B. die Pflege des Ehepartners oder die Betreuung der Enkelkinder halten 11 % der Befragten von der Ausübung eines Ehrenamtes ab.

Rund 33 % haben grundsätzlich kein Interesse sich ehrenamtlich zu engagieren.

Interessant ist, dass 5 % sich gerne engagieren möchten, allerdings nicht wissen, in welchem Bereich sie tätig werden könnten. Dieses Ergebnis lässt sich auf die rund 10.000 Einwohner über 65 Jahre in Soest übertragen. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass in Soest rund 500 Einwohner über 65 Jahre leben, die grundsätzlich Interesse haben ehrenamtlich tätig zu werden. Dieses Potential gilt es zu erkennen, anzusprechen und zu nutzen.

Abbildung 17: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten

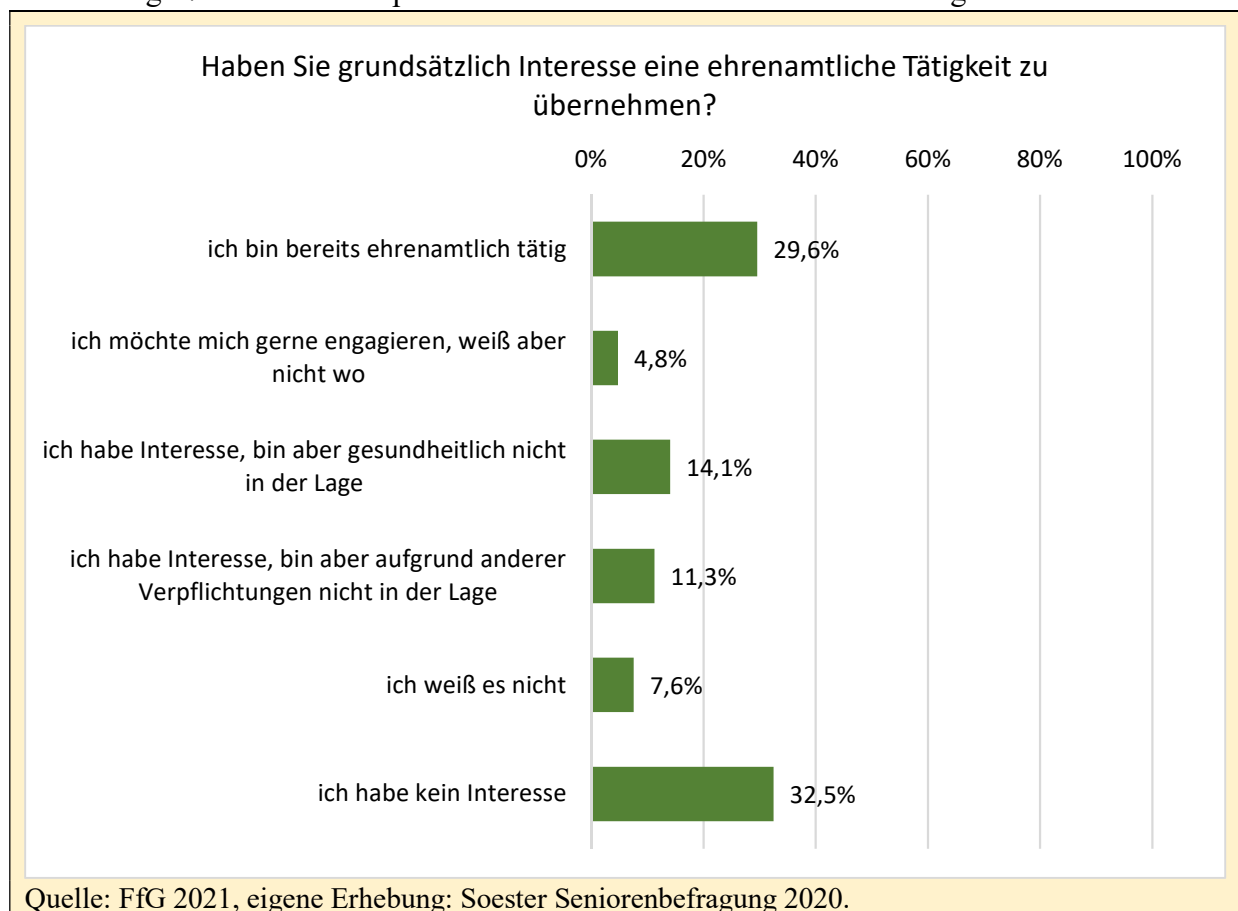
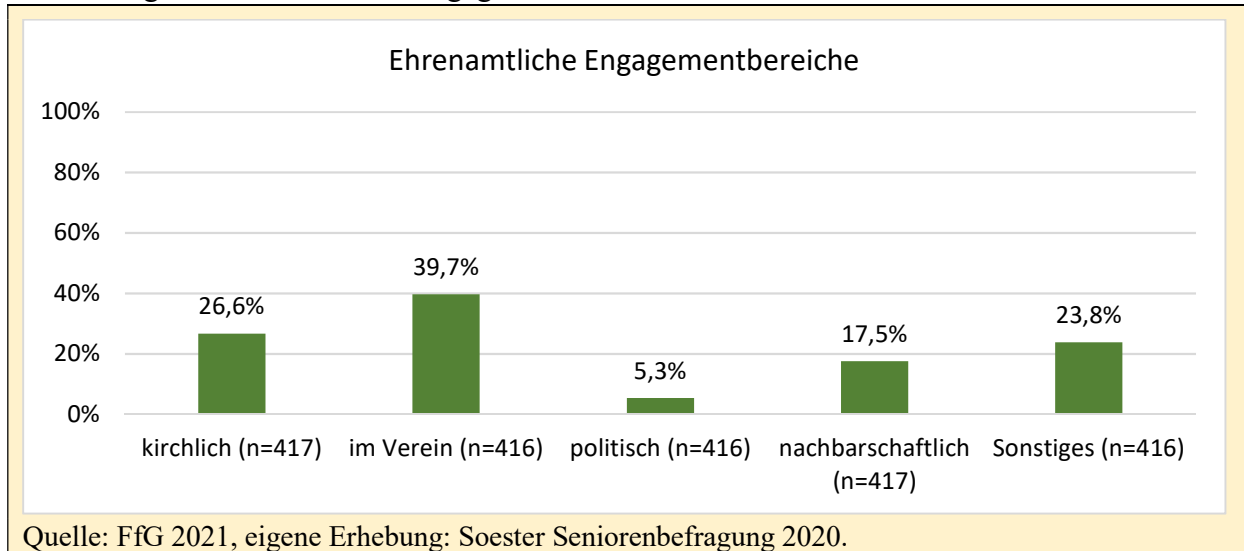


Abbildung 18: Ehrenamtliche Engagementbereiche



Tendenziell werden viele ältere Ehrenamtliche in den nächsten Jahren aus Altersgründen oder Gesundheitsgründen aus ihrem Ehrenamt ausscheiden. Das Interesse sich ehrenamtlich zu engagieren, lässt in den jüngeren Generationen deutlich nach, so dass es schwierig sein wird, Ersatz für die ausscheidenden Ehrenamtlichen zu finden. Teilweise werden Angebote eingestellt werden müssen.

Wie wichtig das Thema Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen ist, wurde beim ersten Netzwerktreffen „Vernetzte Seniorenarbeit in Soest“ im Mai 2017 deutlich. Die geladenen Netzwerkpartner, die sich alle mit Seniorenarbeit in Soest befassen, beschäftigten sich u.a. mit der Frage: „Was können wir für die Soester Senioren (noch) tun?“ Neben den unterschiedlichsten Ideen wurde der Punkt „Werbung für das Ehrenamt“ von allen Teilnehmern ganz oben auf der Prioritätenliste gesehen.

### 8.1. Würdigung des Ehrenamtes in Soest

Das Ehrenamt besonders zu würdigen und den Ehrenamtlichen Anerkennung zu zollen, wird in Soest bereits seit vielen Jahren gepflegt. Beim Neujahrsempfang für die Neubürger der Stadt Soest wird eine Ehrenplakette an Personen verliehen, die langjährig eine ehrenamtliche und verantwortliche Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit ausüben bzw. ausgeübt haben. Gleichzeitig wird im Rahmen dieser Veranstaltung auch der Heimatpreis in Höhe von 5.000 € an Personen oder Gruppierungen verliehen, die sich in besonderem Maße für andere einsetzen.

Zusätzlich gibt es in der Regel einmal im Jahr die Verleihung des Soester Bürgerpreises in Form einer geldlichen Zuwendung in Höhe von 1.000 € an besonders ehrenamtlich engagierte Einzelpersonen bzw. Institutionen. Der Preis wird in einer öffentlichen Veranstaltung im Beisein des Rates der Stadt Soest übergeben.



Verleihung des Bürgerpreises 2018 im Burghofmuseum

Darüber hinaus findet alle zwei Jahre im Wechsel ein Tag des Ehrenamtes bzw. eine Ehrenamtsbörse statt. Beim Tag des Ehrenamtes sind alle ehrenamtlich engagierten Soester Bürger eingeladen, einen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen sowie einem bunten Bühnenprogramm zu verbringen und erfahren so eine besondere Anerkennung ihres Engagements.

Die Ehrenamtsbörse bietet Einrichtungen und Institutionen die Möglichkeit sich zu präsentieren und mit ehrenamtlich interessierten Personen ins Gespräch zu kommen. Ziel der Veranstaltung ist es, eine öffentliche attraktive Plattform zu bieten, um die Angebote ehrenamtlicher Arbeit darzustellen und um neue ehrenamtliche Kräfte zu werben.

In 2017 wurde in Soest die Ehrenamtskarte eingeführt. Menschen, die sich in ihrer Freizeit in überdurchschnittlichem zeitlichem Umfang (5 Stunden/Woche oder 250 Stunden/Jahr) ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren, sollen mit der Karte ein kleines Dankeschön und eine besondere Anerkennung erhalten. Die Ehrenamtskarte im Scheckkartenformat berechtigt den Besitzer Vergünstigungen und Rabatte aus unterschiedlichsten Bereichen in Anspruch zu nehmen. Die Karte ist in ganz NRW gültig. In 2017 konnten für Soest über 100 Ehrenamtskarten mit einer Gültigkeit von 3 Jahren ausgegeben werden. In den folgenden Jahren war die Anzahl der ausgegebenen Karten rückläufig. Die Ehrenamtskarte

wurde überwiegend an Personen, die älter als 65 Jahre sind, ausgegeben. Die Seniorenbefragung 2020 belegt, dass die Ehrenamtskarte NRW nur bei rund 3 % der Befragten bekannt ist (vgl. Abb. 3, S. 28).



## 8.2 Begleitung der ehrenamtlichen Kräfte

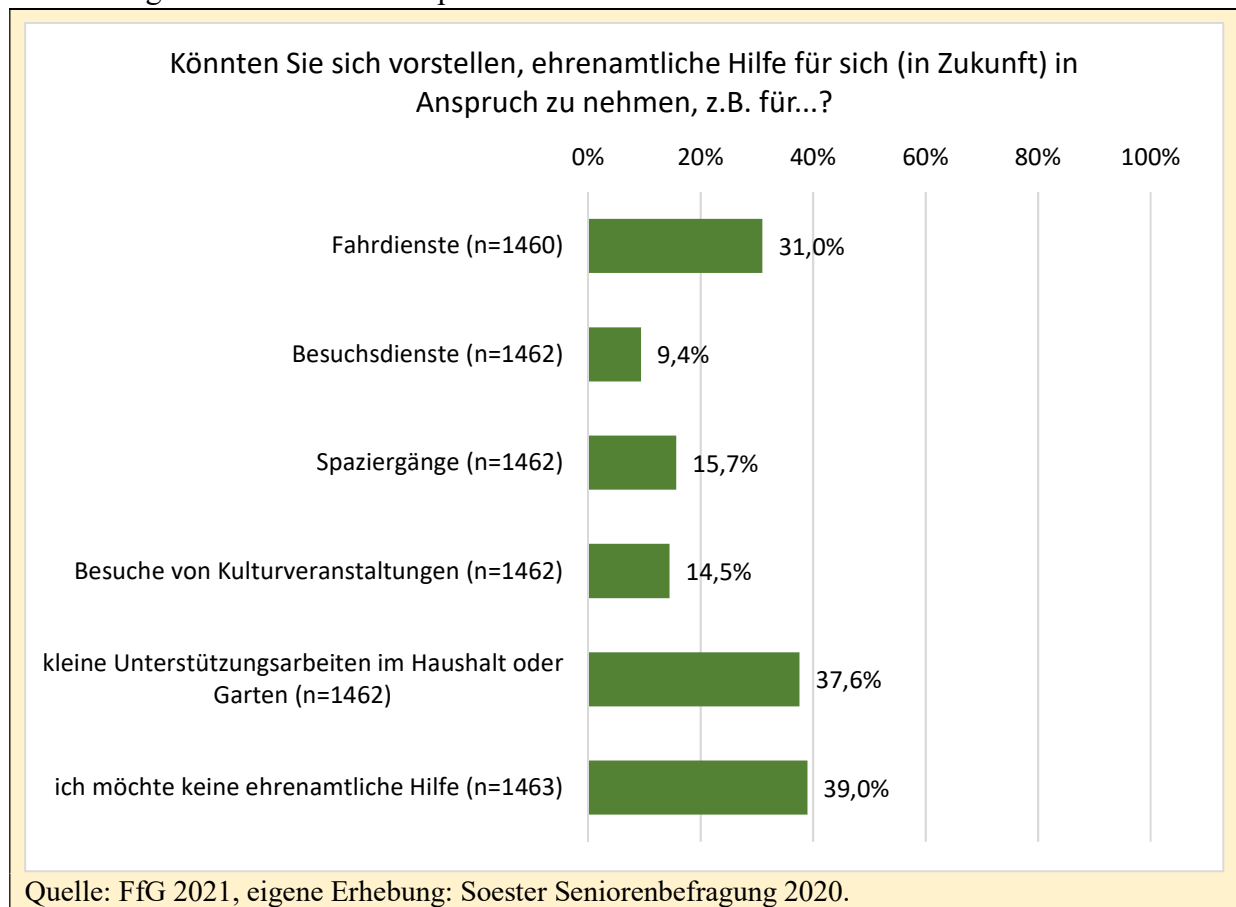
Neben der Anerkennung und Würdigung des Ehrenamtes ist die Begleitung der ehrenamtlich Tätigen durch professionelle bzw. hauptamtliche Kräfte, die den Kontakt halten, beraten, unterstützen, koordinieren und stets als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, äußerst wichtig. In der Flüchtlingshilfe werden z.B. von hauptamtlichen Kräften mehrmals jährlich Ehrenamts-treffen und ein Sommerfest organisiert. Diese Treffen dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch, dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Schmieden neuer Projektideen und dem geselligen und gemeinsamen Miteinander mit dem Ziel etwas Sinnvolles zu tun und einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

## 8.3 Inanspruchnahme von ehrenamtlicher Hilfe

Die zukünftigen Herausforderungen des demografischen Wandels werden sich ohne das bürgerschaftliche Engagement nicht bewältigen lassen. Das Hilfepotenzial der eigenen Familie ist aus unterschiedlichsten Gründen rückläufig, so dass hilfebedürftige ältere Menschen auf die Unterstützung von Außenstehenden angewiesen sind. Der Bedarf und die Bereitschaft ehrenamtliche Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen, wird sehr eindrucksvoll durch die Seniorenbefragung 2020 belegt.



Abbildung 19: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe



61 % der Befragten können sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich zukünftig in Anspruch zu nehmen. Ein Schwerpunkt des Hilfebedarfs wird bei kleinen Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten sowie bei Fahrdiensten gesehen. Aber auch der Wunsch Besuchsdienste, Begleitung bei Spaziergängen und beim Besuch von Kulturveranstaltungen zu nutzen, werden sehr häufig genannt.

Die große (zukünftige) Nachfrage an ehrenamtlicher Unterstützung wird und kann zurzeit in Soest nicht bedient werden. Notwendige Strukturen sollten am 01. September 2015 mit der Einrichtung einer Online-Ehrenamtsbörse im Kreis Soest geschaffen werden. Verschiedene Träger haben sich hier zusammengeschlossen, um sich für die Vermittlung von ehrenamtlichen Kräften in Institutionen, Vereinen, aber auch an Einzelpersonen stark zu machen. In der Online-Ehrenamtsbörse sind dabei sowohl Hilfesuche nach ehrenamtlichen Kräften von Vereinen, Institutionen und Privatpersonen, als auch Angebote von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu finden, die ihre Zeit und ihre Kenntnisse freiwillig einbringen wollen. Die Erfahrungen der letzten 5 Jahre zeigen, dass sich die Online-Ehrenamtsbörse zum Teil nicht bewährt hat. Die Gründe für die fehlende Akzeptanz dieses Online-Angebotes lassen sich nur vermuten: mangelnder Bekanntheitsgrad, fehlende digitale Möglichkeiten bzw. Kenntnisse und das Fehlen einer persönlichen Ansprache, Vermittlung und Begleitung.

Die Notwendigkeit einer geeigneten Plattform für ehrenamtliche Hilfs- und Nachfrageangebote wurde auch im Rahmen der Seniorenbeiratssitzung am 12.08.2019 sehr deutlich. Die Mitglieder des Beirates haben sich mit der Frage beschäftigt, mit welchen Zielen bzw. Themen für 2019/2020 der Seniorenbeirat sich vorrangig beschäftigen sollte. Hierbei wurden u.a. folgende

Themen benannt: Begleitung zu Arztbesuchen, kleine Hilfen im Haushalt, Begleitpersonen, Gesprächspartner, Hilfe beim Einkaufen, Fahrdienste. Alles Umschreibungen für den Bedarf an ehrenamtlichen Kräften, die z.B. im Rahmen einer gut organisierten Ehrenamtsbörse bzw. Freiwilligen Agentur vermittelt werden könnten.

In einzelnen Soester Kirchengemeinden gibt es über soziale Netzwerke die Möglichkeit Hilfe zu erhalten.

Nachbarstädte wie z.B. Lippstadt verfügen über ein Büro für bürgerschaftliches Engagement, das als Anlauf- und Vermittlungsstelle für Hilfe anbietende und Hilfesuchende zur Verfügung steht. Auch die Gemeinde Ense fördert das bürgerschaftliche Engagement mit der eingerichteten „Freiwilligen Agentur“, die zwischen Angebot und Nachfrage generationenübergreifend vermittelt. Die Stadt Erwitte hat die Erwitter Nachbarschaftshilfe „Erwina“ ins Leben gerufen, die Begleitdienste, Einkaufshilfen, Fahrdienste usw. anbietet.

Eine weitere Möglichkeit günstige Hilfsdienste zu vermitteln, ist die Einführung einer „Taschengeldbörse“. Die Gemeinden Bad Sassendorf, Möhnensee, Wickede und die Stadt Werl vermitteln interessierte Jugendliche bei Bedarf an Senioren zur Unterstützung bei der Gartenarbeit, im Haushalt oder zum Einkaufen. Als Gegenleistung erhalten die Jugendlichen ein geringes Entgelt bzw. „Taschengeld“.

#### **8.4 Projekt „Qualifizierung zum *senior*Trainer“**

In Kooperation mit dem Kreis Soest, der Bürgerstiftung Hellweg-Region und mit Unterstützung der Volkshochschulen im Kreis Soest startet im Herbst 2021 ein Qualifizierungsangebot zum Einstieg in das bürgerschaftliche Engagement.

Für Soest haben sich insgesamt 5 Personen der Generation 55+ gemeldet, die ihre langjährige Lebens- und Berufserfahrung aktiv für Andere einsetzen wollen, eine neue Herausforderung für sich suchen und etwas Sinnvolles tun wollen. Im Rahmen einer 8-tägigen Qualifizierung wird mit den Teilnehmern eine individuelle Projektidee entwickelt, die im Anschluss an die Qualifizierung von den Teilnehmern eigenständig umgesetzt wird. Begleitung und Unterstützung erhalten die *senior*Trainer bei Bedarf von der Seniorenbeauftragten.

In der Stadt Arnsberg wird diese Qualifizierungsreihe bereits seit vielen Jahren mit großem Erfolg angeboten. Über 23 laufende Projekte nur für den Bereich Senioren sind in Arnsberg aus der Qualifizierung zum *senior*Trainer entstanden. Hierzu zählen z.B. ein Computer-Treff, ein offener Treff für Arnsberger 55+, ein regelmäßiger Spielvormittag, ein Fahrdienst, ein Freizeitstammtisch und eine Schach-Spielgruppe.

  
**seniorTrainerin**®  
Erfahrungswissen für Initiativen

### Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld (HF) 3: Ehrenamtliches Engagement

(kontinuierlich – Fortführung bestehender Prozesse / kurzfristig – 1-2 Jahre / mittelfristig – 3-5 Jahre / langfristig – 10 Jahre)

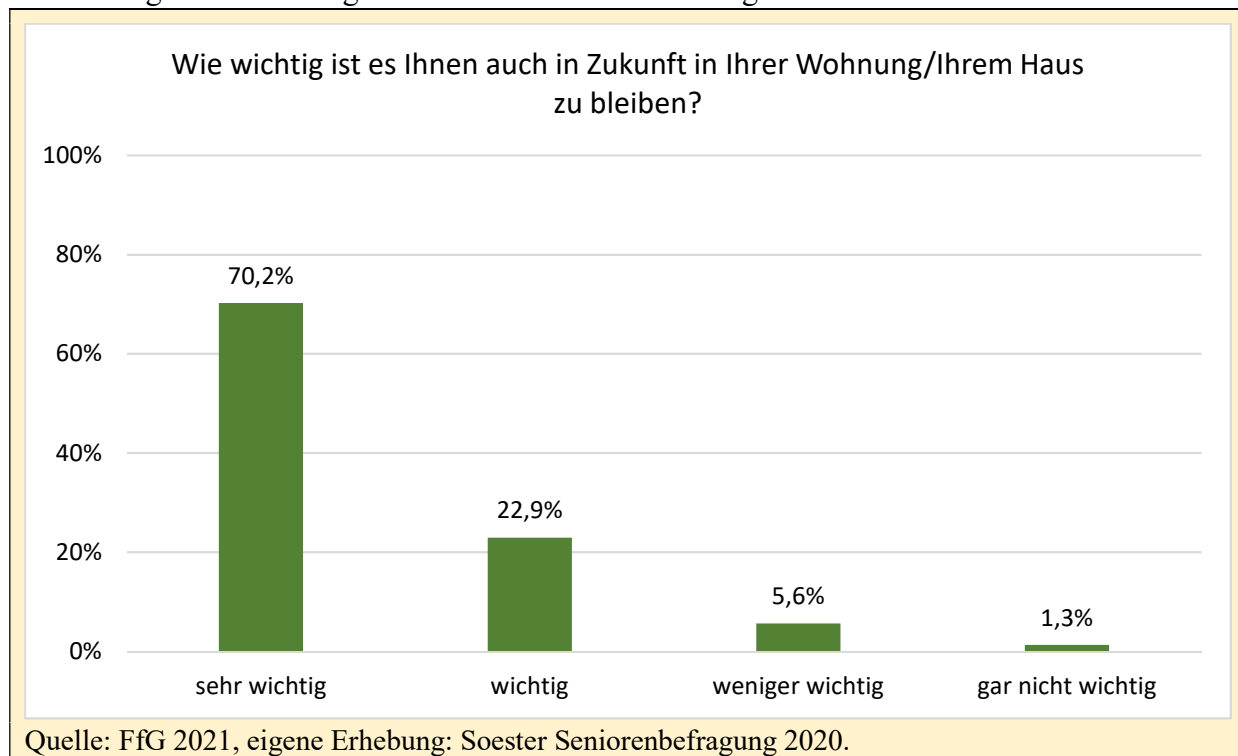
Nr.	Maßnahmen	Prozessverantwortung	Beteiligung	Zeitraum	Hinweise, Personalaufwand, Kosten etc.	Zielgruppe/ Intention
HF 3.1	<b>Einrichtung einer Soester Ehrenamtsbörse</b>	Seniorenbeauftragte/Ehrenamtsbeauftragte	Ratsbüro, Wohlfahrtsverbände, Bürgerstiftung Hellweg	kurzfristig	Personalaufwand	Niedrigschwellige Unterstützung von hilfsbedürftigen Personen/Senioren
HF 3.2	<b>Fortführung der <i>senior</i>Trainer-Ausbildung und Begleitung der <i>senior</i>Trainer</b>	Seniorenbeauftragte/VHS/Bürgerstiftung Hellweg	VHS, Bürgerstiftung Hellweg	kontinuierlich	Personalaufwand, Fortbildungskosten, Kosten für Referenten	Qualifizierung von Interessierten zum Aufbau von ehrenamtlichen Strukturen
HF 3.3	<b>Einführung einer Taschengeldbörse als generationenübergreifendes Projekt</b>	Seniorenbeauftragte	Bürgerstiftung Hellweg, VHS, Jugendamt, Schulen	kurzfristig	Personalaufwand	Generationsübergreifende niedrigschwellige Hilfsangebote für Senioren
HF 3.4	<b>Werbung für ehrenamtliches Engagement durch intensivierte Öffentlichkeitsarbeit und „Vermarktung“ der Ehrenamtskarte NRW</b>	Ehrenamtsbeauftragte	Soester Anzeiger, HellwegRadio	kontinuierlich	Personalaufwand	Interesse an ehrenamtlichem Engagement stärken
HF 3.5	<b>Prüfung der Möglichkeiten die Potentiale von „Soest solidarisch“ für den Aufbau von ehrenamtlichen Strukturen zu nutzen</b>	Seniorenbeauftragte	Ehrenamtsbeauftragte	kurzfristig	Personalaufwand	Gewinnung von Ehrenamtlichen
HF 3.6	<b>Einrichtung einer Telefon-Hotline für Senioren (vgl. HF 1.8)</b>	Seniorenbeauftragte	Seniorenbeirat, TUB, Grundversicherungsabteilung	mittelfristig	Personalaufwand	Ansprechpartner für alle Sorgen, der zuhört, vermittelt und unterstützt
HF 3.7	<b>Entwicklung eines Konzeptes zur Ausbildung von ehrenamtlichen „Kümmerern“ im Quartier</b>	Seniorenbeauftragte	VHS	langfristig	Personalaufwand, ev. Kosten für externe Referenten	Förderung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe

## 9. Wohnen im Alter

### 9.1 Die eigene Wohnung – Das vertraute Wohnquartier

In den eigenen vier Wänden bzw. in der gewohnten Umgebung alt zu werden, ist der dringende Wunsch der älteren Generation. Die vertraute Wohnung und Umgebung geben Sicherheit und Geborgenheit. Soziale Kontakte zu Menschen aus der Nachbarschaft sind gewachsen und die Versorgungsstrukturen des Wohnquartiers, die im Optimalfall eine selbstständige Lebensführung ermöglichen, sind bekannt und erreichbar.

Abbildung 20: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus

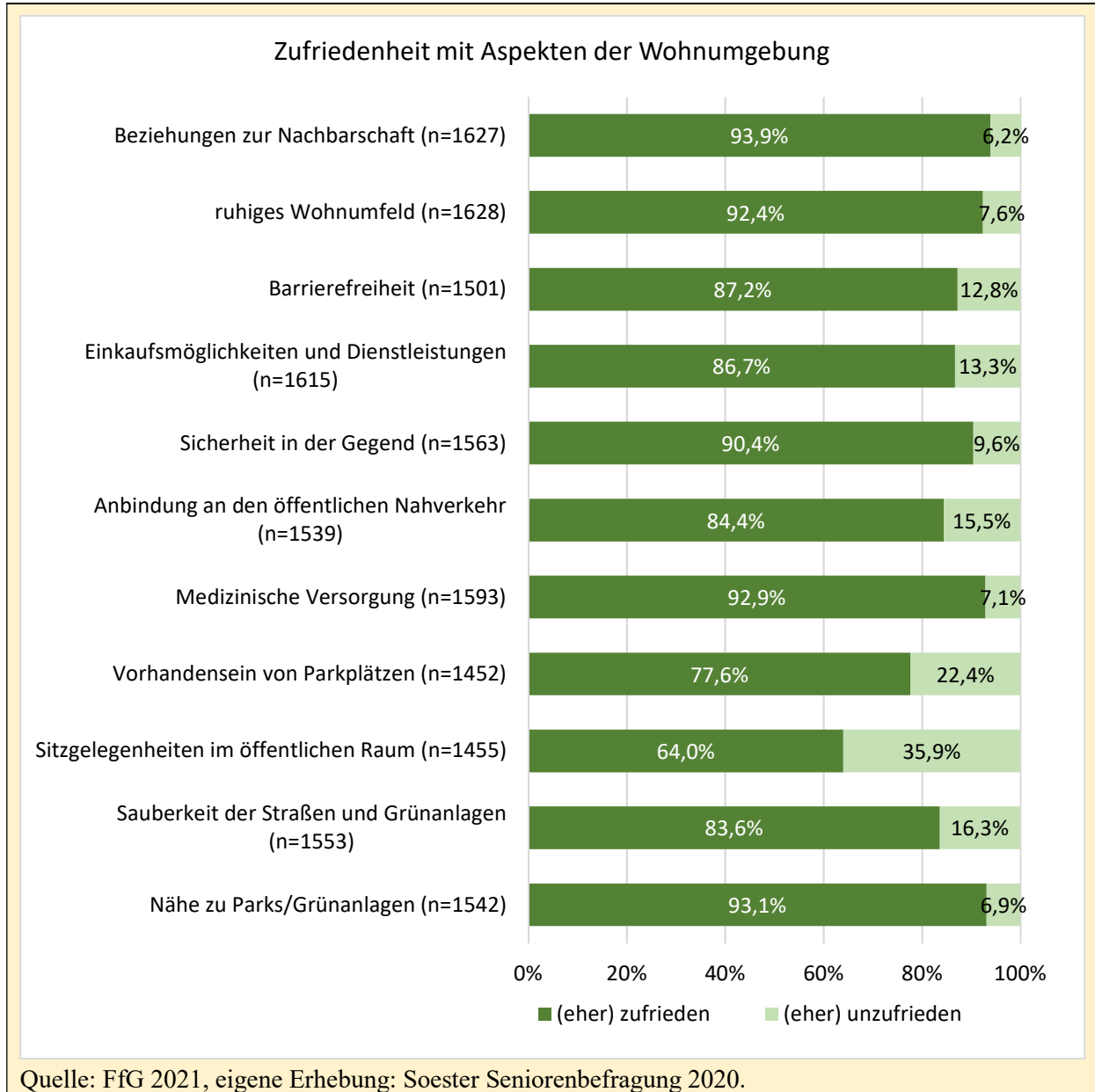


Über 90 % der Befragten ist es laut Seniorenbefragung 2020 wichtig bzw. sehr wichtig, auch mit zunehmendem Alter in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Eigenheim wohnen zu bleiben.

Diesen Wunsch zu verwirklichen, stellt im Hinblick auf die nachlassende Mobilität aufgrund von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Krankheiten und Behinderungen große Anforderungen an die eigene Wohnung und das Wohnumfeld.

Der Aktions- bzw. Bewegungsradius wird in der Regel kleiner und die eigene Wohnung und das Wohnquartier umso wichtiger. Eine gute altengerechte Infrastruktur gehört für Senioren zum zufriedenstellenden Wohnquartier. Hierzu gehören die Versorgung und Erreichbarkeit von Ärzten, Apotheken, Geldinstituten, Friseur und Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und sonstige Dinge des täglichen Bedarfs. Darüber hinaus sind Angebote zur Freizeitgestaltung, zum Erleben von Gemeinschaft und zur Kommunikation sowie gute nachbarschaftliche Beziehungen überaus wichtig und steuern der Entwicklung von Alterseinsamkeit entgegen.

Abbildung 21: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung



So sollten Bushaltestellen fußläufig erreichbar, beleuchtet, wetterfest und mit Sitzmöglichkeiten bestückt sein. Fußwege von Wohngebieten zu den verschiedenen Versorgungseinrichtungen sollten mit ausreichend Sitzbänken bestückt werden, damit mobilitätseingeschränkte Personen immer wieder Pausen einlegen können. Querungshilfen wie z.B. Inseln, Zebrastreifen oder Fußgängerampeln sollten die Fußwege von Senioren und gleichzeitig von allen anderen Fußgängern sicherer machen.

Bei allen Planungen und Weiterentwicklungen von Wohnquartieren sollte berücksichtigt werden, dass Senioren die Versorgungsstrukturen möglichst lange eigenständig und selbstständig nutzen können. Entsprechende Strukturen ermöglichen Senioren eine langfristige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und in der Gemeinschaft.

## 9.2 Wohnberatung

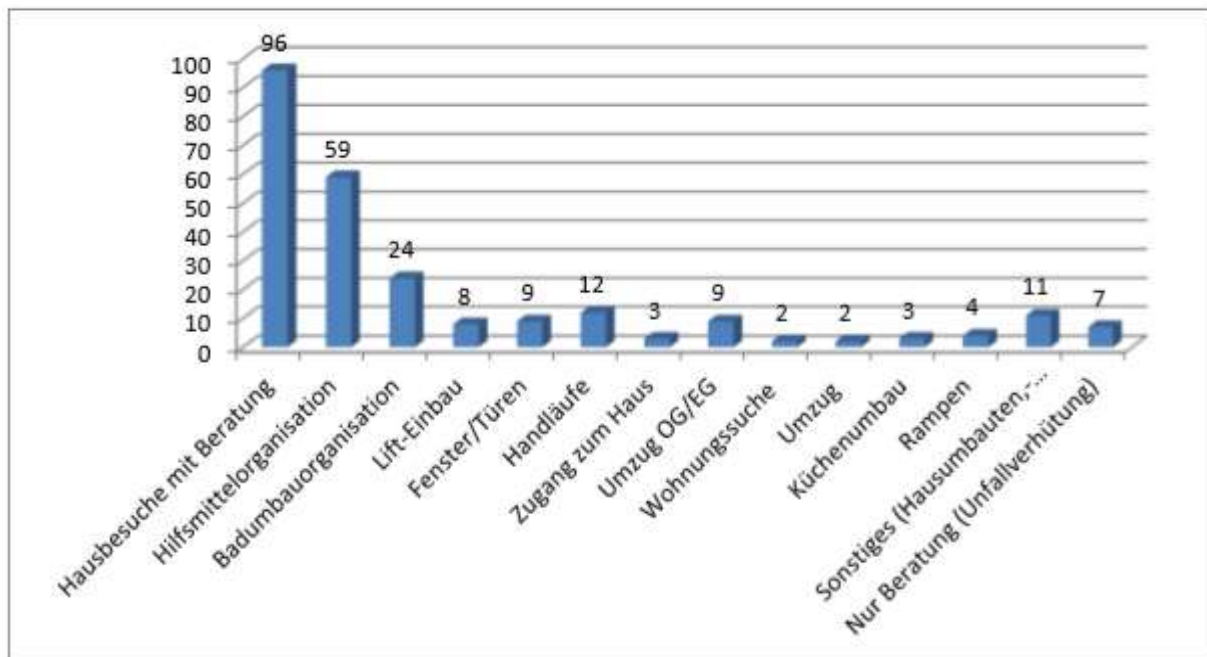
In Nordrhein-Westfalen ist die Wohnberatung fast flächendeckend ausgebaut. Insgesamt arbeiten in NRW 128 Wohnberatungsstellen unabhängig, hauptamtlich und für die Ratsuchenden kostenlos.

Soest konnte 1999 in der Trägerschaft des Caritas-Verbandes durch die sogenannte Drittel-Förderung - mit Landesförderung, Beteiligung des Kreis Soest und Beteiligung der Pflegekassen - eine Beratungsstelle einrichten. Seit März 2005 obliegt die Förderung der Wohnberatungsstellen Soest und Lippstadt nun dem Kreis Soest und den Pflegekassen.

In allen Fragen des Wohnens im Alter, bei Menschen mit Behinderung, Pflegebedürftigkeit und Demenz und natürlich auch präventiv sind Wohnberatungsstellen die richtige Anlaufstelle. Die Wohnberatungsstellen leisten für den Verbleib in der eigenen Wohnung insbesondere hinsichtlich des Abbaus von Barrieren, der Suche nach geeigneten Diensten sowie zu Finanzierungsfragen und Antragstellungen wichtige Hilfe. Ziel der Wohnberatung ist es, die (möglichst) selbständige Lebensführung in der eigenen Wohnung und im gewohnten Umfeld zu ermöglichen und/oder zu verlängern.

Bei Hausbesuchen erfolgt die Beratung zur optimalen Anpassung der Wohnverhältnisse an die Wünsche und Bedürfnisse der jeweiligen Menschen. Diese Anpassung kann präventiv oder reaktiv erfolgen. So können z.B. Unfälle, insbesondere Stürze, verhindert und oft folgende Pflegebedürftigkeit vermieden werden, Hilfe- und Pflegebedarf kann reduziert oder Pflege ermöglicht bzw. erleichtert werden. Bei Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen sind spezifische weitere Kompetenzen der Wohnberatung gefragt wie Erleichterung der räumlichen und zeitlichen Orientierung und Maßnahmen gegen Unruhe und Verwirrtheit (vgl. [www.wohnberatungsstellen.de](http://www.wohnberatungsstellen.de)).

Abbildung 22: Wohnraumberatung in 2019 für das Stadtgebiet Soest



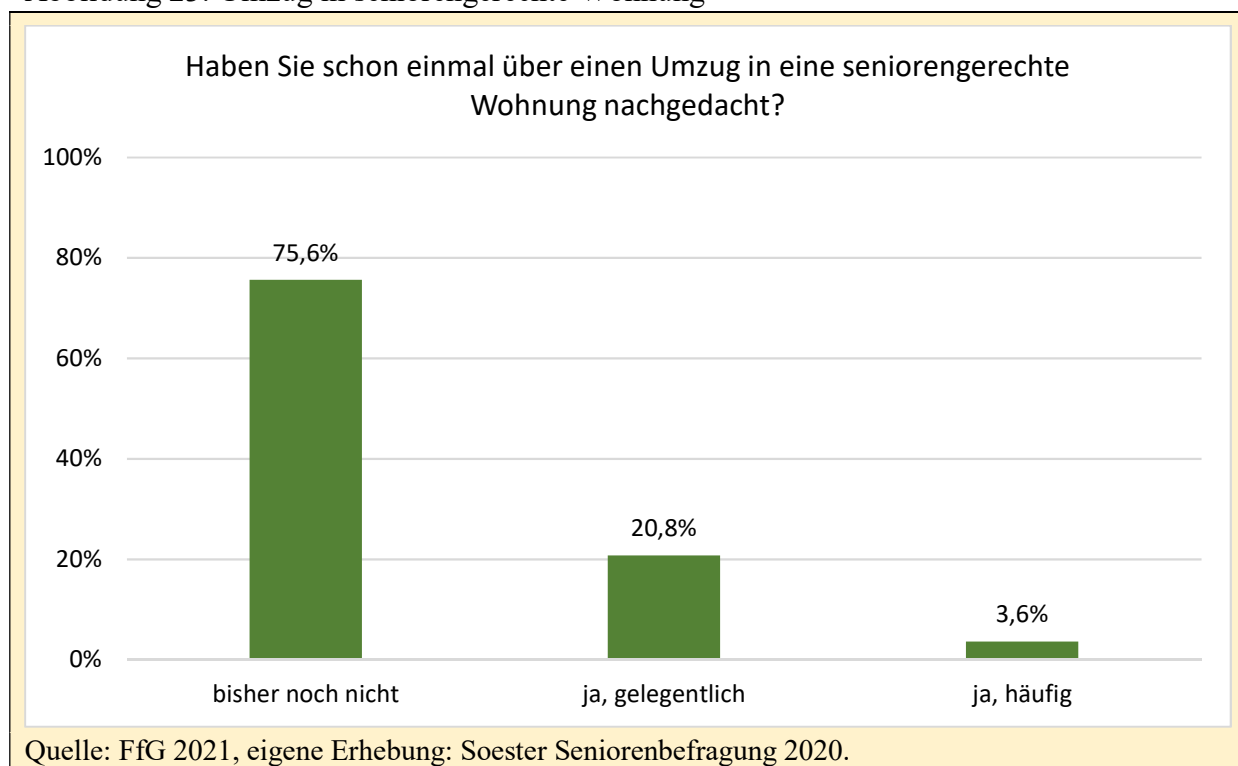
Quelle: Wohnberatungsstelle des Caritas-Verbandes für den Kreis Soest

Die Wohnberatungsstelle weist in ihrer aktuellen Berichterstattung daraufhin, dass auch in 2020 ein fehlender bezahlbarer barrierefreier Wohnraum für den gesamten Kreis Soest festzustellen ist (vgl. Jahresbericht 2020 der Wohnberatungsstelle des Caritas-Verbandes für den Kreis Soest).

### 9.3 Wohnungswechsel

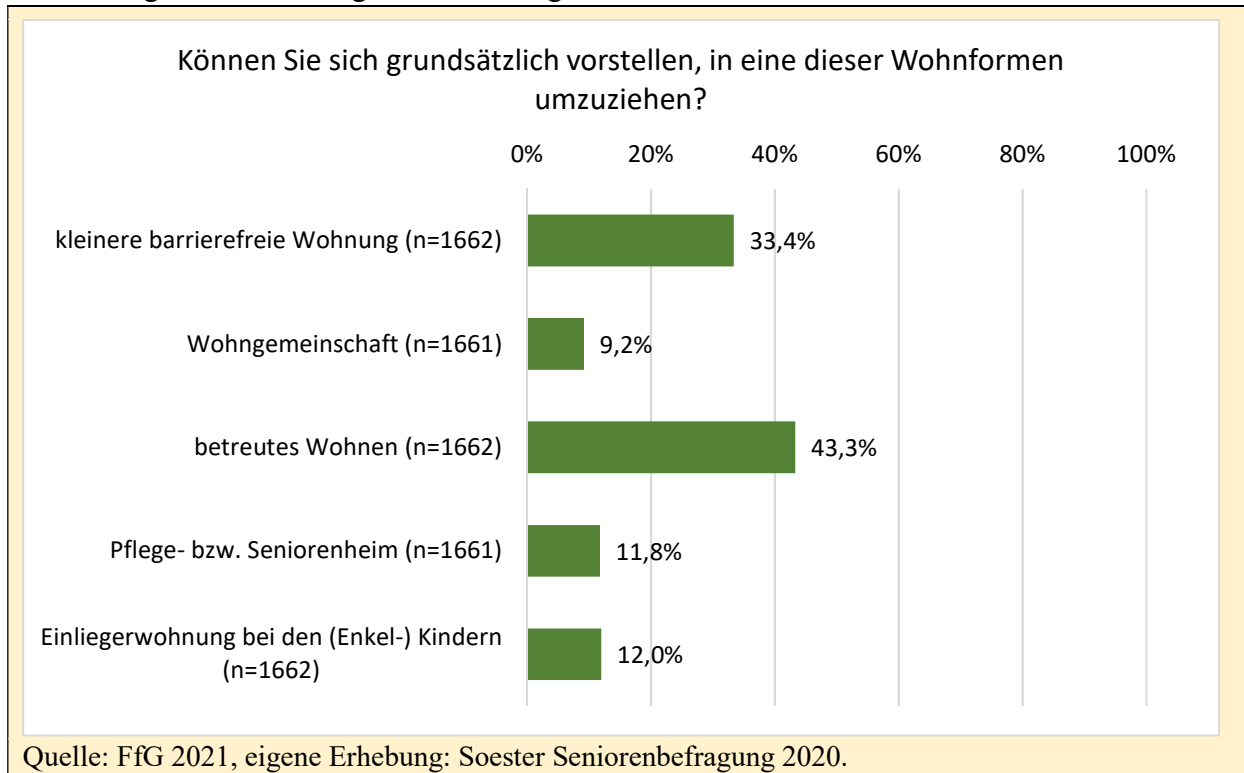
Die Seniorenbefragung belegt, dass 76 % der Befragten sich noch keine Gedanken über einen Umzug in eine seniorenrechtliche Wohnung gemacht haben. 21 % haben bereits gelegentlich darüber nachgedacht und 4 % haben sich schon häufiger Gedanken über einen Umzug in eine seniorenrechtliche Wohnung gemacht. Folglich betrachten  $\frac{1}{4}$  der Befragten, übertragen auf die Anzahl aller Einwohner über 65 Jahre in Soest sind dies ca. 2.500 (!) Personen, ihre Wohnsituation kritisch und schließen einen Umzug für sich nicht grundsätzlich aus.

Abbildung 23: Umzug in seniorenrechtliche Wohnung



Falls die Befragten einen Umzug in Erwägung ziehen würden, würden sie einen Umzug ins betreute Wohnen bzw. in eine kleine barrierefreie Wohnung bevorzugen. Ein kleinerer Anteil könnte sich auch einen Umzug in eine Wohngemeinschaft, ein Pflege- bzw. Seniorenheim oder eine Einliegerwohnung bei Familienangehörigen vorstellen.

Abbildung 24: Vorstellungen zum Umzug in andere Wohnformen



#### 9.4 Seniorenwohnungen bzw. barrierefreier Wohnraum

Es gibt keine feste Definition für die Begriffe Seniorenwohnungen, alten- bzw. seniorengerechtes Wohnen oder barrierefreier Wohnraum. Das Baulexikon beschreibt eine Seniorenwohnung folgendermaßen:

*„Bei einer Seniorenwohnung oder Altenwohnung handelt es sich um eine speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmte Wohnung. Wenngleich es keine rechtliche Definition des Begriffs "Seniorenwohnung" gibt, so sollten doch einige Dinge selbstverständlich sein. Auf jeden Fall sollte die Wohnung barrierefrei sein. Man sollte also auch mit dem Rollstuhl überall hinkommen können, ohne auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Dabei sollte auch der Zugang zum Haus ohne Stufen sein. Ein Aufzug muss die richtige Größe haben, um mit dem Rollstuhl problemlos rein und raus zu können. Auch der Übergang zu Balkon oder Terrasse stellt häufig eine Stolperfalle dar und sollte ebenerdig erfolgen. Im Badezimmer sollte die Dusche mit einem Sitz und Griffen ausgestattet sein. Gegensprechanlage und Türspione müssen bedarfsgerecht installiert sein. Zudem sollten Notrufsysteme zur Ausstattung einer Seniorenwohnung zählen. Die Arbeitsplatten in der Küche sollten nicht zu hoch sein, damit man auch im Sitzen an ihnen arbeiten kann. Der Bezug von Seniorenwohnungen ist generell nicht an ein bestimmtes Alter gebunden. Es gibt freifinanzierte und öffentlich geförderte Altenwohnungen. Für letztere bestehen nach Landesrichtlinien festgelegte Standards.“*

(Quelle: <http://www.das-baulexikon.de/lexikon/Seniorenwohnung.htm>)



Die Anzahl von Seniorenwohnungen in Soest ist nicht bekannt. Bauträger und Investoren berücksichtigen jedoch zunehmend die demografisch bedingte steigende Nachfrage nach barrierefreiem Wohnraum. Die freifinanzierten Seniorenwohnungen sind dabei relativ hochpreisig. Die öffentlich geförderten Seniorenwohnungen liegen 2021 in Soest preislich bei 5,90 €/qm.

### 9.5 Service-Wohnen / Betreutes Wohnen

Service-Wohnen ist eine spezielle Form des betreuten Wohnens. Durch die Anmietung einer entsprechenden Wohnung ist der Mieter mietvertraglich an die Inanspruchnahme bestimmter allgemeiner Unterstützungsleistungen wie Hausnotruf, Hausmeisterservice oder die Vermittlung von ambulanter Pflege und Betreuung gebunden. Der Bewohner hat keine freie Wahl des Anbieters der Betreuungsleistung, sondern darf nur einen bestimmten Anbieter in Anspruch nehmen.

Die Palette an Wohnformen im Alter ist inzwischen sehr bunt, ebenso die Begrifflichkeiten: Service-Wohnen, betreutes Wohnen innerhalb der eigenen 4 Wänden, in einer Wohnanlage oder in einer Wohngemeinschaft, ambulant betreutes Wohnen, Wohnen+, Komfortwohnen usw. Die Begriffe sind nicht klar definiert bzw. geschützt. Die Bedingungen sind im Einzelfall jeweils abzuklären.

### 9.6 Pflegeheime

In Soest gibt es 7 Pflegeheime, die eine vollstationäre Hilfe anbieten. Neben der vollstationären Hilfe bieten die Pflegeheime teilweise auch Kurzzeitpflege an.

Tabelle 13: Versorgung mit vollstationären Einrichtungspätzen in Soest

Anzahl der Einrichtungen	7
Anzahl der Plätze (Stand: 15.12.2018)	562
Versorgungsquote 65+ (Plätze je 100 EW 65 u. älter)	6
Versorgungsquote 80+ (Plätze je 100 EW 80 u. älter)	20
Anzahl Pflegebedürftige	550
Anzahl auswärtige Pflegebedürftige	49
Auslastungsgrad	103 %

Quelle: Kreis Soest, Bericht zur „Örtlichen Planung für Alter & Pflege 2019/2020“

## **9.7 Neue Wohnformen**

In den letzten Jahren entstehen immer mehr neue Wohnformen für die ältere Generation. Die Älteren möchten soweit es möglich ist, weg von den klassischen Pflegeheimen, in denen die rund um die Uhr Betreuung und Pflege sichergestellt wird. Mehr individueller Freiraum, Privatsphäre, Selbstbestimmtheit und sicherlich auch kostengünstigere Alternativen werden gewünscht.

### **9.7.1 Wohnprojekt „Ein Haus für Alle“**

Seit Mitte 2017 gibt es am Troyesweg in Soest das Wohnprojekt „Ein Haus für alle“. Hier wohnen Jung und Alt, Singles, Paare und Familien, Menschen mit und ohne Handicap in 21 Wohnungen zusammen unter einem Dach und sind füreinander da. Jeder hat seine eigene Wohnung. Zusätzlich gibt es für alle Bewohner ein gemeinsames Bewohnercafé, eine behindertengerechte Küche, eine Sonnterrasse im Dachgeschoss und einen Grillplatz im Garten. Das Zusammenleben wird durch gemeinsame Unternehmungen wie z.B. Spielabende, gemeinsames Kochen und Feiern oder durch ganz unverbindliche Zusammenkünfte im Bewohnercafé gestärkt und wirkt dem Alleinsein entgegen.

### **9.7.2 Projekt „Wohnen für Hilfe“**

Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ wird in Studentenstädten wie z.B. Münster und Paderborn bereits erfolgreich umgesetzt. Auch in Soest gibt es eine Privatinitiative, die das Projekt begleitet und Senioren und Studenten zusammenbringt. Senioren, die häufig über Wohnraum verfügen, den sie selbst gar nicht mehr nutzen, stellen diesen wohnungssuchenden Studenten gegen Hilfe zur Verfügung. Die jungen Menschen, die preiswerten Wohnraum suchen, unterstützen den älteren Menschen bei Einkäufen, Hausarbeit, Kochen und Ähnlichem oder leisten ihm einfach Gesellschaft. Pflegeleistungen werden grundsätzlich nicht erbracht. Die genauen Bedingungen und Erwartungen werden in einem Wohnpartnerschaftsvertrag festgehalten. Eine Win-Win-Situation für beide Seiten.

### **9.7.3 Senioren-Wohngemeinschaften**

Senioren-Wohngemeinschaften sind ähnlich strukturiert wie Studenten-Wohngemeinschaften. Mehrere Senioren wohnen zusammen in einer Wohnung. Jeder hat ein eigenes Zimmer und in der Regel ein eigenes Bad. Zusätzlich gibt es noch Gemeinschaftsräume wie z.B. eine Küche und ein Wohnzimmer. Häufig werden die Wohngemeinschaften stundenweise bzw. auch tageweise durch Betreuungskräfte begleitet. Jede Wohngemeinschaft ist unterschiedlich strukturiert und organisiert. In Soest gibt es insgesamt 5 Wohngemeinschaften mit über 30 Plätzen.

### **9.8 Das Soester *Handlungskonzept Wohnen 2018***

Die Stadt Soest, Abt. Stadtentwicklung, hat die Personengruppe der Senioren im **Handlungskonzept Wohnen 2018** bereits berücksichtigt und folgendes beschrieben:

*„Die Zahl der älteren Mitbürger über 65 wird sich bis zum Jahre 2040 um 50% erhöhen. Das steigende Durchschnittsalter erhöht die Nachfrage nach Wohnraum ebenso wie die Anforderungen an die Barrierefreiheit der Wohnungen. Folgt man einem im Auftrage des Bundesbauministeriums erstellten Gutachten, so leben gegenwärtig in 23 % der Haushalte mit Senioren mobilitätseingeschränkte Personen, die vom Grundsatz her eine barrierefreie Wohnung erfordern. Tatsächlich hatten nach den Ergebnissen der im Rahmen der Untersuchung durchgeführten Repräsentativbefragung aber nur 7 % der Haushalte keine erheblichen Barrieren in ihren Wohnungen.*

*In der aktuellen Pestel-Studie der Sparkasse SoestWerl wird der Bedarf an barrierefreien, altengerechten Wohnungen im Geschäftsgebiet bereits aktuell mit mindestens 3.000 Wohnungen veranschlagt. Umgerechnet auf das Gebiet der Stadt Soest sind dies rd. 1.000 WoE.*

*Auch die Einkommenssituation der Senioren wird sich gegenüber heute verändern. Aufgrund der demographischen Entwicklung werden die Renten nicht mehr in gleichem Maße steigen wie heute. Viele werden keine ausreichende Rente beziehen und auf Transferleistungen angewiesen ein. Im Jahre 2015 erhielten in Soest 8% aller Personen über 64 J. Mittel zur Grundsicherung im Alter. Die absolute Zahl lag bei 720 Personen.*

*Schon heute liegen grob zwei Drittel der Seniorenhaushalte innerhalb der in Nordrhein-Westfalen vorgegebenen Einkommensgrenzen für den Bezug einer geförderten Wohnung.*

*Deswegen wird auch der Bau von Kleinwohnungen für Rentnerhaushalte wichtiger denn je. Grundsätzlich müssen diese Wohnungen für den durchschnittlichen Rentenbezieher bezahlbar sein. Da die Größe der Wohnung unmittelbar auf die Höhe der verbleibenden Rente durchschlägt, sind auch Kleinst-Wohnungen denkbar, die nicht in allen Kriterien den Anforderungen des sozialen Wohnungsbaus gerecht werden, aber aufgrund ihrer Größe bezahlbar bleiben. Auch der Bau von Alten-WG-tauglichen Wohnungen kann ein Weg sein, die Mietkosten zu senken und gleichzeitig neue Lebensformen zu probieren.*

*Auf der anderen Seite gibt es die Senioren, die allein oder zu zweit in älteren Eigenheimen auf eigentlich zu großer Wohnfläche mit steigenden Bewirtschaftungskosten leben. Schwierigkeiten bei der Vermarktung dieser Häuser mit energetischen Defiziten verhindern den Umzug in kleine, barrierefreie und altengerechte Wohnungen.*

....

### **9.3 Strategische Ziele der kommunalen Wohnungspolitik in Soest**

*Im strategischen Zukunftsprogramm hat der Rat der Stadt Soest allgemeine Ziele und Leitlinien u.a. auch für das Wohnen in dieser Stadt formuliert. So heißt es dort:*

***Die Lebens- und Wohnqualität in der Stadt Soest ist nachhaltig gesichert.***

**Handlungsziele in diesem Bereich sind:**

- *In der Stadt gibt es Wohnraum für alle Nachfragegruppen. Die Potentiale für die Schaffung von neuem Wohnraum durch Innenentwicklung sind genutzt.*

- *Die Lebensqualität in den bestehenden Wohnquartieren ist gesichert.*

*Vor diesem Hintergrund ist im vorliegenden Handlungskonzept der Soester Wohnungsmarkt beleuchtet worden. Es sind insbesondere die zielgruppenbezogenen Anforderungen an eine Wohnungspolitik vor Ort und speziell in Soest dargestellt worden.*

*Hieraus lassen sich schwerpunktmäßig folgende Ziel- und Maßnahmenschwerpunkte ableiten:*

- *Das zentrale Ziel der Wohnungspolitik der Stadt Soest ist die Versorgung aller Bevölkerungsgruppen mit einem ausreichenden und bezahlbaren Wohnungsangebot.*
- *Oberste Priorität in der Soester Wohnungspolitik hat der Bau kleiner und mittlerer, nach Bedarf barrierefreier Wohnungen für einkommensschwache Haushalte, Ein-Personen-Haushalte, Senioren, Behinderte und Studenten.*

.....

- *Die Stadt berät und unterstützt gemeinschaftliche Wohnprojekte (Behinderte, Senioren, Nichtbehinderte) und fördert besonders neue innovative Wohnformen (Alten-WGs, Gemeinschaftsprojekte mit Behinderten, Nichtbehinderten)*

.....

- *Ältere Einfamilienhaussiedlungen sind ein Potential für günstigen Immobilienerwerb, auch für Familien. Die Stadt berät und unterstützt ältere Immobilieneigentümer bei der Vermarktung ihrer Eigenheime.*
- *Der weitere Fortgang der in diesem Konzept vorgestellten städtischen und privaten Wohnungsbauprojekte sollte im Rahmen einer „Kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung“ im Blick behalten und bei Bedarf mit bauleitplanerischen Instrumenten gesteuert werden, damit es nicht zu Überangeboten oder Defiziten in bestimmten Bereichen des Wohnungsmarktes kommt.“*

Quelle: Stadt Soest, Handlungskonzept Wohnen 2018, Seite 32,33 und 42,43)

Der Rat der Stadt Soest hat in seiner Sitzung am 25.04.2018 das *Handlungskonzept Wohnen 2018* mehrheitlich beschlossen.

### Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld (HF) 4: Wohnen im Alter

(kontinuierlich – Fortführung bestehender Prozesse / kurzfristig – 1-2 Jahre / mittelfristig – 3-5 Jahre / langfristig – 10 Jahre)

Nr.	Maßnahmen	Prozessverantwortung	Beteiligung	Zeitraum	Hinweise, Personalaufwand, Kosten etc.	Zielgruppe/ Intention
HF 4.1	<b>Begleitung von Initiativen mit neuen Wohnkonzeptideen</b>	Abt. Stadtentwicklung, Seniorenbeauftragte	Wohnungsbau-gesellschaften, Investoren, Dienstleister, interessierte Senioren	kontinuierlich	Personalaufwand	Entwicklung neuer innovativer Wohnkonzepte als Alternative zu klassischen Wohnformen für Senioren
HF 4.2	<b>Angebot einer Informationsveranstaltung z.B. im Zusammenhang mit einer Gebäudesanierungsveranstaltung zum Thema barrierefreies Bauen und Wohnen sowie der Möglichkeiten der finanziellen Förderung</b>	Gebäudesanierungsmanager, Seniorenbeauftragte	Architekten, Bauträger, Inklusions- und Behindertenbeauftragter, Caritas-Wohnberatung	kurzfristig	Kosten externe Referenten, Personalaufwand;	Fachspezifische Informationen rund um das Thema „Barrierefreies Bauen und Wohnen“
HF 4.3	<b>Stadtteils- bzw. Quartiersbegehungen speziell mit älteren Bewohnern des Gebietes</b>	Seniorenbeauftragte, Abt. Straßen, Gewässer, Grün, Abt. Kommunalbetrieb und Abt. Stadtplanung	Ältere Bewohner des Stadtteils/Quartiers, Seniorenbeirat, lokale Akteure,	kurz- bis mittelfristig	Personalaufwand	Sensibilisierung der Beteiligten für senioren-spezifische Anliegen und Partizipation der Senioren an der Weiterentwicklung ihres Wohnumfeldes
HF 4.4	<b>Prüfung der Möglichkeiten der Ausweisung von Grundstücken zur Bebauung von Senioren- bzw. Behindertenwohnanlagen</b>	Abt. Stadtentwicklung	Seniorenbeauftragte, Inklusionsbeauftragte, BAKS	kurz- bzw. mittelfristig	gegebenenfalls Einnahmeverluste durch Reduzierung des qm-Preises	Schaffung von kleineren, barrierefreien und kostengünstigen Wohnungen für Senioren/Behinderte

## 10. Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsleistungen

### 10.1 Gesundheit

Im Hinblick auf die wachsende Anzahl der älteren Menschen, besonders der Hochaltrigen und ihrem steigenden Anteil an der Gesamtbevölkerung kommt der Gesundheit bzw. der Gesunderhaltung eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Gesundheit ist die Grundlage möglichst lange selbstbestimmt und unabhängig zu leben. Aus diesem Grund gilt es, die Gesundheit bis ins hohe Alter zu pflegen und zu erhalten, um Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglichst lange zu vermeiden. Hilfreich sind hierbei unterstützende Präventionsangebote, die die geistige, seelische und körperliche Gesundheit unterstützen sowie eine gute ortsnahe medizinische Versorgung.



#### 10.1.1 Prävention

Neben den vererbten „guten“ Genen kann jeder Einzelne viel zur Prävention und zur eigenen Gesundheitserhaltung beitragen. Die Krankenkassen haben das Thema Prävention und Vorsorge in den letzten Jahren weiterentwickelt. Zusätzlich zu den Krankenkassenleistungen gibt es in Soest eine Vielzahl von weiteren Angeboten, die der Erhaltung der körperlichen und geistigen Fitness dienen. Hierzu zählen z.B.:

für die körperliche Fitness

- AquaFitness für Senioren im AquaFun Soest
- Hockergymnastik vom Kreissportbund im Albertus-Magnus-Gemeindehaus
- Walking-Treff in der Begegnungsstätte
- Seniorentanz im Stadtteilhaus Soester Süden und einmal monatlich im Kulturhaus „Alter Schlachthof“
- Schwimmen, Gymnastik und Wandern in den verschiedensten Soester Vereinen
- Projekt „Latschen & Tratschen“ der Stadt Soest und dem Kreissportbund

für die geistige Fitness

- Gedächtnistraining in der Begegnungsstätte Bergenthalpark
- Sprachkurse bei der VHS
- Smartphone und Tablet-Kurse bei der VHS
- Ukulelenkurs für Senioren der Musikschule Soest in Kooperation mit der Stadt Soest
- Bildungsreisen und -veranstaltungen der VHS

Auch die Angebote der Selbsthilfegruppen, die sowohl zur Vor- als auch zur Nachsorge bestimmter Erkrankungen dienen, sind hier zu nennen. In Soest gibt es Selbsthilfegruppen zu

folgenden Krankheiten: z.B. Diabetes, Krebs, Rheuma, Schlaganfall, Osteoporose und Parkinson.

### 10.1.2 Klinische Versorgung

In Soest gibt es zwei Krankenhäuser, die beide eine umfassende Grundversorgung der Soester Einwohner sicherstellen und darüber hinaus noch über zahlreiche Fachabteilungen verfügen, die die klinische Grundversorgung ergänzen.

Das Klinikum Stadt Soest ist ein Generationenkrankenhaus. Der Bereich für Innere Medizin und Geriatrie wurde zu einem Zentrum für Altersmedizin erweitert, um auf die speziellen Bedürfnisse der älteren Patienten einzugehen. Das Zentrum gliedert sich in die Bereiche Geriatrie, Alterstraumatologie, rehabilitative Geriatrie sowie die palliative Geriatrie. Ergänzt wird das stationäre Angebot durch die teilstationäre Geriatriische Tagesklinik und die Gedächtnisambulanz. (vgl. [www.klinikumstadtsoest.de](http://www.klinikumstadtsoest.de)).

Das Marienkrankenhaus setzt einen seiner Schwerpunkte auf die palliative Versorgung von Patienten. Die Palliativmedizin nutzt alle Möglichkeiten der modernen Medizin und Schmerztherapie, um unnötige Schmerzen zu nehmen und auftretende Schmerzen zu lindern. Ein Team aus palliativmedizinisch ausgebildeten Ärzten und Pflegekräften sowie Mitarbeiter aus der Seelsorge, Physiotherapie, der psychologischen und sozialpädagogischen Betreuung, Diätassistenten und Wundmanagern kümmern sich um die unheilbar Erkrankten.

Eine wichtige Rolle kommt in beiden Häusern dem Krankenhaussozialdienst zu. Der Sozialdienst ergänzt die ärztliche und pflegerische Betreuung und bereitet den Übergang zwischen der Krankenhausversorgung und der Rückkehr in die häusliche Umgebung bzw. in eine sonstige Wohnform (Entlassmanagement) vor. Er unterstützt die Patienten und Angehörigen bei der Entlassung, hilft Anträge an die Kranken- und Pflegekassen zu stellen und vermittelt bei Bedarf entsprechende Hilfe. Er ist kompetenter Ansprechpartner bezüglich Fragen zur zukünftigen Wohnform (Pflegeheim, betreutes Wohnen, Kurzzeitpflege, Tages- bzw. Nachtpflege), informiert über Patientenverfügung, Vorsorge- und Betreuungsverfügung, vermittelt Kontakte zu Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen und berät z.B. über Hausnotruf, Essen auf Rädern, Haushaltshilfen usw.

In diesem Zusammenhang ist auch das Konzept der Familialen Pflege zu nennen, dass von beiden Krankenhäusern umgesetzt wird. Grundgedanke hierbei ist, dass sich dem Krankenhausaufenthalt ein guter und sicherer Übergang in das häusliche Umfeld anschließt und dass Angehörige befähigt werden die häusliche Pflege des Angehörigen zu übernehmen. Hierzu werden neben Beratungsangeboten auch kostenlose intensive Pflegekurse, Pflegetrainings und Gesprächskreise für Angehörige angeboten.

Neben dem professionellen Sozialdienst stellen ehrenamtliche Kräfte einen Besuchsdienst für Patienten sicher. Sie hören zu, begleiten den Patienten z.B. bei einem Spaziergang oder übernehmen kleinere Besorgungen.

Aufgrund der alternden Gesellschaft, der Singularisierung, der Zunahme der demenziell Erkrankten und der teilweise mangelnden familiären Betreuung kommen auf den Sozialdienst sowie der ehrenamtlichen Begleitung weitere große Herausforderungen zu.

### 10.1.3 Hausärztliche Versorgung

Der in der Politik und häufig auch in der persönlichen Wahrnehmung diskutierte Mangel an hausärztlicher Versorgung lässt sich anhand von realen Zahlen in Soest nicht erkennen.

Soest gehört mit den Kommunen Bad Sassendorf, Lippetal, Möhnesee und Welver zu einem Mittelbereich, der von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) mit insgesamt 95.028 Einwohnern, festgelegt wurde. Insgesamt praktizieren in diesem Mittelbereich 56,5 Hausärzte. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von 98,8 %, so dass sich aktuell noch ein weiterer Hausarzt in diesem Mittelbereich niederlassen könnte. Interessant ist allerdings die Altersstruktur. 37 der praktizierenden Hausärzte sind unter 60 Jahre alt und 23 Hausärzte sind über 60 Jahre alt. Diese Altersstruktur ist jedoch innerhalb des Bereiches der KVWL nicht ungewöhnlich.

Tabelle 14: Hausärztliche Versorgung im Mittelbereich Soest

Mittelbereich	Kommunen	Einwohner im Planungsbereich	Gesamtzahl Ärzte	Versorgungsgrad	Zulassungen Anstellungen bis zur Sperrung	Anzahl Ärzte unter 60 Jahre	Anzahl Ärzte über 60 Jahre
Soest	Bad Sassendorf, Lippetal, Möhnesee, Soest, Welver	95.028	56,50	98,80 %	1,0	37	23

Quelle: Kassenärztliche Versorgung Westfalen-Lippe (Stand: 25.05.2021)

## 10.2 Pflege

### 10.2.1 Häusliche Pflege durch Angehörige und ambulante Pflegedienste

Mit zunehmendem Alter und Abnahme der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit steigt die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu werden. Der pflegerische Bedarf wird heute immer noch zu einem Großteil von Familienangehörigen, überwiegend Frauen, übernommen. Im Jahr 2017 wurden in Soest insgesamt 762 Pflegebedürftige zu Hause von Angehörigen betreut. Die Pflegekassen gewähren den pflegenden Angehörigen je nach Pflegegrad der pflegebedürftigen Person ein entsprechendes Pflegegeld.

Wenn Familienangehörige fehlen, nicht vor Ort wohnen oder aus sonstigen Gründen die Pflege nicht übernehmen können bzw. wollen, besteht die Möglichkeit die Leistungen der ambulanten Pflegedienste in Anspruch zu nehmen. In Soest gibt es aktuell 7 ambulante Pflegedienste, die im Jahr 2017 insgesamt 549 Pflegebedürftige in der eigenen Häuslichkeit in Soest betreut haben.

Auch eine Kombination aus häuslicher Pflege durch Angehörige und durch ambulante Pflegedienste wird durch die Pflegekasse unterstützt.



### 10.2.2 Vollstationäre Pflege

Trotz des überwiegenden Wunsches in den eigenen vier Wänden alt zu werden und dem Ausbau der ambulanten Angebote lässt sich ein Umzug in ein Pflegeheim nicht immer vermeiden.

In Soest gibt es aktuell 7 vollstationäre Pflegeeinrichtungen mit insgesamt 562 Pflegeplätzen. Laut Auskunft der Pflegeeinrichtungen (vor der Corona-Pandemie) ist die Nachfrage nach Unterbringungsplätzen größer als das tatsächliche Angebot. Die Einrichtungen arbeiten mit entsprechenden Wartelisten. Aus der Not heraus werden pflegebedürftige Angehörige teilweise in ortsferne Pflegeeinrichtungen untergebracht, da vor Ort kein kurzfristiger Platz angeboten werden kann.

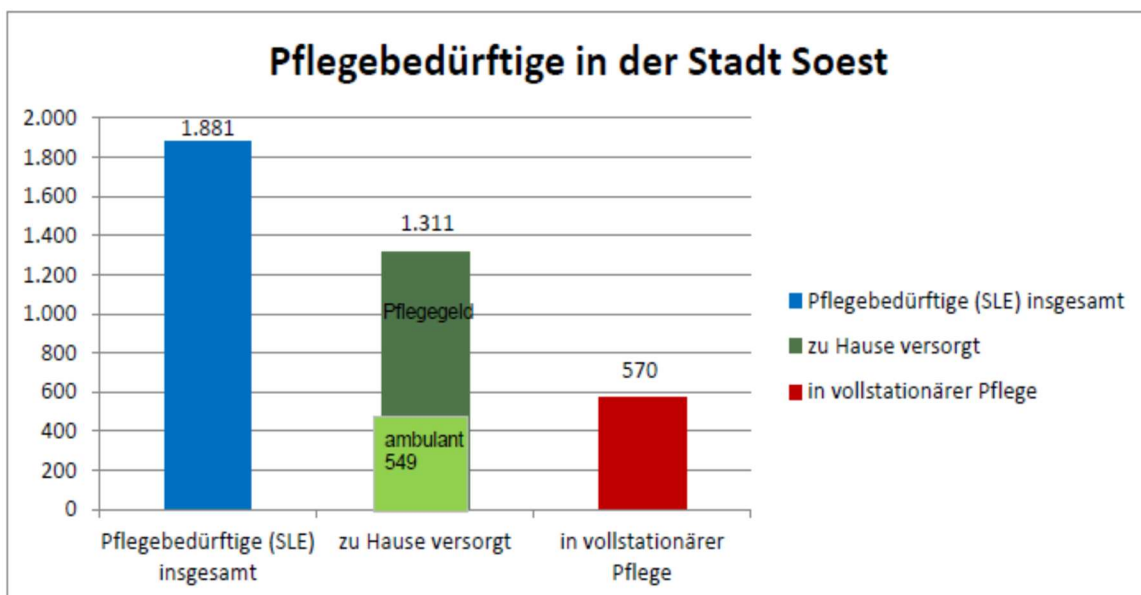
In 2017 wurden 49 Pflegeplätze an auswärtige Pflegebedürftige vergeben. Gründe hierfür können, wie zuvor beschrieben, die Not sein, vor Ort keinen Pflegeplatz kurzfristig zu erhalten bzw. das Interesse von Angehörigen ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder möglichst nahe an ihren eigenen Wohnort unterzubringen, damit Besuche leichter möglich sind.

Zum Vergleich wurden nur 22 Pflegebedürftige, die vor der Heimunterbringung ihren letzten Wohnsitz in Soest hatten, außerhalb der Kreises Soest untergebracht.

Der Bericht des Kreises Soest zur Örtlichen Planung für Alter und Pflege 2019/2020 nennt eine Auslastungsgrad der vollstationären Pflegeeinrichtungen von 103%.

Im Hinblick auf den bereits bestehenden Auslastungsgrad der Einrichtungen von über 100% und der zu erwartenden demografischen Entwicklung der nächsten Jahre, ist davon auszugehen, dass die vorhandene Anzahl an vollstationären Pflegeplätzen nicht ausreichend ist und die Bedarfe der nächsten Jahre nicht decken wird. Weitere Unterbringungsmöglichkeiten in Form von stationären Heimplätzen müssten dringend geschaffen werden, um zukünftige Bedarfe zu sichern.

Abbildung 25: Pflegebedürftige (SLE<sup>3</sup>) in der Stadt Soest



Quelle: Kreis Soest

<sup>3</sup> SLE: Sachleistungsempfänger

### 10.2.3 Tagespflege/Kurzzeitpflege/Verhinderungspflege

In Soest gibt es aktuell 4 Anbieter von Tagespflege mit insgesamt 62 Plätzen und einem Auslastungsgrad von 96 %. (vgl. Bericht „Örtlichen Planung für Alter und Pflege 2019/2020“ des Kreises Soest)

Im Rahmen der Tagespflege werden ältere Menschen während des Tages betreut und befinden sich in Gesellschaft. In den übrigen Zeiten (Abende, Nächte, Wochenenden) werden sie in der eigenen Häuslichkeit von Angehörigen und/oder ambulanten Diensten betreut. Die Tagespflege kann je nach Bedarf bis zu max. 5 Tage pro Woche in Anspruch genommen werden und umfasst bei Bedarf einen Hol- und Bringdienst. Die entstehenden Kosten werden je nach Pflegegrad zum Teil von der Pflegekasse übernommen.

Kurzzeitpflege ist eine stationäre Leistung, ein Heimaufenthalt auf Zeit und kommt in Frage, wenn die häusliche Pflege zeitweise nicht möglich ist. Typische Gründe für die Beanspruchung von Kurzzeitpflege ist der Ausfall der regulären Pflegeperson oder die Stabilisierung des Gesundheitszustandes vor Rückkehr in den eigenen Haushalt im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt. Kurzzeitpflege kann auch genutzt werden, um eine stationäre Einrichtung kennen zu lernen und um herauszufinden, ob ein dauerhaftes Leben dort vorstellbar ist.



Spezielle Kurzzeitpflegeeinrichtungen gibt es in Soest nicht. Die Soester Pflegeheime bieten sogenannte „eingestreute“ Kurzzeitpflegeplätze an. In 2017 wurden in 50 Fällen ein Kurzzeitpflegeplatz zur Verfügung gestellt. (vgl. Bericht „Örtlichen Planung für Alter und Pflege 2019/2020“ des Kreises Soest).

Eine Verhinderungspflege wird durch die Pflegeversicherung gewährt, wenn die Pflegeperson im Rahmen der häuslichen Pflege wegen Urlaub, Krankheit oder aus anderen Gründen an der Pflege gehindert ist. Die Pflege wird im Gegensatz zu der Kurzzeitpflege in der Regel in der eigenen Häuslichkeit durchgeführt und umfasst körperbezogene Pflegemaßnahmen, pflegerische Betreuungsmaßnahmen und Hilfe bei der Haushaltsführung. Verhinderungspflege wird in der Regel von einem ambulanten Pflegedienst durchgeführt.

Die Bedarfe, die für den Bereich der Pflege in Soest gesehen werden, wurden in einem aktuellen Schreiben der Abteilung Soziales der Stadt Soest an den Kreis Soest für den Bereich der sozialen Pflegeplanung folgendermaßen mitgeteilt:

.....

#### „Pflege

##### Tagespflege

*Viele ältere Menschen sind alleinstehend und haben wenig Abwechslung. Die Tagespflege ermöglicht Kontakte, Beschäftigung und somit auch eine Alltagsstruktur. Außerdem entlastet die Tagespflege die pflegenden Angehörigen. Vor „Covid 19“ war diese Form der Pflege sehr gefragt und es entstanden weitere Einrichtungen. Dieser Trend wird sich allein durch die demografische Entwicklung in der Zukunft fortsetzen.*

Kurzzeitpflege:

*Vor der Epidemie mussten pflegende Angehörige ihre Urlaube sehr genau planen, da Kurzzeitpflegeplätze sehr rar waren. Zurzeit sieht das durch fehlende Urlaubsmöglichkeiten natürlich anders aus. Der Bedarf wird sich deutlich erhöhen, wenn wieder gereist werden darf. Daneben gibt es auch einen hohen Bedarf für freie Plätze nach Krankenhausaufenthalten, um wieder fitter zu werden.*

*Um dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ noch gerechter zu werden, sind nicht nur eingestreute, sondern auch solitäre Kurzzeitpflegeplätze notwendig.*

Senioreneinrichtungen:

*Schon jetzt liegt der Großteil der Bewohner über 80 Jahre und ist multimorbid. Dieser Anteil wird durch die demografische Entwicklung noch höher werden. Eine echte Alternative zum Seniorenheim wird es für diesen Personenkreis nicht geben. Wohngemeinschaften eignen sich eher für jüngere Senioren.*

*Die Stadt Soest befürwortet daher, neue Senioreneinrichtungen je nach Bedarf entstehen zu lassen. Bei der Planung ist es vorstellbar, auch neue innovative Formen zu unterstützen. In Soest gibt es zum Beispiel keine Einrichtung, die sich auch für jüngere Pflegebedürftige eignet.*

Fazit:

*Um die Zukunft unserer älteren Bürger so angenehm wie möglich zu gestalten, wäre ... der Ausbau des betreuten Wohnens und die bedarfsgerechte Ausweitung von Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen sowie vollstationären Senioreneinrichtungen mit zusätzlichen Angeboten für jüngere pflegebedürftige Menschen erforderlich.“*

Quelle: Stadt Soest, Schreiben an den Kreis Soest vom 10.06.2021;

## **10.3 Komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote**

### **10.3.1 Trägerunabhängige Pflegeberatung**

Kreisweit gibt es in den Kommunen Ansprechpartner, die eine trägerunabhängige Pflegeberatung kostenlos anbieten. Hilfs- oder pflegebedürftige Personen und ihre Angehörigen erhalten hier Beratung und Unterstützung in folgenden Angelegenheiten:

- bei Problemen mit der häuslichen Pflegesituation
- bei Fragen zur Pflegeversicherung und zu rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten und Ansprüchen
- bei allen erforderlichen Hilfen rund um die Versorgung und Pflege (z.B. Hausnotrufsysteme, „Essen auf Rädern“, 24-Stunden-Betreuungen)

Zusätzlich gibt die Pflegeberatung Informationen über das Angebot an ambulanten Pflegediensten, an Tages- und Kurzzeitpflegemöglichkeiten sowie über das Angebot an stationären Pflegeeinrichtungen.

Die Beratungsstelle in der Soester Stadtverwaltung ist für Ratsuchende aus Soest, Bad Sassendorf, Möhnesee und das westliche Lippetal zuständig ist. Die Beratungen erfolgen überwiegend in der Beratungsstelle oder telefonisch. Auf Wunsch des Ratsuchenden werden auch Hausbesuche durchgeführt.

Tabelle 15: Anzahl der trägerunabhängigen Beratungen für die Beratungsstelle Soest

	2018	2019	2020
<b>Erstberatungen</b>	201	217	144
<b>Folgeberatungen</b>	21	30	36
<b>Beratungsstelle</b>	103	145	60
<b>Per Telefon</b>	82	75	88
<b>Hausbesuche</b>	3	2	2

Quelle: Trägerunabhängige Beratungsstelle der Stadt Soest

Ergänzend zu der persönlichen Beratung gibt es in Soest einen Pflegeratgeber, der regelmäßig aktualisiert wird und als Ratgeber für pflegende Angehörige und Pflegebedürftige dient. Der Ratgeber ist für 5 € im Rathaus erhältlich bzw. kostenlos im Internet abrufbar.

### 10.3.2 Hausnotrufsysteme

Hausnotrufsysteme geben alleinlebenden Senioren ein sicheres Gefühl und werden in den letzten Jahren vermehrt nachgefragt. Das Gerät ist klein und wird entweder wie eine Uhr am Arm oder wie eine Kette um den Hals getragen. Im Notfall wird ein Knopf gedrückt, der dann automatisch eine Nummer von Angehörigen wählt oder direkt mit der Hausnotrufzentralen verbindet. Das Grundleistungspaket kostet ca. 25 €. Die Kosten werden bei Vorliegen eines Pflegegrades teilweise von der Pflegekasse übernommen.

In Soest gibt es mehrere Anbieter eines Hausnotrufsystems. Der größte Anbieter ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., die sich auf den Hausnotruf spezialisiert hat. Laut Auskunft der Anbieter steigt die Nachfrage von Jahr zu Jahr, speziell die Nachfrage in Kombination mit einer Schlüssel hinterlegung. Die Schlüssel hinterlegung ermöglicht es dem Anbieter Zugang zur Wohnung im Bedarfsfall zu bekommen. Gründe für die Zunahme dieses Systems sind fehlende Angehörige vor Ort.

### 10.3.3 Notfallausweis und Notfalldose

Der Notfallausweis und die Notfalldose stellen im Notfall eine wichtige Hilfe für den Rettungsdienst dar. Der Notfallausweis wird im Portemonnaie bei sich getragen. In ihm werden Angaben zur Person, Vorerkrankungen, Blutgruppe, aktuelle Medikamente, Telefonnummer des Hausarztes und der zu benachrichtigenden Person festgehalten.

Da das Portemonnaie in der eigenen Wohnung für den Rettungsdienst nicht immer sofort auffindbar ist, wurde die Idee der Notfalldose entwickelt. Die Notfalldose enthält einen auszufüllenden Vordruck, der ähnlich aufgebaut ist, wie der Notfallausweis für das Portemonnaie. Das besondere an der Notfalldose ist, dass diese in der Innenseite der Kühlschranktür aufbewahrt wird. Damit der gerufene Rettungsdienst sofort erkennt, dass sich wichtige Informationen zu dem Patienten in der Notfalldose im Kühlschrank befinden, wird ein kleiner Aufkleber an der Innenseite der Haus- bzw. Wohnungstür und zusätzlich von außen an der Kühlschranktür angebracht.



Die Notfalldose wurde im Rahmen der 1. Soester Seniorenwoche im April 2018 durch den Seniorenbeirat und die Seniorenbeauftragte in Soest eingeführt. Die Sparkasse SoestWerl tritt als Kooperationspartner auf, der die Kosten der Notfalldose übernimmt und die Dosen dem Seniorenbüro zum Verkauf zur Verfügung stellt. Die Dosen werden im Seniorenbüro gegen eine Spende von 1 € abgegeben. Der Spendenerlös wird an den Ambulanten-Hospizdienst-Soest e.V. weitergeleitet. Insgesamt konnten bereits über 1000 Dosen in Soest verbreitet werden.

#### 10.3.4 „Essen auf Rädern“ und stationäre Mittagstische



In Soest gibt es mindestens 4 Anbieter von „Essen auf Rädern“. Alle Anbieter zeichnen sich mit einer großen Angebotsvielfalt und Flexibilität aus. Es gibt in der Regel mindestens 4 Menüs (Normal-, Schon- und Diätkost sowie vegetarische Gerichte) zur Auswahl. Die Mahlzeiten können für einen Tag in der Woche aber auch für alle Wochentage einschließlich dem Wochenende bestellt werden. Preislich liegen die Menüs um die 7 €.

Empfänger von Grundsicherung müssen einen Eigenanteil von derzeit 1,94 € selbst bezahlen. Die restlichen Kosten werden vom Sozialamt übernommen, wenn das Erfordernis von „Essen auf Rädern“ begründet ist und ärztlich bescheinigt wurde.

Die überwiegende Mehrheit der Nutzer ist älter als 75 Jahre und in der Regel alleinstehend. Gründe für die Bestellung von „Essen auf Rädern“ sind: fehlende Angehörige, gesundheitliche Probleme und eingeschränkte Mobilität. Laut Rücksprache mit den Anbietern ist die Nachfrage von „Essen auf Rädern“ in den letzten Jahren gestiegen und ein weiterer Anstieg ist aufgrund des demografischen Wandels weiterhin zu erwarten.

Neben dem Angebot von „Essen auf Rädern“ haben sich in den letzten Jahren auch die Zulieferer von Tiefkühlkost und die Supermärkte auf die Bedürfnisse von Senioren eingestellt und bieten ebenfalls tiefgekühlte Menüs für die Mikrowelle an.

Senioren, die noch ausreichend mobil sind, nutzen gerne auch stationäre Mittagstische, da diese nicht nur preiswert und vollwertig gestaltet werden können, sondern weil die Teilhabe an der Gemeinschaft guttut und es gemeinsam mit anderen besser schmeckt. Zu beobachten ist dieses Phänomen z.B. in der Soester Tafel, der Mensa der Fachhochschule Soest, dem Cafe Mariengarten im Soester Marienkrankenhaus und dem Restaurant RiK's im Klinikum Stadt Soest. Teilweise besteht auch die Möglichkeit in den Soester Pflegeheimen an den Mahlzeiten teilzunehmen. Von dieser Möglichkeit wird zurzeit noch wenig Gebrauch gemacht.

In anderen Städten werden stationäre Mittagstische mindestens einmal in der Woche von Kirchengemeinden angeboten. Die Resonanz wird als sehr gut beschrieben.

### 10.3.5 Haushaltsnahe Dienstleistungen

Die haushaltsnahe Dienstleistung ist eine Tätigkeit, die gewöhnlich durch Mitglieder des eigenen Haushalts erledigt wird und für die stattdessen eine Dienstleistungsagentur bzw. ein Haushaltshilfsdienst in Anspruch genommen wird.

(vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Haushaltsnahe\\_Dienstleistung](https://de.wikipedia.org/wiki/Haushaltsnahe_Dienstleistung))



Haushaltshilfsdienste können Senioren sehr wirkungsvoll unterstützen, eigenständig in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben zu können. Sie können die Reinigung der Wohnung übernehmen, Einkäufe erledigen, Arztbesuche begleiten, die Gartenpflege übernehmen oder für etwas Unterhaltung sorgen. Die Kosten (Stundensatz: ca. 30 €) sind in der Regel von den Senioren selbst zu tragen. Falls ein Pflegegrad vorliegt, kann der Entlastungsbetrag der Pflegekasse in Höhe von monatlich maximal 125 € für einen anerkannten Haushaltshilfsdienst eingesetzt werden. Grundsicherungsempfänger können

ebenfalls einen möglichen Anspruch beim Sozialamt prüfen lassen.

In Einzelfällen reicht gegebenenfalls auch die Inanspruchnahme einer ehrenamtlichen Unterstützung aus (vgl. Kapitel 8).

### 10.3.6 Besuchsdienste

Klassische Besuchsdienste leisten viele Ehrenamtliche in der Evangelischen und in der Katholischen Kirche.

Die CaritasKonferenzen der Kath. Kirche bieten Besuchsdienste für Gemeindemitglieder -mit deren Einverständnis- zum runden Geburtstag bei 80, 85, 90 Jahre und dann jedes weitere Jahr an. Zusätzliche Besuchsdienste erfolgen bei Krankenhaus- und Heimaufenthalten. Die Ev. Kirche bietet ähnliche Besuchsdienste an.

Besuchsdienste bieten älteren Menschen Kontakt nach außen, können so vor Vereinsamung schützen und Hilfebedarfe rechtzeitig erkennen. Wünschenswert wäre eine Erweiterung der Besuchsdienste gerade im Hinblick auf die Singularisierung im Alter und die fehlenden Familienangehörigen bzw. der teilweise nicht funktionierenden nachbarschaftlichen Strukturen.

Einen weiteren besonderen Besuchsdienst gibt es in Soest zum 90., 95. und 100. Geburtstag. Der Bürgermeister bzw. seine Stellvertreterinnen besuchen die Jubilare und überreichen ein kleines Geschenk.

### **10.3.7 Unterstützung für Demenz-Erkrankte und ihre Angehörigen**

In Nordrhein-Westfalen leben rund 320.000 Demenzerkrankte. Prognosen zufolge werden es im Jahr 2030 rund 450.000 sein (vgl. [www.land.nrw.de](http://www.land.nrw.de)). In Soest leben demnach zurzeit ca. 1.000 Demenzerkrankte, die überwiegend von ihren Angehörigen zu Hause betreut werden. Ein Netzwerk an Unterstützungsleistungen für die Betroffenen und deren Angehörigen ist notwendig und liegt in Soest bereits zum Teil vor.

Die Alzheimer Gesellschaft im Kreis Soest e.V., die Demenzberatung des Caritas-Verbandes mit Sitz in Möhnese-Körbecke und die Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. beraten und unterstützen Angehörige von Menschen mit Demenz. Der Kreis Soest hat im August 2020 die 6. Auflage des Demenz Wegweisers herausgegeben. Er enthält aufgeschlüsselt nach den kreisangehörigen Kommunen alle Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft im Kreis Soest e.V. bietet eine ehrenamtliche Betreuung im häuslichen Umfeld an, die über den Entlastungsbetrag der Pflegekasse abgerechnet werden kann. Zusätzlich gibt es zahlreiche Betreuungsdienste in Soest, die ebenfalls Unterstützung anbieten.

Für die Angehörigen von Alzheimererkrankten und sonstigen Interessierten gibt es von der Alzheimer Gesellschaft im Kreis Soest e.V. bei Bedarf regelmäßige Gesprächskreise. Auch Informationsabende für Pflegende und Angehörige werden angeboten.

In Kooperation mit der Petri-Pauli Kirchengemeinde werden von der Alzheimer Gesellschaft alle zwei Monate Gottesdienste für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen angeboten. Gelegenheit Geselligkeit zu erleben, gibt es einmal im Monat beim Erinnerungstanzcafé im Perthes-Zentrum Soest. Hier wird miteinander getanzt oder nur der Live-Musik zugehört und mitgesungen.

Die Ev. Frauenhilfe in Westfalen e.V. bietet für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zweimal jährlich eine 14-tägige Urlaubsfahrt nach Bad Driburg an. Fachkundige Betreuungskräfte kümmern sich um die demenzerkrankten Menschen, so dass die Angehörigen Entlastung erfahren und zeitliche Freiräume erleben.

Aufgrund der enorm steigenden Anzahl der demenziell Erkrankten in den nächsten Jahren ist zu vermuten, dass hier mit einem wachsenden Bedarf an Beratung und Unterstützung zu rechnen ist. Die soziale Teilhabe von Demenz-Erkrankten am Leben in der Gemeinschaft ist zu fördern. Gleichzeitig sollte die Öffentlichkeit ein Bewusstsein für das Krankheitsbild der Demenz entwickeln, um demenzielle Einschränkungen von Mitmenschen im Alltag und im Berufsleben zu erkennen und angemessen handeln zu können.



### **10.3.8 Ambulanter-Hospizdienst-Soest e.V.**

Der Ambulante Hospizdienst Soest e.V. widmet sich der Aufgabe, Schwerstkranken und ihren Angehörigen Begleitung und Unterstützung zu geben. In 2018 gab es mehr als 70 Kontakte zu betroffenen Familien, über 40 Schwerstkranke und ihr Umfeld wurden in schwierigen Zeiten begleitet. Etwa 50 ausgebildete Ehrenamtliche stellen hierfür ihre Zeit zur Verfügung, trösten, haben ein offenes Ohr und entlasten Familien. Sie werden ausgebildet und fachlich begleitet durch zwei Koordinatorinnen.

Im Mehrgenerationenhaus in Bad Sassendorf bietet der Ambulante Hospizdienst Soest e.V. regelmäßig ein Trauercafé für Hinterbliebene an und in Soest gibt es einen Offenen Trauertreff. In 2018 nahmen an beiden Orten etwa 25 Personen im Laufe des Jahres das Angebot an.

Im Kloster Paradiese bietet der Ambulante Hospizdienst e.V. an jedem ersten Mittwoch im Monat die Möglichkeit, alle Fragen zur Patientenverfügung im Einzelgespräch zu thematisieren. Zusätzlich werden Vorträge rund um das Thema Sterben angeboten.

### **10.3.9 Stationäres Hospiz**

Im Mai 2018 wurde für den gesamten Kreis Soest das Soester Hospiz unter Trägerschaft des Johanniter Sozialwerks und des Evangelischen Perthes-Werks in Betrieb genommen. Das Haus wurde im Garten des Perthes-Zentrums im Soester Norden errichtet und verfügt über 10 Einzelzimmer mit Bad und Terrasse. Auch über den Tod hinaus unterstützt das Hospiz die Angehörigen durch Gesprächsangebote.



**Empfehlungen für Maßnahmen im Handlungsfeld (HF) 5: Gesundheit, Pflege und komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote**

(kontinuierlich – Fortführung bestehender Prozesse / kurzfristig – 1-2 Jahre / mittelfristig – 3-5 Jahre / langfristig – 10 Jahre)

Nr.	Maßnahmen	Prozessverantwortung	Beteiligung	Zeitraum	Hinweise, Personalaufwand, Kosten etc.	Zielgruppe/ Intention
HF 5.1	<b>Bedarfsgerechte Fortsetzung und Weiterentwicklung von gesundheitlichen Präventionsangeboten gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Institutionen</b>	Seniorenbeauftragte	Begegnungsstätte Bergenthalpark, Kreissportbund, AquaFun usw.	kontinuierlich	Personalaufwand	Förderung von niedrigschwelligen gesundheitlichen Präventionsangeboten für Senioren, die u.a. auch der Teilhabe im Alter dienen
HF 5.2	<b>Hinwirken auf einen ausreichenden und nachhaltigen Bestand an stationären Heimplätzen incl. Kurzzeitpflegeplätzen, Tagespflegeplätzen und ambulanten Pflegediensten</b>	Verwaltungsvorstand	Kreis Soest	kontinuierlich		Ausreichende zukunftsorientierte Versorgung mit vollstationären Heimplätzen, Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen sowie ambulanten Pflegediensten
HF 5.3	<b>Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Internet, Zeitung, Seniorenmagazin usw.) bezüglich der bestehenden Präventionsangebote</b>	Seniorenbeauftragte	Ratsbüro (Pressestelle), Soester Anzeiger, Redaktionsteam „Füllhorn“, usw.	kontinuierlich	Personalaufwand	Erhöhung des Bekanntheitsgrades der senioren-spezifischen gesundheitlichen Präventionsangebote

HF 5.4	<b>Fortsetzung der Aufklärungsarbeit bezüglich des Nutzens von Notfallausweis und Notfalldose</b>	Senioren-beauftragte	Mitarbeiter des Seniorenbüros, Seniorenbeirat, Apotheken	kontinuierlich	Personalaufwand	Steigerung des Bekanntheitsgrades des Notfallausweises und der Notfalldose dem Personenkreis der Senioren
HF 5.5	<b>Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Veranstaltungen und Vorträge (z.B. Theatervorstellung, Kinovorführung usw.)</li> <li>- Schulungen von z.B. Verwaltungsmitarbeitern, Verkäufern, Bankangestellten usw.</li> <li>- Beratungsangebote im Seniorenbüro</li> <li>- Demenztag im Rahmen der Seniorenwoche</li> </ul>	Senioren-beauftragte/TUB	Demenzberatungsstelle, Alzheimer Gesellschaft; Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz	kurzfristig	Personalaufwand, Kosten für externe Referenten	Kenntnisse über demenzielle Erkrankungen und über den Umgang mit Erkrankten in die Öffentlichkeit bringen
HF 5.6	<b>Soziale Teilhabe von demenziell Erkrankten durch geeignete Projekte fördern</b>	Senioren-beauftragte/TUB	Demenzberatungsstelle, Alzheimer Gesellschaft, Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz	kontinuierlich	Personalaufwand, Projektmittel	Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft von Demenzerkrankten fördern

## 11. Fazit und Ausblick

Der nunmehr vorliegende Seniorenbericht beschreibt auf der einen Seite den Ist-Zustand der Seniorenarbeit in Soest. Auf der anderen Seite gibt er auf Basis der Seniorenbefragung Auskunft über zukünftige Bedarfe, zeigt Entwicklungspotentiale und Notwendigkeiten auf und stößt mit den Empfehlungen für Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Soester Seniorenarbeit an.

Sehr deutlich wird, dass die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Soest ein langfristiger Prozess sein wird. Ein Prozess, der von der Politik, den unterschiedlichsten Fachabteilungen der Stadtverwaltung und letztendlich den Bürgern mitgetragen und teilweise auch umzusetzen ist. Seniorenarbeit ist jedoch keine rein kommunale Aufgabe, sondern eine gemeinsame Aufgabe der unterschiedlichen Institutionen, Einrichtungen, Vereinen und Gruppierungen. Nur wenn die Notwendigkeit zum Handeln von allen Beteiligten beherzigt wird, besteht die Chance die Seniorenarbeit so zu entwickeln, dass zukünftige Generationen von Senioren hiervon profitieren können.

Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der entwickelten Empfehlungen und Maßnahmen ist die Bereitstellung der notwendigen finanziellen und personellen Mittel sowie die verwaltungsinterne und politische Akzeptanz des Seniorenberichtes. Die Maßnahmen sind zu priorisieren und als überprüfbare Ziele im Haushalt zu verankern.

Erfreulich ist, dass die Stadt Soest mit den vorhandenen Strukturen in der Seniorenarbeit bereits eine stabile und tragfähige Basis für die Weiterentwicklung der Soester Seniorenarbeit bietet. Auf dieser Basis lässt sich eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit weiter aufbauen mit dem Ziel, den Soester Senioren langfristig eine attraktive und seniorenfreundliche Perspektive zu ermöglichen.

Der Seniorenbericht entfaltet seine Nachhaltigkeit, wenn sein Umsetzungsstand regelmäßig geprüft und bei Bedarf in angemessenen zeitlichen Abständen fortgeschrieben wird. Die Daten sind zu aktualisieren, Umsetzungsschritte der vorgeschlagenen Maßnahmen zu dokumentieren und die Empfehlungen für Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern den aktuellen Entwicklungen anzupassen. Gegebenenfalls werden neue Handlungsfelder hinzukommen wie z.B. die Digitalisierung, die durch die Corona-Pandemie enorm an Fahrt aufgenommen hat und auch die ältere Generation stark betrifft.

Der zukünftige Handlungsbedarf aufgrund des demografischen Wandels, in dem wir uns bereits befinden, wird durch den Seniorenbericht nachvollziehbar dargelegt. Gleichzeitig gibt der Seniorenbericht einen „Fahrplan“ vor, der Orientierung bietet und mit seinen Empfehlungen der Soester Seniorenarbeit eine Richtung vorgibt. Die Stadt Soest hat so die Möglichkeit geschaffen, den Weg in eine seniorenfreundliche Zukunft einzuschlagen.

Über die Umsetzung der Handlungsempfehlungen wird zukünftig jährlich im Seniorenbeirat berichtet. Eine Fortschreibung des Seniorenberichtes soll in einem angemessenen Zeitraum, voraussichtlich in 4 bis 5 Jahren, erfolgen.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wohnbevölkerung der Stadt Soest 2014 bis 2020	9
Tabelle 2: Veränderungen in den Altersgruppen von 2018 bis 2040	9
Tabelle 3: Senioren im Stadtgebiet und den umliegenden Dörfern 2008/2018	10
Tabelle 4: Geschlechtsspezifische Bevölkerungsentwicklung in Soest	11
Tabelle 5: Familienstände der Senioren in Soest	12
Tabelle 6: Altersstruktur der Ausländer und Deutschen	13
Tabelle 7: Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund in Soest	14
Tabelle 8: Anzahl der Fälle von Grundsicherung im Alter	15
Tabelle 9: Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen in 2019	26
Tabelle 10: Empfänger von Grundsicherung im Alter in der Stadt Soest	39
Tabelle 11: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend	
Tabelle 11a: Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	45
Tabelle 11b: Barrierefreiheit	46
Tabelle 11c: Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr	47
Tabelle 11d: Vorhandensein von Parkplätzen	49
Tabelle 12: Fortbewegungsmöglichkeiten nach Wohngegend, in Prozent Auto (als Fahrer/-in)	49
Tabelle 13: Versorgung mit vollstationären Einrichtungsplätzen in Soest	64
Tabelle 14: Hausärztliche Versorgung im Mittelbereich Soest	71
Tabelle 15: Anzahl der trägerunabhängigen Beratungen für die Beratungsstelle Soest	75

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verhältnis Männer/Frauen ab 50 Jahre	11
Abbildung 2: Begegnungsstätte Bergenthalpark	25
Abbildung 3: Bekanntheit regionaler Angebote und Einrichtungen	28
Abbildung 4: Wege der Informationsgewinnung	30
Abbildung 5: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen	30
Abbildung 6: Grundstruktur kommunaler Altenberichte („Mindeststandard“)	31
Abbildung 7: In Soest lebende Bezugspersonen	35
Abbildung 8: Kontakthäufigkeit zu Bezugspersonen	36
Abbildung 9: Einsamkeitsempfinden	37
Abbildung 10: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht	37
Abbildung 11: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen	38
Abbildung 12: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	39
Abbildung 13: Wohngegebenheit	43
Abbildung 14: Zufriedenheit mit Wohnsituation	44
Abbildung 15: Gründe gegen ÖPNV-Nutzung	48
Abbildung 16: Nutzungshäufigkeit verschiedener Fortbewegungsmöglichkeiten	50
Abbildung 17: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten	53
Abbildung 18: Ehrenamtliche Engagementbereiche	54
Abbildung 19: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe	56
Abbildung 20: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus	59
Abbildung 21: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung	60
Abbildung 22: Wohnraumberatung in 2019 für das Stadtgebiet Soest	61
Abbildung 23: Umzug in seniorengerechte Wohnung	62
Abbildung 24: Vorstellungen zum Umzug in andere Wohnformen	63
Abbildung 25: Pflegebedürftige in der Stadt Soest	72

## Literaturverzeichnis

Bertelmann Stiftung (2015): Demographie konkret – Altersarmut in Deutschland, Regionale Verteilung und Erklärungsansätze

Böhnke, Petra (2009): Abwärtsmobilität und ihre Folgen: Die Entwicklung von Wohlbefinden und Partizipation nach Verarmung, WZB Discussion Paper, Hrsg. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin.

Generali Deutschland AG (2017): Generali Altersstudie 2017, Wie ältere Menschen in Deutschland denken und leben; Repräsentative Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach mit Kommentaren des wissenschaftlichen Beirats der Generali Altersstudie 2017

Kreis Soest (2019): Örtlichen Planung für Alter und Pflege 2019/2020. Online abrufbar unter: [https://www.kreis-soest.de/pflegeatlas/planung/oertliche\\_Planung\\_Alter\\_und\\_Pflege.php.media/396708/Oertliche\\_Planung\\_2019\\_20\\_mit\\_Anlagen.pdf](https://www.kreis-soest.de/pflegeatlas/planung/oertliche_Planung_Alter_und_Pflege.php.media/396708/Oertliche_Planung_2019_20_mit_Anlagen.pdf)

Kreis Soest: Nahverkehrsplan 2018-2012 Endbericht. Online abrufbar unter: [https://www.kreis-soest.de/verkehr\\_wirtschaft/verkehr/infrastruktur/nahverkehrsplan/nahverkehrsplan.php.media/379844/180328\\_NVP\\_SO\\_Endbericht.pdf](https://www.kreis-soest.de/verkehr_wirtschaft/verkehr/infrastruktur/nahverkehrsplan/nahverkehrsplan.php.media/379844/180328_NVP_SO_Endbericht.pdf)

Landesseniorenvertretung NRW (2018): Aktiv gegen Armut im Alter, Mehr Gerechtigkeit für jedes Alter. Ein Leben ohne Angst vor Armut. Online abrufbar unter: <https://lsv-nrw.de/wp-content/uploads/2018/04/Aktiv-gegen-Armut.pdf>

Olbermann, Elke/Kuhlmann, Andrea/Linnenschmidt, Katja/Kühnel, Markus (2015). Kommunale Altenberichterstattung in Nordrhein-Westfalen. Eine Arbeitshilfe für Kommunen. 2. Auflage. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund. Online abrufbar unter: <http://www.ffg.tu-dortmund.de/arbeitshilfe-altenberichterstattung>

Stadt Soest (2020): Kommunalen Wohnungsmarktbericht 2020. Online abrufbar unter: [https://www.soest.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Bauen\\_und\\_Wohnen/Wohnungsmarktbericht\\_2020.pdf](https://www.soest.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Bauen_und_Wohnen/Wohnungsmarktbericht_2020.pdf)

Stadt Soest (2018): Handlungskonzept Wohnen 2018; online abrufbar unter: [https://www.soest.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Bauen\\_und\\_Wohnen/Handlungskonzept\\_Wohnen\\_2018\\_Endfassung.pdf](https://www.soest.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Bauen_und_Wohnen/Handlungskonzept_Wohnen_2018_Endfassung.pdf)

Statistisches Bundesamt (2016): Ältere Menschen in Deutschland und der EU; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; online abrufbar unter: [www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)

Stiemke, Philipp & Olbermann, Elke (2021): Abschlussbericht über die Ergebnisse der Soester Seniorenbefragung 2020. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Projektbericht. Dortmund. Online abrufbar unter: [https://www.soest.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Familie\\_und\\_Soziales/Senioren/Abschlussbericht\\_Soester\\_Seniorenbefragung\\_2020\\_final.pdf](https://www.soest.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Familie_und_Soziales/Senioren/Abschlussbericht_Soester_Seniorenbefragung_2020_final.pdf)

## Bildnachweise:

Titelseite	Stadt Soest © Müller
S. 7	Stadt Soest © Arlitt
S. 8	Adobe Stock © olly
S. 17	Adobe Stock © contrastwerkstatt
S. 18	Adobe Stock © arahan
S. 19 mitte	Soester Tafel e.V, Internet
S. 19 unten	Logo der KulturPforte Soest, Internet
S. 20	Adobe Stock © Photographee.eu
S. 21 oben	Stadt Soest © Waindzoch
S. 21 unten	Stadt Soest © Waindzoch
S. 22	Adobe Stock © Christian Schwier
S. 23	Stadt Soest © Mackenroth
S. 24	Stadt Soest © Müller
S. 26	Luftwaffenmusikkorps Münster
S. 27	Stadt Soest © Müller
S. 29	Stadt Soest © Zander
S. 35	Adobe Stock © nicht bekannt
S. 36	Adobe Stock © didesign
S. 40	Adobe Stock © PhotographyByMK
S. 45	Adobe Stock © Ingo Bartussek
S. 46	Adobe Stock © Peter Maszlen
S. 47	Stadt Soest © Sliwa
S. 48	Stadt Soest, Stadtentwicklung und Bauordnung
S. 51	Adobe Stock © Zadvornov
S. 54	Stadt Soest © Sliwa
S. 55	Land NRW © Symbolbild Ehrenamtskarte
S. 57	Logo seniorTrainer/Erfahrungswissen für Initiativen
S. 69	Adobe Stock © Marco2811
S. 73	Adobe Stock © HNFOTO
S. 75	Internet Symbolfoto Notfalldose
S. 76	Adobe Stock © Kzenon
S. 77	Adobe Stock © nicht bekannt
S. 78	Adobe Stock © Alta.C